# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den übrigen Teil Richard Mattheus, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 31. Sonntag, 5. Februar 1928. 3. Jahrgang.


## Unter Koalitionsfreunden.

### Die Sorge um das Schulgesetz.

Die Häupter der Regierungsparteien im Reich werden ihres Lebens vorerst kaum noch froh. Jeder Tag bringt ihnen neue Sorgen, neue Enttäuschungen! Auf den Streit um das Reichsschulgesetz wollen wir heute nicht näher eingehen. Es genügt die Feststellung, daß sich alle beteiligten Parteien ernsthaft um ein Kompromiß bemühen und täglich neue Vorschläge in Erscheinung treten. Aber je näher sie der Lösung schreiten, desto energischer bekennen sie ohne Ausnahme, daß sie nicht daran denken, von „ihrem bekannten Grundsatz" auch nur ein Jota aufzugeben. Einer muß doch schließlich der Dumme sein, und wenn Prophezeien gestattet ist, möchten wir fast annehmen, daß zur Abwechslung wieder einmal die Volkspartei geprellt wird. Aber warten wir ab!

### Das Zentrum und Martin Schiele.

Amüsanter scheinen uns im Augenblick die Auseinandersetzungen im Bürgerblock über die Rede des Reichsernährungsministers während des Berliner Landbundrummels und die Meinung des Zentrums über diesen Rummel überhaupt. Wie man in der Partei des Reichskanzlers darüber denkt, ergibt sich aus dem offiziellen Pressedienst der Zentrumspartei vom Freitag. Dort wird dem Minister für die Ernährung der Landwirtschaft nicht mehr und nicht weniger vorgeworfen, „als in geradezu demagogischer Weise" vor den Großagrariern gesprochen zu haben:

„Wenn man hört, daß bei dem größten Schwindelunternehmen, das seit Jahren soeben in Berlin aufgedeckt worden ist, bei dem Lombardhaus Bergmann, sich Großgrundbesitzer aus dem Osten mit Hunderttausenden von Mark, einer sogar mit mehr als einer halben Million Mark, beteiligten, weil man ihnen, sage und schreibe, achtundvierzig Prozent Zinsen versprach — wobei sich jeder vernünftige Mensch klar darüber sein mußte, daß es sich hier wirklich nicht um ein ehrliches Geschäft handeln konnte — dann muß man sich doch die Frage vorlegen, wie es möglich ist, solche Gelder frei zu machen und daneben noch nach einer Staatshilfe zu rufen! Und es ist sicherlich nicht boshaft, sondern nur eine einfache Tatsachenfeststellung, wenn bemerkt wird, daß in den großen, ausschließlich von Fremden besuchten Vergnügungslokalen von Berlin noch nie ein solcher Massenandrang von typischen ostelbischen Agrariern geherrscht hat wie jetzt, und daß nach übereinstimmender Auskunft noch niemals in diesen Lokalen soviel Sekt, Kaviar und Austern verzehrt worden sind. Auch das deutet nun nicht gerade auf eine Notlage dieser Kreise, während in der Tat viele andere Besitzer kleiner und mittlerer bäuerlicher Betrieb wirklich am Verhungern sind. Wir wehren uns dagegen, daß die Leute, die sich als Volksführer ausgeben, sich als Volksverführer betätigen und daß sie unter dem Deckmantel der Sorge für alle Teile des landwirtschaftlichen Standes für die Großen und Mächtigsten noch mehr herauszuholen versuchen".

Unter Koalitionsgenossen ist das eine niedliche Sprache! Demagogie und „Volksverführer" zu sein und dann noch nach der Auffassung einer maßgebenden Regierungspartei dürfte selbst einem deutschnationalen Minister nicht alle Tage in dieser Offenheit bescheinigt werden, wie es der offizielle Pressedienst der Zentrumspartei nach den obigen Ausführungen getan hat.

## Mecklenburger Agrarier drohen.

**Berlin**, 4. Februar. (EF.) Die Großagrarier von Mecklenburg-Schwerin hatten sich am Freitag in der Hauptstadt ihres Landes zusammengefunden, um ihre Not zu demonstrieren. Man sparte — ähnlich wie in anderen Teilen des Reiches in den letzten Tagen — nicht mit überflüssigen Drohungen. In einer „einstimmig" angenommenen Entschließung heißt es u. a., daß die mecklenburgischen Großagrarier einen Volksentscheid auf vorzeitige Beendigung der Wahlhauer des gegenwärtigen Landtages herbeiführen würden, falls ihre — maßlosen — Forderungen nicht bald erfüllt werden. Wir sind überzeugt, daß sich die Herren Großagrarier in Mecklenburg-Schwerin einen neuen Reinfall — denn das bedeutet der angekündigte Volksentscheid — zweifellos noch sehr wohl überlegen werden.

## Ungarn und Italien.

Von Hermann Wendel.

Ungarn und Italien haben von 1915 bis 1918 Krieg miteinander geführt. Italien gehört zu den Siegermächten, die Ungarn 1919 einen demütigen Frieden aufzwangen. Ja, Italien nahm sich ein Stück Ungarns, das seit etlichen Jahren über Fiume das Kreuz von Savoyen weht. Aber statt der zu erwartenden kühlen Beziehungen zwischen beiden Staaten verbindet die dickste Freundschaft; sie sind nicht nur seit vorigem Jahr in aller Form Bundesgenossen, sondern auch Spießgesellen gefährlichster Art. Wer es noch nicht wußte, erfuhr es am 1. Januar 1928, als in St. Gotthardt, Grenzstation zwischen Oesterreich und Ungarn, von österreichischen Zollbeamten fünf Waggons mit verdächtigem Inhalt leider zu spät angehalten wurden. Auf dem Frachtbrief stand „Maschinenteile" und das stimmte: es waren Teile von Mordmaschinen, die, zusammengesetzt, mehrere Tausend Maschinengewehre ergaben. Italien schickte sie nach Ungarn. Zwar darf Ungarn nach den Bestimmungen des Friedensvertrages, zu dessen Bürgen Italien gehört, keine Waffen beziehen, aber das tut nichts: Italien unterstützt dennoch die verbotene und deshalb heimliche Rüstung Ungarns.

Was die Regierungen in Budapest und Rom verknüpft, ist einmal die innere Wesensgemeinschaft. Ungarn stöhnt unter der Diktatur Horthys wie Italien unter der Mussolinis. In Ungarn gedeiht der Terror der „Ermachenden" wie in Italien der der Faschisten. Hier wie dort ist, mit Zustimmung der höchsten Stelle, Meuchelmord das Mittel, sich oppositionelle Geister vom Halse zu schaffen: Ungarn hat seinen Fall Somogyi wie Italien seinen Fall Matteotti. In Italien ist das Parlament an die Wand gequetscht, und in Ungarn setzt sich der Reichstag, dank der öffentlichen Wahl, durch Druck und Bestechung fast nur aus Kreaturen der Regierung zusammen. In Italien gibt es keine Preßfreiheit, und in Ungarn erhielten allein im letzten Jahre die Redakteure des sozialdemokratischen Organs „Nepszava" über zwölf Jahre Gefängnis und über 25 000 Pengo Geldstrafe zudiktiert. Die besten Söhne Italiens irren als politische Flüchtlinge im Ausland umher, und eine große magyarische Emigration in Wien zeugt von der Schande des Systems, das in Ungarn oben auf ist. Italien betreibt die roheste Entnationalisierung seiner Deutschen und Südslawen, und auch Ungarn denkt nicht daran, seinen Deutschen und Slowaken die Minderheitsrechte zu gewähren. Kurz, ein Wunder wäre es, wenn nach allem Horthy nicht zu Mussolini als seinem Herrn und Meister aufblickte, und Mussolini nicht Horthy als seinen lieben Sohn betrachtete, an dem er Wohlgefallen hat. Gleiche Brüder, gleiche Kappen!

Aber fester noch lötet beide Herrschaftssysteme die auswärtige Politik aneinander. Wenn im Innern das Ungarn von 1928 an niederträchtig reaktionäre Gesinnung dem von 1914 nicht nachsteht, so haben auch nach außen Magnaten und Gentry durch den Weltkrieg nichts gelernt und nichts vergessen. Ihnen fehlt jede Einsicht, daß Ungarn große Gebiete hauptsächlich deshalb eingebüßt hat, weil hier die in der Minderheit befindlichen Magyaren andere Nationalitäten mit dem Stiefelabsatz regierten; statt dessen träumen sie Tag und Nacht von der Wiedereroberung des Verlorenen und sehen in Tschechoslowaken, Rumänen und Südslawen, zu deren Staaten ehemals ungarische Gaue geschlagen wurden, als Erz- und Erbfeinde, mit denen abgerechnet werden muß. Wie Budapest zu Prag und Bukarest steht, ist der faschistischen Außenpolitik höchst gleichgültig, aber daß auch Belgrad dem magyarischen Revanchegelüst ein Gegenstand des Hasses ist, erfreut Mussolinis Herz. Denn Südslawien ist nicht nur das mächtigste Hindernis für die Durchdringung des Balkan, die dem italienischen Imperialismus als Ziel vorschwebt, sondern das südslawische Dalmatien liegt auch vor den Augen des gierigen Faschismus als ersehnte Beute da; eben erst wieder macht Mussolinis „Popolo d'Italia" in einem giftgeschwellten Artikel seinem „tiefen Schmerz" Luft, daß die dalmatinischen Städte in den Händen der „serbischen Hirten" seien! Die kleinen Balkanstaaten hätten allen Grund, sich gegen die Raubtierneigungen des Faschismus fest zusammenzuschließen, aber wenn es dem „Duce" gelang, Albanien völlig in eine italienische Kolonie zu verwandeln, Bulgarien durch die Hoffnung auf Makedonien zu ködern und neuerdings auch Griechenland zu kirren, so glückte ihm das erst recht mit Ungarn, das der bewährteste Haiduk Italiens im europäischen Südosten ist. Dieser Tage zog der Kardinal Seredy nicht nur als Vorführer der Kurie, die im Donaubecken die Errichtung einer katholischen Monarchie erstrebt, sondern auch als Vertrauensmann des Faschismus, der den magyarischen Revanchewahn hätschelt und tätschelt, in Budapest ein; sehr kennzeichnend waren alle Bahnhöfe, durch die er fuhr, auch mit italienischen Fähnchen geschmückt!

Was unter solchen Umständen die Entdeckung der Maschinengewehre auf Reisen in St. Gotthardt enthüllt hat, nannte im Ausschuß des österreichischen Nationalrats der Sozialdemokrat Ellenbogen mit Recht „eine Verschwörung Italiens mit Ungarn gegen den europäischen Frieden". Den europäischen Frieden zu wahren, ist der Völkerbund berufen. Wie reagiert Genf auf St. Gotthardt? Der Völkerbund ist leider noch eine zu schwerfällige Maschine, als daß sie sich in solchen Fällen zur Untersuchung erst in Bewegung setzt, wenn auf Antrag eines Mitgliedes der Völkerbundsrat also beschlossen hat. Die nächste Sitzung ist am 5. März. Kommt es dann zu solchem Antrag und zu solchem Beschluß, so wird ein Vierteljahr nach dem Zwischenfall verstrichen sein, ehe die „Investigation", zu Deutsch: die Suche nach den Spuren beginnt, und die Herren Magyaren wären minderschlau

## Hindenburgs Nachfolger.

### Dr. Hans Luther, der Reichspräsidentschaftskandidat des Bürgerblocks.

Herr Luther gehört zu jenen Politikern, bei denen die Frage nach den persönlichen Motiven und Ehrgeizen mehr enthüllt als die Forschung nach ihrer sachlichen Stellung und ihren Parteigrundsätzen. Herr Luther ist ein Kleber — aber interessanter als diese Feststellung ist die Frage, warum er klebt. Um Geld? Das ist nicht das Entscheidende, obgleich Herr Luther rechnen kann. Hinter dem Geld steht ihm Wichtigeres. Herr Luther ist ein Kleber, weil er ein Streber ist. Herr Luther startet heute schon nach der Kandidatur für die Reichspräsidentschaft. Unter diesem Gesichtspunkt begreift man die Dinge um Luther seit 1926. Die vom Reich bezahlte Vergnügungsreise nach Südamerika war Propagandafahrt. Herr Luther, der Vertreter des Reiches, Herr Luther der große Mann. Die ganze Aufmachung mit behördlicher Unterstützung zielte darauf ab, ihn in Szene zu setzen — bis zum verunglückten Versuch, den Heimkehrenden in der Oeffentlichkeit wie einen zweiten Hindenburg feiern zu lassen.

Das Mandat im Verwaltungsrat der Reichsbahn — auch ein Sprungbrett. Man muß verstehen, die 18 000 Mark, die es Herrn Luther bringt, könnte ihm die Schwerindustrie leicht an anderer Stelle verschaffen, was spielen sie bei Direktorengehältern von 200—300 000 Mark schon für eine Rolle.

Aber der zukünftige Präsident der deutschen Republik kann sich nicht mit Schimpf und Schande von einem Sitz davonjagen lassen, den er zu Unrecht inne hat. Herr Luther, der Verwaltungsrat muß bleiben, muß frech werden, muß auf den Staatsgerichtshof und das Recht pfeifen, um Herrn Luther, den künftigen Präsidentschaftskandidaten das Renommee nicht zu verderben. Die Rechtsregierung aber unterstützt ihn, sie treibt also heute schon amtliche Wahlpropaganda für die kommende Reichspräsidentenwahl.

Kommende Präsidentenwahl? Die Amtszeit Hindenburgs endet erst im Jahre 1932. Warum die Eile? Die rechtsradikale Standarte, die Herrn Luther richtig charakterisiert, und zugleich Herrn Geßler als heißen Konkurrenten Luthers nennt, sagt es rund heraus: „Aber wir können nicht wissen, ob wir nicht eines Tages überraschend vor die Notwendigkeit einer Neuwahl gestellt werden."

## Frontkämpfer.

Der streitbare nationalsozialistische Abgeordnete und „Hochmeister" Kube sprach kürzlich in einer Versammlung in Kassel, zu der sich auch zwei Reichsbannerleute eingefunden hatten. Als einer derselben sich stenographische Notizen über Kubes Vortrag machte, wurde er von den Hakenkreuzlern umringt, überfallen, von hinten umschlungen, damit ihm der Schreibblock entrissen werden konnte. Ferner wurde der Reichsbannerkamerad am Verlassen des Saales gewaltsam gehindert. Als die Vergewaltigten sich gegen diesen Ueberfall in einem Strafantrag wehrten und der Hauptraufbold vor Gericht verhört wurde, stellte sich heraus, daß der wackere Mann, der Techniker Emil Wetzel aus Düsseldorf, nicht nur Hakenkreuzler, sondern auch militärischer Deserteur war!

So sieht die Gesellschaft hinter den Kulissen aus! Sie beschimpfen die Sozialdemokraten des „Dolchstoßes" wegen, protzen damit, die einzigen wahren Verteidiger des Vaterlandes zu sein, singen „Hakenkreuz am Stahlhelm" und bei näherem Zusehen sind sie die patriotischen Ausreißer im Kriege. Mit dem Maule aber bleiben sie „immer an der Front!"

## Neuer Kurs in Norwegen.

Abg. Chr. Hornsrud

wurde zum Präsidenten der neuen Arbeiterregierung in Norwegen ernannt. Hornsrud ist ein reicher Grundbesitzer. Die übrigen Mitglieder seines Kabinetts stammen — mit Ausnahme des Justizministers, der Jurist und des kommunistischen Außenministers, der Universitätsprofessor war — aus Arbeiterkreisen.

•

**Kopenhagen**, 4. Februar. (Eig. Funkmeld.) Die norwegische Arbeiterregierung ist bereits eifrig bei der Arbeit. Ihren Ankündigungen gemäß hat sie dem Parlament am Freitag eine Vorlage übermittelt, nach der alle für dieses Jahr vorgesehenen militärischen Uebungen der Armee ausfallen und zwei während des Krieges errichtete Garde-Regimenter in Oslo aufgelöst werden sollen. Auch die Uebungen der Marine sollen nach Möglichkeit eingeschränkt werden. Der Finanzminister erhofft von diesen Maßnahmen eine Ersparnis von rund 5,5 Millionen Kronen.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280205-16/fragment/page=0001

Füchse, als sie sind, wenn sie bis dahin nicht die letzten Spuren verwischt hätten.

Was Deutschlands Aufgabe in dieser unerfreulich verwickelten Lage ist? Eines und nur eines: um jeden Preis den Anschein zu vermeiden, als unterstütze es, sei es auch nur einem abstrakten Prinzip zuliebe, jene Tollhäuser in Rom und Budapest, die Tag für Tag mit brennender Kerze über einem Pulverfaß hantieren.

## Preußischer Landtag.

Die preußischen Großagrarier wissen nur über die Not der Landwirtschaft zu reden, von der Not der Landarbeiter wissen sie nichts. Dieselben Herrschaften, die Himmel und Hölle in Bewegung setzen, um vom Staat alle möglichen Vorteile zur Sicherung ihrer Existenz herauszuschlagen, verweigern den Landarbeitern auch die bescheidensten Schutzforderungen. Bei der Abstimmung über den Domänenetat haben es die bürgerlichen Parteien des Preußischen Landtages z. B. am Freitag fertiggebracht, sämtliche Anträge der sozialdemokratischen Fraktion zur Verbesserung der Lage der Landarbeiter abzulehnen. Kein Schutz für die Landarbeiter, nur Schutz für die Agrarier.

Die Beratung des Landwirtschaftsetats wird erst am kommenden Dienstag zu Ende geführt. Dabei wird der Genosse Ernst Brandenburg-Magdeburg über die Landarbeiterfrage sprechen. — Am Dienstag wird die Preußische Staatsregierung eine Erklärung über den preußischen Anspruch auf einen Sitz im Verwaltungsrat der Reichsbahn abgeben.

## Schutz der Republik.

### Milde gegen rechts.

**Leipzig**, 3. Februar. (Eig. Drahtber.) Am Freitag wurde vom 1. Strafsenat des Reichsgerichts eine Entscheidung gefällt, die wieder einmal zeigt, von welchem Geist dieses Gericht beherrscht wird. Am 16. Juni war der deutschnationale Sekretär des Landarbeiterverbandes Hübner vom Landgericht in Nordhausen, trotz eines schweren Vergehens gegen das Republikschutzgesetz, freigesprochen worden. Die Vorinstanz hatte den Angeklagten zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Hübner hatte am 26. August 1926 in einem Gasthause gegenüber Reichsbannerleuten erklärt, die Verfassung stamme von dem Juden Preuß und Juden seien keine Deutschen. Außerdem hatte er die Reichsbannerfarben als „Schwarz-Rot-Senf" bezeichnet und den Ausspruch getan: „Regierung hin, Regierung her, sie ist doch ein Schweinestall".

Die Reichsbannerleute stellten Strafantrag gegen den Verleumder. Das Urteil lautete in zweiter Instanz auf Freispruch, da Hübner angeblich angetrunken war und deshalb für seine Aeußerungen nicht verantwortlich zu machen sei. Der Staatsanwalt legte gegen diesen unerhörten Freispruch Revision ein. Das Reichsgericht brachte es jedoch fertig, auch diese Revision trotz des klaren Tatbestandes zu verwerfen. Hübner habe nicht die Reichsfarben, sondern nur die Farben des Reichsbanners beschimpft. Auch sei Hübner betrunken gewesen.

Nach dieser Spruchpraxis des Reichsgerichts brauchen sich die „nationalen" Verleumder in Zukunft nur zu besaufen, um ohne Aussicht auf Strafe die Symbole der Republik beschmutzen und verächtlich machen zu können.

### Unerbittlich gegen links.

**Leipzig**, 3. Februar. (Eig. Drahtber.) Der Geschäftsführer Friedrich Döll-Erfurt hatte sich in viertägiger Verhandlung vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu verantworten. Döll leitete im Nebenamt die kommunistische Buchhandlung „Prolet" in Erfurt. Im vorigen Jahr wurden einige Broschüren bei ihm gefunden, die wegen „ihres hochverräterischen Inhalts" beschlagnahmt wurden. Später wurde gegen Döll das Hochverratsverfahren eingeleitet. Der Angeklagte bestritt entschieden, den Inhalt der Bücher gekannt zu haben, auch wäre es ihm unmöglich, jedes Buch auf seinen Inhalt nachzuprüfen. Das Gericht verurteilte Döll trotzdem wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Vergehen gegen § 7 Abs. 2 des Republikschutzgesetzes zu neun Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe.

Den Vorsitz des Gerichts führte Reichsgerichtsrat Lorenz, der voraussichtliche Nachfolger Niedners!

## Der tägliche Schwindel.

Es gibt keinen Schwindel gegen die Sozialdemokratie, der von der Hugenbergpresse nicht verbreitet würde. Neuerdings behauptet sie, daß für den Reichstag eine Neuregelung der Abgeordneten-Diäten geplant sei und die Sozialdemokratie hierzu den Antrag gestellt habe, die Diäten auf 100 Mark monatlich zu erhöhen bzw. für frühere Abgeordnete Pensionen zu gewähren.

Was hier von der Sozialdemokratie gesagt wird, ist völlig aus den Fingern gesogen. Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich bisher mit einer Erhöhung der Diäten überhaupt nicht beschäftigt, geschweige denn irgend einen Antrag gestellt. Im Dezember v. Js. ist lediglich im Aeltestenrat die Einsetzung eines Unterausschusses beschlossen worden. Anlaß dazu gab ein Antrag der Wirtschaftspartei. Dieser Ausschuß ist bisher überhaupt noch nicht zusammengetreten.

Die Notiz ist deshalb eine der üblichen Verleumdungen gegen die Sozialdemokratie. Aber schließlich kommt es bei der Hugenbergpresse auf einen Schwindel mehr oder weniger garnicht an.

## Finanzdebatte in Frankreich.

### Leon Blum gegen Poincare.

**Paris**, 4. Februar. (Eff.) Im Anschluß an die gestrige Rede Poincares führte der Führer der sozialistischen Kammerfraktion, Leon Blum, u. a. aus, daß ihm die Rede des Ministerpräsidenten nicht befriedigen könne, weil sie jene Fragen, auf deren Beantwortung das Land warte, außer Acht gelassen habe. Poincare habe weder die Frage der Verantwortung für den Währungszusammenbruch des Franken berührt, noch habe er ein Programm für die Zukunft entwickelt. Durch seine Rede sei die Stabilisierung auch nicht um einen Schritt näher gebracht.

Blum hält dann eine scharfe Abrechnung mit den wahren Urhebern des Währungszusammenbruchs. Der Franken sei nur in Frankreich selbst angegriffen worden. Es seien vor allem die Rechtsparteien gewesen, die die Kampagne zur Untergrabung des Vertrauens bei den französischen Inhabern von Wertpapieren geführt hätten. Sie hätten dann alle Regierungen systematisch sabotiert, bis ein Zustand öffentlicher Panik das Kabinett der „nationalen Einigung" an die Macht brachte. Blum schließt mit der Feststellung, daß die Regierung der neuen Kammer die schwierigste Aufgabe überlasse, wie die Durchführung der Stabilisierung, die

# Die Krise des Faszismus.

## Das Beispiel Stalins in Mussolinien.

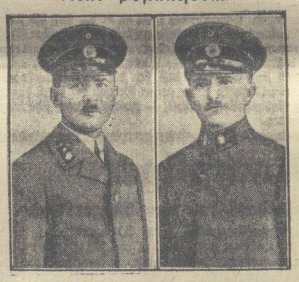
Innerhalb des Faschismus machen sich nach einem Bericht, den das Londoner Arbeiterblatt „Daily Herald" von der italienischen Grenze erhalten hat, alle Anzeichen einer schweren Krise bemerkbar, die seltsame Aehnlichkeiten mit dem russischen „Trotzkismus" aufweist. Mussolini ist schon seit Monaten dabei, die Löhne der Arbeiter systematisch herabzusetzen. Das ist die einzige Voraussetzung zur Stabilisierung der Währung, solange man sich nicht dazu entschließen kann, die ungeheuren Ausgaben für imperialistische Rüstungszwecke und für den faschistischen Parteiapparat wesentlich zu kürzen. Diese Art von Lösung der sozialen Frage durch den Faschismus hat nun eine lebhafte Gegenbewegung unter den Leitern der faschistischen Korporationen ausgelöst, jener Zwangsgewerkschaften, die von Mussolini ins Leben gerufen wurden, um angeblich die Arbeiterinteressen im Einvernehmen mit dem Kapital und unter dem Schutze der Regierung zu wahren.

Insbesondere der Generalsekretär der faschistischen Korporationen Rossoni, der bisher stets die italienischen Arbeitnehmer auf den Tagungen des Internationalen Arbeitsamtes vertrat, und der frühere Generalsekretär der faschistischen Partei Farinacci, werfen der Regierung vor, daß sie gemeinsame Sache mit den Großindustriellen mache und mit ihnen die Abwehrversuche der Korporationen gegen weitere Lohnkürzungen durchkreuzen. Diese Führer haben sich inzwischen zu einer Art Opposition gegen die offizielle Parteipolitik entwickelt und propagieren neben der Parole „keine weiteren Lohnherabsetzungen mehr!" die Wiederherstellung des Streikrechts. Die Regierung und die Parteileitung haben nun Maßregeln ergriffen, um diese Bewegung rücksichtslos im Keime zu ersticken. Sie drohen Rossini und Genossen mit schweren disziplinarischen Maßnahmen und geben ihnen sogar zu verstehen, daß die Lipari-Inseln als Verbannungsstätte nicht nur für antifaschistische Oppositionsführer, sondern auch für unzufriedene Faschisten Verwendung finden könnten. Das war zum Beispiel kürzlich der Fall, als in Bologna und in Mailand faschistische Paraden stattfanden, bei denen August Turati, Farinaccis Nachfolger als Generalsekretär der Partei, und Arnoldo Mussolini, der Bruder des Duce und Leiter des „Popolo d'Italia", sehr scharfe Reden gegen die neue Opposition hielten. Sie erklärten, daß es auch mit dieser Opposition keine Kompromisse geben könne, daß man vor dem Ausschluß ganzer faschistischer Ortsvereine nicht zurückschrecken würde und daß solche ausgeschlossenen Sektionen „zu nackten und leblosen Zweigen" werden würden, deren weiteres Bestehen dann nicht länger währen würde als ein Strohfeuer. Charakteristisch ist ferner, daß die faschistischen Behörden in verschiedenen Städten die Aufführung eines Schauspiels von Farinacci „Auferstehung" untersagt haben, weil sie befürchten, daß solche Aufführungen Anlaß zu Sympathiekundgebungen politischen Charakters für den Verfasser geben könnten.

Diese oppositionelle Bewegung im italienischen Faschismus ist angesichts der drückenden wirtschaftlichen Lage, die sich besonders gegen die entrechtete Arbeiterklasse auswirkt, unvermeidlich. Es ist eine durchaus logische Erscheinung, daß der Faschismus durch den Gewaltstreich einer Minderheit zur Macht gelangt ist und mit den gleichen Methoden der Diktatur regiert, nunmehr eine ähnliche Krise durchmacht, wie sie in Rußland der „Trotzkismus" darstellt. Da man mit den Mitteln der Gewalt weder wirtschaftliche Probleme meistern, noch die soziale Frage lösen kann, ist es auf die Dauer unmöglich, daß eine einzige Partei alle anderen Parteien einfach verbietet und damit jede Diskussion über öffentliche und soziale Angelegenheiten unterdrückt. Das mag zeitweilig dank der überragenden Persönlichkeit eines einzelnen Führers, wie einst Lenin in Rußland und wie Mussolini in Italien, gelingen, dann aber bricht die Unzufriedenheit mit elementarer Gewalt, auch innerhalb der einzig zugelassenen, regierenden Partei durch, es entsteht eine Opposition und die Diktatoren werden vor die Frage gestellt, ob sie die Partei demokratisieren oder ob sie die Opposition mit allen Mitteln der Gewalt, über die sie noch verfügen, unterdrücken sollen. Stalin hat sich in Rußland für den letzteren Weg entschieden und es scheint, daß Mussolini, der sowieso in allen wichtigen Fragen nach bolschewistischem Muster vorgeht, die gleiche Methode anwenden wird. Aehnlich wie Trotzki die Reise nach Sibirien antreten mußte, dürften deshalb auch Rossini und Genossen, falls sie nicht kapitulieren, bald nach den Lipari-Inseln im Mittelmeer zu wandern haben. Es fragt sich nur, wie lange — in Rußland ebenso wie in Italien — diese Methode Erfolge haben wird. Schließlich müssen sich u. E. doch die wirtschaftlichen Gesetze stärker erweisen als die mächtigsten und brutalsten Diktatoren.

Lösung der Schuldenfrage und die Angleichung der Gehälter an die Lebenshaltungskosten. Demgegenüber weist der Redner auf das klar umrissene sozialistische Programm hin: Gesetzliche Stabilisierung zum gegenwärtigen Kurse, Konsolidierung der schwebenden Schuld, Herabsetzung der Verbrauchssteuern, Einschränkung der militärischen Ausgaben und Erhebung einer progressiven persönlichen Kapitalsteuer zwecks Amortisation der öffentlichen Schulden.

## Neue Postuniform.



**Die neue Uniform für Postbeamte, offen und geschlossen zu tragen.**

Der Reichspräsident hat eine neue einheitliche Dienstkleidung für die Beamten der Deutschen Reichspost genehmigt. Grundfarbe für Joppe und Mütze ist dunkelblau, für Hose und Ueberkleidung schwarz. Die Joppe kann künftig in zwei Formen getragen werden, entweder geschlossen, wie schon jetzt, oder offen mit Umlegekragen in Form der Zivilaufschläge. Die Mütze erhält künftig an Stelle des breiteiligen Besatzstreifens einen solchen aus dunkelblauem Sammt mit orangefarbenen Vorstößen. In der Mitte des Besatzstreifens wird vorn die Reichskokarde (schwarzer Reichsadler mit roter Zunge und roten Fängen in goldenem Rundschild), umgeben von einem schmalen silbernen Eichenkranz, darüber die Landeskokarde angebracht sein.

## Kleinrentner-Versorgung.

Die Reichsregierung hat dem sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags als Unterlage für die Beratung eines Kleinrentnergesetz-Entwurfs eine Aufstellung übermittelt, nach der im letzten Jahre 340 000 Rentner die Fürsorge in Anspruch genommen haben. Davon sind 255 000 Frauen und 85 000 Männer. Die Aufstellung nimmt an, daß von den in Fürsorge befindlichen Personen 125 000 früher ein Vermögen von mehr als 10 000 Mark hatten. 125 000 Kleinrentner haben die Fürsorge bis jetzt nicht in Anspruch genommen. Insgesamt wird die Zahl der Personen, die ein jährliches Einkommen von nicht über 1000 Mark haben, auf 445 000 geschätzt.

## Kohlenpreis-„Ausgleich".

Das Reichswirtschaftsministerium hat am Mittwoch den vom rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat beantragten Preisausgleich genehmigt. Nach diesem Ausgleich werden die Preise für bestimmte Kohlensorten um 2 bis 4 Mark pro Tonne ermäßigt. Für die Preisermäßigung kommen Eßkohlen, mit Ausnahme von Nuß 3, deren Preis um 1,80 Mark gesteigert wird, die Magerkohlen des östlichen Reviers und die Magerkohlen Nuß 1 bis Nuß 3 des westlichen Reviers in Frage. Für die Magerkohlen Nuß 4 und Nuß 5 und die Feinkohlen des westlichen Reviers tritt eine Preissteigerung von 0,50 Mark bis 1,00 Mark in Kraft. Die im Preis ermäßigten Kohlensorten werden nur wenig gekauft. Deshalb stellt der Preisausgleich nichts andere, als eine Preiserhöhung auf Umwegen dar.

## Freiheitskampf in Indien.

**London**, 3. Februar. (Eig. Drahtber.) In sämtlichen großen Städten Indiens ruhte am Freitag, dem Tag der Ankunft der Verfassungskommission, als Zeichen des Protestes die Arbeit. Ueberall wurden von den Anhängern der indischen Freiheitsbewegung riesige Kundgebungen veranstaltet. Dabei ist es an verschiedenen Orten zu mehr oder minder ernsten Zwischenfällen gekommen. In Bombay, wo die Kommission indischen Boden betrat, verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Wie aus den Meldungen hervorgeht, waren hier ganz ungewöhnliche Polizeivorbereitungen zum Schutze der Mitglieder der Kommission getroffen worden. Dagegen kam es in Madras infolge des Versuches eines Geschäftsinhabers, seinen Laden trotz der allgemeinen Arbeitsruhe offen zu halten, zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Bevölkerung, bei dem eine Person getötet und fünf schwer verwundet wurden. Die Lage scheint jedoch ernster zu sein, als aus den bisher eingetroffenen Berichten über diesen Zwischenfall hervorgeht. Wie eine halbamtliche Meldung aus Madras vom Freitag abend besagt, ist die Polizei dort noch nicht völlig Herr der Lage.

Auch in Kalkutta, wo gepanzerte Militärautomobile durch die Straßen patrouillierten, kam es zu zahlreichen Zwischenfällen zwischen Polizei und Bevölkerung. Sir John Simon, der Vorsitzende der Verfassungskommission, gab unmittelbar nach seiner Landung in Bombay eine Erklärung ab, in der er betonte, die Kommission sehe ihre erste Pflicht darin, die entstandenen Mißverständnisse und Verdächtigungen zu beseitigen.

### 3 Tote, 30 Verletzte.

**London**, 4. Februar. (Eff.) Die Zahl der bei den gestrigen Demonstrationen in Indien ums Leben gekommenen Personen hat sich inzwischen auf 3 erhöht. Verletzt wurden dreißig Personen. An Einzelheiten wird über den Verlauf der Demonstration noch gemeldet, daß z. B. in Bombay die Studenten eine große Anzahl von Strohpuppen verbrannten, als die Kommission an Land ging. Die Strohpuppen stellten Baldwin, Lord Birkenhead, Macdonald und den Vorsitzenden der Verfassungskommission, Sir John Simon, dar. Auch in anderen Landesteilen ging es hoch her. In den verschiedensten Gegenden mußten Polizei und Truppen gegen die demonstrierende Menge eingesetzt werden. Die Polizei sah sich wiederholt genötigt, von der Waffe Gebrauch zu machen, während die Demonstranten mit Steinen gegen die Hüter der englischen Staatsautorität in Indien vorgingen.

### Der brave Stahlhelmsoldat Sierks

aus Düsseldorf, der sich von einem alternden Fräulein hatte aushalten lassen, das die Gelder dafür bei der Stadtverwaltung Düsseldorf stahl, hat sich vorGericht von dem kommunistischen Rechtsanwalt Dr. Wolff verteidigen lassen. Der Kommunist Wolff bat für seinen Klienten vor Gericht um gut Wetter mit folgenden Sätzen:

„Ich habe noch eine Frage: Ist es wahr, Herr Zeuge, daß Sierks während des Krieges ein so tüchtiger Soldat gewesen ist, daß er mehrere Kriegsauszeichnungen, u. a. das Eiserne Kreuz Erster Klasse, das Eiserne Kreuz Zweiter Klasse und die Tapferkeitsmedaille erhalten hat?"

Der Kommunist, der als Rechtsanwalt das moralisch nicht zu rechtfertigende Verhalten eines Stahlhelmmannes, das von besonders anrüchiger Gesinnung zeugt, vor Gericht verteidigt hat, hat sein Geschäft vor einem bürgerlichen Gericht gut verstanden. Er hat darauf spekuliert, daß die Richter im Geiste des Kaisertums und des Stahlhelms besangen sein würden. Das nennt man doch noch Grundsatzfestigkeit gegenüber der Klassenjustiz!

**Rötger aus der Haft entlassen.** Der unter der Beschuldigung des Landesverrats verhaftete Redakteur der pazifistischen Wochenschrift „Die Menschheit" Karl Rötther, ist am Freitag aus dem Untersuchungsgefängnis Moabit entlassen worden. Das Verfahren gegen Rötther nimmt trotzdem seinen Fortgang.

**Orkan im Schwarzen Meer.** Aus Odessa wurden schwere Schneestürme gemeldet, die einen orkanartigen Charakter hatten und schweren Schaden besonders im Hafenviertel anrichteten. Der Sturm hat sich auf große Teile des Schwarzen Meeres ausgedehnt, sodaß der Untergang mehrerer Dampfer befürchtet wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280205-16/fragment/page=0002

# Gewerkschaftliches.

## Metallarbeiterkampf in Mitteldeutschland.

### Ein neuer Trick.

**Halle, 3. Febr. (Eig. Drahtb.)** Die mitteldeutschen Metallindustriellen sind zu einer neuen Taktik übergegangen. Sie wollen „nichtorganisierte Arbeitswillige" in den Betrieben beschäftigen. Den Betrieben wird anheimgestellt, diese Arbeitswilligen in geeigneter Form zu unterstützen. Soweit die Betriebe dazu in der Lage sind, soll geldliche Unterstützung oder bezahlter Urlaub und Anrechnung desselben auf das Jahr 1928 in Frage kommen. Nur nichtorganisierte Arbeitswillige sollen von dieser Regelung betroffen werden. Jedem Unorganisierten Arbeitswilligen will man folgende Bescheinigung zur Unterschrift vorlegen:

„Ich erkläre hiermit ausdrücklich, daß ich keiner gewerkschaftlichen Organisation angehöre und auch von einer solchen dritten Seite keine Unterstützung während des gegenwärtigen Arbeitskampfes beziehe oder beziehen werde, noch irgendwelche Beträge an sie bezahle."

Bei Unterschriftsvollziehung werden die Arbeitnehmer ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sie sich des Betruges schuldig machen, wenn die Erklärung unwahr ist.

Dazu erklärt die Zentralleitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Halle: „Die mitteldeutschen Metallindustriellen haben die Hoffnung, daß ihnen die Kommunisten zu Hilfe kommen werden, schon so gut wie begraben. In allen Orten ist die Kampferweiterungsparole der KPD. abgewiesen worden. Man hat sich einmütig hinter die Gewerkschaftsleitung gestellt. Das Geschrei der KPD. hat bereits merklich nachgelassen. Nun wollen es die Metallindustriellen mit einem neuen Trick versuchen. Aber auch die Oeffnung der Betriebe wird nicht verfangen. Je länger der Kampf dauert, desto deutlicher zeigt sich, daß die Bewegung fest in den Händen des Deutschen Metallarbeiterverbandes liegt. Die Kampffronterweiterung überläßt der Metallarbeiterverband seelenruhig der Initiative des Verbandes mitteldeutscher Metallindustrieller; denn sollen ist ein Kampf mit solcher Ruhe und Entschlossenheit geführt worden wie dieser mitteldeutsche Metallarbeiterkampf. Der Führung wird überall Vertrauen entgegengebracht, und ebenso vertraut man auf die Stärke der Organisation. Die Metallarbeiter sind von ihrer gerechten Sache so fest überzeugt, daß sie nicht daran denken, sich den Bedingungen der Unternehmer, in die Betriebe zu gehen, zu unterwerfen."

# Die Jagd auf Hein.

**Massenmörder Hein entkommen.** Die Jagd nach dem in einen Wald in der Umgegend Coburgs geflüchteten mehrfachen Mörder und Posträuber Johannes Hein ist vorläufig erfolglos geblieben. Dem Verbrecher dürfte es gelungen sein, in Richtung auf Bamberg zu entfliehen. Verschiedene Bewohner einer Ortschaft in der Nähe des Staffelberges wollen ihn am Freitag gesehen haben. Von Bedeutung ist, daß unweit des Tatortes der letzten Schießerei zwischen Hein und dem Landjäger Schmidt eine Sterbeurkunde gefunden wurde, die Hein anscheinend verloren hat. Die Urkunde lautet auf einen Mann, der im Jahre 1918 in Düsseldorf-Gerresheim im Lazarett verstorben ist. Da Hein in Düsseldorf-Gerresheim geboren ist, darf als feststehend angenommen werden, daß er tatsächlich der verfolgte Mörder ist. Das Dokument hat er vermutlich gestohlen.

### Immer noch nicht erwischt.

Berlin, 4. Februar. **(Eig. Funkmeld.)** Der Posträuber Hein ist immer noch nicht erwischt worden. Angeblich hat er bereits württembergisches Gebiet betreten. Jedenfalls wurde er von der Polizei am Freitag in Heilbronn erwartet. So kam auch dieses Städtchen zu seiner Sensation. Eine ganze Abteilung Schupo riegelte zeitweise den Bahnhof ab, da von Ansbach aus gemeldet worden war, daß sich Hein in einem von Nürnberg eintreffenden beschleunigten Personenzug befinde. Die Durchsuchung des Zuges war aber erfolglos.

### Ein Falscher erschossen.

**Altenburg, 4. Februar. (Eig. Funkmeld.)** Auf dem Bahnhof Rositz bei Altenburg ereignete sich heute morgen um 3½ Uhr ein verhängnisvoller Irrtum. Der wachhabende Gendarm stellte eine Person, in der er den Mörder Hein vermutete. Der verdächtige Mann machte sofort Anstalten zur Flucht, so daß der Gendarm von seiner Waffe Gebrauch machte und den Flüchtigen tödlich verletzte. Die sofort angestellten Ermittlungen ergaben, daß es sich nicht um Hein, sondern um einen Stallschweizer Hermann Thom aus Schelditz handelt. Angeblich bestand zwischen dem tödlich Verletzten und Hein eine große Aehnlichkeit.

### Endlich gefaßt.

München, 4. Febr. (EF.) Der Posträuber Hein ist heute vormittag in dem Dorfe Weingarten bei Bamberg verhaftet worden. Die Festnahme erfolgte ohne Widerstand des vielfachen Mörders.

# Radio-Tageblatt

(Eigener Funkdienst)

### Endlich!

**Berlin, 4. Febr. (EF.)** Im Barmat-Prozeß wurde am Freitag die Beweisaufnahme geschlossen. Die Plädoyers beginnen am Montag. Die Staatsanwaltschaft allein dürfte für die Anklagerede insgesamt drei Tage benötigen.

### Tod eines demokratischen Reichstagsabgeordneten.

**Berlin, 4. Febr. (EF.)** Der demokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Raschig-Ludwigshafen erlitt am Freitag abend auf dem Bahnhof in Duisburg ein Schlaganfall. Er wurde in bewußtlosem Zustande in ein Krankenhaus überführt.

Dr. Raschig ist heute morgen, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, gestorben. Sein Nachfolger auf der Reichsliste ist der Rechtsanwalt Frankfurter-Berlin.

### Zusammenstoß.

**Berlin, 4. Febr. (EF.)** Am Freitag abend kam es in Berlin an der Straßenkreuzung Stralauer Straße und Ehrenbergstraße zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einer Straßenbahn und einem Lastkraftwagen. Durch den Zusammenprall wurden beide Fahrzeuge schwer beschädigt. Ueber die erschreckten Fahrgäste die zum Teil von ihren Sitzen geschleudert wurden, ergoß sich ein Hagel von Glas- und Holzsplitter. Drei von ihnen zogen sich erhebliche Verletzungen zu, sodaß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Auch der Mitfahrer des Lastkraftwagens wurde in außerordentlich bedenklichem Zustand in ein Krankenhaus überführt.

### Potsdamer Bürgerblock-Methoden.

**Berlin, 4. Februar. (EF.)** Am Freitag kam es in der Potsdamer Stadtverordnetensitzung wieder einmal zu stürmischen Szenen. Anlaß hierzu gab ein Antrag der Deutschnationalen Fraktion, den kommunistischen Stadtverordneten Heese für die Dauer der Wahlperiode — das ist bis zum 11. März — auszuschließen. Die Deutschnationalen begründeten ihren Antrag damit, daß Heese inzwischen den vierten Ordnungsruf erhalten hat. Diese Maßregelung erfolgte, weil der Kommunist die Kirche ein Verdummungsinstitut genannt hatte. Am Freitag erhob Heese nun gegen den Ordnungsruf Einspruch, ohne daß ihm das viel nutzte. Die Mehrheit lehnte seinen Protest ab und beschloß, den deutschnationalen Antrag gemäß Heese für die Dauer der laufenden Wahlperiode auszuschließen. Der Kommunist verließ unter großem Tumult den Sitzungssaal. Er eilte davon mit den Worten: „Ich füge mich der Gewalt, d. h. der Mehrheit des Hauses!"

### Der verhaftete Staatsanwalt.

**Berlin, 4. Februar. (EF.)** Die weitere Untersuchung in der Berliner Lombard-Schwindel-Affäre hat am Freitag ergeben, daß — entgegen den anfänglichen Vermutungen — der verhaftete Staatsanwalt Jacoby mit dem Fall Kutisker nicht in Zusammenhang steht.

### Militärputsch in Griechenland.

**Paris, 4. Febr. (EF.)** Das Militär in Athen wird in den Kasernen zurückgehalten. Die Stadt ist voller Gerüchte, daß ein neuer Militärputsch droht. Das Kabinett ist zurückgetreten.

## Der bestochene Staatsanwalt.

Die Ermittlungen der Kriminalpolizei und der Staatsanwaltschaft in der Berliner Lombardhaus-Betrugsaffäre haben jetzt den Verdacht aufkommen lassen, daß der verhaftete

Staatsanwalt Dr. Walter Jacoby

auch in den Fall Kutisker verwickelt ist. Jacoby war als einer der ersten Gerichtsbeamten mit der Angelegenheit Kutisker betraut worden. Trotzdem der bekannte Michael Holzmann bei seiner Vernehmung schwere detaillierte Beschuldigungen gegen Kutisker erhob, unternahm Jacoby keinerlei Schritte zur Aufklärung. Holzmann hatte Jacoby gegenüber auch die Drohung ausgesprochen, daß er sich zum Beweis seiner Unschuld in der Zelle erhängen werde. Darauf soll Jacoby geantwortet haben, daß er, Holzmann, hoffentlich Wort halten werde. Wegen dieser Aeußerung ist dem Staatsanwalt seinerzeit eine Rüge erteilt worden. Als sich später die Angaben Holzmanns, soweit sie Kutisker betrafen, als wahr herausstellten, mußte Jacoby die Untersuchung an einen anderen Dezernenten abtreten. Es verlautet weiter, daß Jacoby für seine Tätigkeit bei dem Lombardhausinhaber Bergmann ein monatliches Gehalt von 3000 Mark erhalten hat. — Der Berliner Polizeipräsident hat inzwischen die gegen die Berliner Polizeibeamten im Zusammenhang mit dem Lombard-Schwindel erhobenen Angriffe als unberechtigt zurückgewiesen.

## Ein neuer Bestechungsskandal.

Am Freitag wurde der Postinspektor Boller von der Oberpostdirektion Berlin verhaftet. Boller hat in seiner Eigenschaft als Schriftführer des Postspar- und Darlehnsvereins von Hypothekenmaklern insgesamt 55 000 Mark Schmiergelder angenommen. Außerdem wurden drei Makler, namens Kühn, Rollenhagen und Hoase in Untersuchungshaft genommen. Das gesamte, dem ungetreuen Beamten zugeflossene Geld ist beschlagnahmt worden, so daß eine Schädigung weder für die Deutsche Reichspost noch für die Mitglieder des Postsparvereins eingetreten ist. Boller hatte sich den Umstand zunutze gemacht, daß die Berliner Sparkassen mit Anträgen auf Gewährung von Hypothekendarlehen gegenwärtig stark überlastet sind und den gestellten Anforderungen nicht nachkommen können. Er vergab daher nur an solche Hypothekenmakler Darlehen, die ihm eine Provision dafür zahlten oder ihn an der von den Geldsuchern gewährten Provision mitverdienen ließen. Dieses einträgliche Geschäft trieb Boller seit längerer Zeit. Erst auf eine Anzeige bei der Kriminalpolizeidienststelle hin wurden die Schwindeleien entdeckt. Der Postinspektor, der in durchaus guten finanziellen Verhältnissen lebte, hat sich durch reine Gewinnsucht zu seinen Handlungen verleiten lassen. Die Verhafteten sind geständig. Die von Boller erschwindelten 55 000 Mark wurden in seiner Wohnung in einem Versteck gefunden.

## Ein Münchener Betrugsskandal.

**München, 4. Februar. (Eig. Funkmeld.)** In München ist dieser Tage ein Betrugsskandal aufgedeckt worden, über dessen Einzelheiten die Behörden vorläufig noch strengstes Stillschweigen bewahren. Das geschieht wahrscheinlich mit Rücksicht auf die am Skandal beteiligte Familie. Die Sachlage ist folgende: Die Gattin eines hohen Beamten hat sich seit Monaten von einer großen Anzahl von Personen Geldbeträge von 100 bis 18 000 Mark gegen Schuldscheine oder Beteiligungsscheine geben lassen und erklärte dabei, daß sie mit zwei Herren in geschäftlicher Verbindung stehe, die einen Ueberseehandel mit chemischen Produkten betrieben und bei einer Schiffsbaugesellschaft beteiligt seien. Aus dem Geschäft würden große Gewinne erzielt, so daß sie hohe Zinsen in Aussicht stellen könne. Die „hochstehende" Dame gab ferner vor, selbst mit einer halben Million an dem Unternehmen beteiligt zu sein. Anfangs wurden auch tatsächlich Gewinne ausgezahlt, aber schon seit Juli des vergangenen Jahres war die Betrügerin nicht mehr in der Lage, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die Folge davon waren mehrere Zivilprozesse, die dann zu einem Strafverfahren führten. Schließlich wurde die Beamtenfrau verhaftet. Die Untersuchung ergab, daß sich die Betrügerin drei Rennpferde und ein Auto zugelegt hatte. Die Gesamthöhe des Schadens läßt sich noch nicht absehen, doch dürfte ein Betrag von weit über 100 000 Mark in Frage kommen.

**Neu Byzanz.** In den Zeitungen in Freiburg im Breisgau ließ man die folgende Anzeige: „Im Rahmen der von der Stadtverwaltung vorgesehenen Vorträge zur staatsbürgerlichen Aufklärung hält am Mittwoch, den 1. Februar im Paulus Saal der Kunstmaler Herr Prof. Dr. h. c. Hugo Vogel aus Berlin, Mitglied der Preußischen Akademie der Künste, einen Vortrag mit Lichtbildern: Als ich Hindenburg malte." Auch ein Beitrag zum Kapitel Byzantinismus in der Republik!


**Hausverkauf.**

Im Auftrage der Willecke'schen Erben werde ich das Hausgrundstück Nr. 22 in Roderedorf und den Plan Nr 8a am Dorfe Parz. 135/38 von 11,38 ar

**am Dienstag, den 7. Februar 1928,**

nachmittags 5 Uhr

in der Schulz'schen Gastwirtschaft in Rodersdorf öffentlich meistbietend versteigern.

Die Versteigerungsbedingungen liegen in meinem Geschäftszimmer zur Einsicht aus

Halberstadt den 4. Februar 1928.

**Ritter, Notar.**

**Eichen-, Nutz- u. Brennholz-Verkauf**

**Stadtforst Halberstadt (Revier Osterholz).**

Am Sonnabend, den 11. Februar, vormittags 10 Uhr, öffentlicher meistbietender Verkauf in der Gastwirtschaft „Wilhelmshöhe" von:

49 rm Eichen-Nutzrollen 1. Kl., 2 m lang.
48 „ „ „ II. „ 2½ m lang.
94 „ „ Brennknüppel 2 m lang.
45 „ „ Knüppel, 2 m lang.
362 „ „ Reiser III. Kl. (Wasen).
21 „ Buchen-Brennknüppel.
95 Stück Bärchen-Stangen.

Auskunft: Forstverwalter Holtz, Tel. 2431, und Waldwärter Klamroth-Derenburg.

Der Magistrat.

**Patent-Ingenieur Böhme,** Halberstadt, Breiteweg 29, Mitglied Verb. Beratender Ingenieure.

Eine große Auswahl bester, schwerer, hochtragender

**ostpreuß. Kühe und Färsen**

steht von heute an zu günstigen Preisen und Bedingungen zum Verkauf.

**Gebr. Levi**

**Aschersleben, Fernruf 779.**

Tie Nr. 11.

**Partei-Literatur** jeder Art zu haben im Halberstädter Tageblatt.

**Kaiser's Brust-Caramellen**

mit den „3 Tannen"

helfen hier. Wie lästig, wie quälend ist der Husten, wie gefährlich der Keuchhusten, wie schlimm das kratzende Gefühl im Hals bei Verschleimung bei Heiserkeit.

Hier helfen nur die berühmten, seit 35 Jahren bewährten Kaiser's Brust-Caramellen.

Paket 40 Pf., Dose 80 Pf.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

**Schönheitsfehler!**

Umsonst gebe Auskunft, wie man auf einfache Weise selbst bei Alter, kann Bücher, Wiesser, Sommersprossen, Hasenscharte, Falten, Krähenfüße, Taube, derbe Haut, Warzen, dürftiges, glanzloses Haar, Haarausfall, Kopfschuppen, graue Haare, Damenbart, lästige Haare an den Armen und an den Achselhöhlen, schwache Büste (auch überbleibende und erschlaffte) Mangelhaft Flechten, Krätze, Korpulenz, sowie jeden anderen Schönheitsfehler. Genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt. Rückporto beilegen.

**Erha-Haus, Abtlg. 126, Berlin W. 30.**

**Die Sonne geht auf!**

in ihrem Leben, wenn Sie erst von ihrem Leiden befreit sind, welches Ihnen jede Freude am Dasein nimmt!

— Bringen Sie den Morgenurin nur mit. —

Sprechzeit jeden Sonnabend. 9—5½ Uhr.

**G. Holle, Halberstadt, Roonstr. 62. part.**

**Elektrische**

**Licht- u. Kraftanlagen**

Erweiterungen, Reparaturen

Reparaturwerk für Elektromotoren

schnelle und preiswerte Bedienung.

**Halberstädter Motoren-Werk**

Tel. 2052. H. Meurer Domplatz 5.

Empfiehlt ab heute wieder in großer Auswahl

**prima belgische Arbeits-Pferde**

(Lütticher)

und stelle dieselben durch günstigen Einkauf sehr preiswert zum Verkauf.

**Carl Gummert, Pferdehandl.**

**Aschersleben, Fernruf 609.**



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280205-16/fragment/page=0003

# Jnventur-Ausverkauf!

Leistungsfähig bis zur letzten Minute zu bleiben, ist die Parole während der zweiten Woche unseres großen **Inventur-Ausverkaufes.** Unser heutiges Angebot gibt Ihnen hiervon wieder das beste Zeugnis! Bereiten Sie sich auf weitere günstige Einkaufsgelegenheiten vor!

**Damen-Konfektion**

Damen-Mäntel in sehr guten Stoffen . . . . 5.50 **3.75**
Damen-Kostüme auf Seide . . . . . 12.00 **9.50**
Damen-Kleider in Wolle, mit hübscher Garnitur 5.75 **4.90**

**Herren-Konfektion**

Herren-Sakko-Anzüge haltbare Stofle, mod. Fassons 32.00 **22.00**
Herren-Ulster nur Ia Stofle, neueste Formen 38.00 **27.50**
Winterjoppen schwerer Loden, warm. Plaidfutter 19.00 **15.00**

**Kleiderstoffe**

Popeline gute Qualität, in vielen Farben . 1.90 **1.70**
Mantelstoffe 140 cm breit, prima Qualität, besonders vorteilhaft . 4.50 **2.90**
Hauskleiderstoffe Halbwolle, doppeltbreit . . . . 0.78 **0.72**

**Baumwollwaren**

Köperbarchent weiß, gut gerauht . . . . . 0.98 **0.90**
Bettkattun reichhaltige Musterauswahl . . 0.65 **0.58**
Inlett 80 cm breit . . . . . 2.35 **1.70**
federdicht, 130 cm breit . . . 3.85 2.85

**Strümpfe**

Damen-Strümpfe Mako, Doppelsohle und Hochferse 1.20 **0.90**
Damen-Strümpfe Ia Seidenflor, mit kleinen Fehlern . . **1.50**
Herren-Socken farbig . . . . . 0.75 **0.48**

**Trikotagen**

Knaben-Normalanzüge in allen Größen . . . . 1.45 1.25 **0.95**
Herren-Einsatzhemden gute Qualität . . . . . 2.50 2.25 **1.95**
Herren-Unterjacken wollgemischt . . . . . 2.75 2.50 **1.95**

**Wäsche**

Damen-Hemden mit Langetten und Stickerei 1.65 1.35 **0.98**
Damen-Untertaillen gestrickt, ohne Aermel . . . . 1.25 **0.95**
Damen-Hemdhosen Seidentrikot . . . . . 3.25 **2.95**

**Bettwäsche**

Ueberschlaglaken Gr. 150/250 cm . . . . 7.50 6.25 **5.75**
Bettbezüge mit 2 Kissen, weiß und bunt . . . . . 9.75 7.95 **6.25**
Bettbezüge mit 2 Kissen, Damast oder Bandstreifen . . 13.50 **11.90**

Wir gewähren außerdem auf nicht ermäßigte Damen- u. Herren-Konfektion **20 %**
und auf alle nicht im Preise herabgesetzten Waren . . . . . **10 %** **RABATT!**

# Rahmlow & Kressmann

Das gute Einkaufshaus für Stadt und Land



**Geschäfts-Anzeige.**

Der verehrten Einwohnerschaft sowie allen guten, alten Freunden und Bekannten zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage Harmonickrake 47 ein

**Kolonial- und Delikateßwaren-Geschäft**

eröffnet habe. Es soll mein Bestreben sein, nur das Beste vom Besten bei aufmerksamster Bedienung zu liefern.

Ich bitte mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

**Erich Bauch.**



**Tapeten**

Rolle von 25 Pfennig an,

**Linoleumreste**

Läufer :: Stückware

**Stragula-Läufer**

60 cm 67 cm 90 cm breit
1.60 Mk. 1.80 Mk. 2.40 Mk. p. Mtr.

**Wachstuch-Reste**

**sämtl. Anstrich-Materialien**

empfehlen billigst

**Gebr. Sondheim**

Hoheweg 20 Hoheweg 20



**Hohe Verdienstmöglichkeiten**

biete ich redegewandten Damen durch prov. Verkauf wirklich praktischer und leicht verkäuflicher Hausstandsartikel an Privat-Kundschaft in Stadt und Land. Ausführliche Angebote unter **O. R. 890** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung erbet.

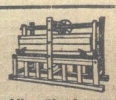


**Unsere Vertretungen** in Oschm, Derenburg und Wegeleben sind mit vorhandenem Inkasso sofort neu zu besetzen und erbitten wir Bewerbungen von geeigneten Herren an: Deutscher Lloyd Versi.-Akt.-Ges., Bezirks-Verwaltung Magdeburg, Olvenstedterstraße 71.



**Druckarbeiten** jeder Art fertigt preiswert „Halberstädter Tageblatt"





**Allen überlegen** sind **Herrschuh's neueste Wäschemangeln** m. gesetzl. geschützt. Führungsflügeln. Kein Kutschen und Schieflaufen mehr. Herrliche Wäscheglättung, viel Kundschaft, g. Einnahme. Bequeme Zahlung.

**Ernst Herrschuh**
Siegmar-Chemnitz 230,
Aelteste und bedeut. Spezialfabrik



**Empfehle zu Hochzeits- und Visit-Fahrten**

**eleg. Landauer**

mit Gummirädern, Ausführung von klein. Umzügen und kleinen Möbeltransporten.
Lohnfuhrwerk!

**Gustav Golz,**
Tannenstraße 3,
Fernsprecher 2942.

**7 Mark**

kosten 50 lfd. Meter Drahtgeflecht 100 cm hoch, Ia verzinkt

**Fritz Krippner**
Drahtwaren-Fabrik
**Halberstadt**
Roonstraße Nr. 11


# Aus Wernigerode

## Stadtverordneten-Versammlung

am

**Dienstag, den 7. Februar, nachmittags 6 Uhr**

im Stadtverordneten-Sitzungszimmer des Rathauses.

**Oeffentliche Sitzung.**

**Tagesordnung:**

1. Fluchtlinienplan der Straße von der Henrichsbrücke zum Eisenberg.
2. Entlastungserteilungen.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Sitzung nicht um 5 Uhr, sondern erst um 6 Uhr beginnt.

Wernigerode, den 3. Februar 1928.

**Der Stadtverordneten-Vorsteher.**
Büchting.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von Granitpflaster zur Herstellung von Einfriedigungen soll vergeben werden. Angebote sind unter Benutzung der von der städtischen Bauverwaltung vorbereiteten Vordrucke bis

**Freitag, den 10. Februar, vormittags 10 Uhr**

verschlossen, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, im Verwaltungsgebäude, Klint 10, Zimmer Nr. 10, abzugeben.

Wernigerode, den 30. Januar 1928.

**Der Magistrat (Bauverwaltung).**

## Bekanntmachung.

Die **Maurer- und Putzarbeiten** sowie die **Tischlerarbeiten** für den Ausbau der Mädchen-Mittelschule sollen vergeben werden. Angebote sind unter Benutzung der von der städtischen Bauverwaltung vorbereiteten Vordrucke bis

**Dienstag, den 14. Februar, vormittags 10 Uhr**

verschlossen, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, im Verwaltungsgebäude, Klint 10, Zimmer Nr. 10, abzugeben.

Wernigerode, den 3. Februar 1928.

**Der Magistrat (Bauverwaltung).**

## Orts-Ausschuß der Gewerkschaften.

**Montag, 6. Februar, abds. 8 Uhr**

im „Gewerkschaftshaus"

**Sitzung**

**Tagesordnung:**

Jahres- und Kassenbericht.
Vorstandswahl.
Verschiedenes.

Die Delegierten, insbesondere auch die neugewählten, haben pünktlich und bestimmt zu erscheinen.

Der Vorstand.


**Die stärksten Sohlen**

liefert

**Zabels Besohl-Anstalt**

Burgstraße 30

**Herren-Sohlen 3.50 RM.**
**Damen-Sohlen 2.50 RM.**


## Kirchliche Nachrichten.

Kirchenzettel zum Sonntag, den 5. Februar 1928.

**Kirche zu U. L. Frauen:** (Gebelst. Eingang nur Turm. Kollekte Kinderpflege in der Provinz Sachsen). 9½ Uhr vormittags Gottesdienst Pfarrer Fbr. v. Rechenberg. (Thema: „Die Stunde Gottes" Ev. Luk. 10, 38—42). Am Anschluß Kindergottesdienst — Montag abend 8 Uhr Monatsversammlung der kirchlichen Körperschaften. — Dienstag abend 8 Uhr Helferinnenversammlung. — Mittwoch abend 8 Uhr Verein für die weibliche Jugend. — Freitag abend 6 Uhr im Gemeindesaal Buchingstr. 20 Bibelstunde. Derselbe. (Thema: „Um unsere Seligkeit". — Phil. 2, 6 ff.) — Im Anschluß Vorbereitung auf den Kindergottesdienst.

**St. Sylvestrikirche.** Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. Pfarrer Ammer. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, derselbe. Abends 8 Uhr Vortrag des Herrn Studiendirektor Braune-Halle: „Luther und die Gegenwart." Abends 8½ Uhr Verein für die weibl. Jugend. Niederabend. — Montag nachm. 3 Uhr Frauenhäuverein. Abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums 3 Vortrag der Frauenbilde. Pfarrer Ammer: „Fit Aberglaube Oberglaube?" Dienstag abend 7 Uhr Andacht im St. Georgensaale. Pfarrer Ammer. — Mittwoch nachm. 6 Uhr Andacht im St. Nikolaisaale, derselbe. Abends 8½ Uhr Verein für die weibl. Jugend. Lieder- und Unterhaltungsabend.

**Wartburg-Verein.** Donnerstag 1. Leseprobe


**Berufsschuhe**

Pa. Rindleder-Arbeitsschuhe, Schaftstiefel :: Langstiefel
in verschiedenen Ausführungen.

**Hermann Reinhardt,**
Schuhwaren Breitestraße 105.



**Bettstellen**

in Holz und Metall in jeder Preislage,
Schlafzimmer, Küchen, Divans, Chaiselongues Federbetten kaufen Sie bei ½ Anzahlung und bequemen Teilzahlungen nur im

**Bettenhaus Otto**
N., Kaiserstraße 62.



**Schreibwaren aller Art:**

Briefmappen, Notizbücher, Notizbooks, Schnellhefter, Rechnungs- und Quittungsblock, Bleistifte, Kopier- und farbig. Federhalter, Tinte, Schreibfedern Griffel, Zimmermannsbleie Ansichtskarten, Gratulationskarten zu allen Gelegenheiten
Ferner: Reißbrettstifte, Briefklammern, Liniale, Leim, Syndetikon, Packpapier in Bogen

**Volksbuchhandlung**
Burgstr. 9



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280205-16/fragment/page=0004

# 1. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 31. Sonntag, 5. Februar 1928. 3. Jahrgang.

## Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 4. Februar.

### Stadtverordneten-Versammlung

vom 1. Februar 1928.

**Der Bau eines Achtfamilienhauses**

macht sich notwendig. Es soll im Anschluß an die im Beckenstedterweg gebauten Häuser erstehen. Nach der Vorlage werden an Mitteln gefordert: 68 000 ℳ. Diese sollen gedeckt werden aus dem städt. Hauszinssteueraufkommen und mit Sonderzusatzhypothek.

Gen. Goedecke: Die Sozialdemokratische Fraktion läßt durch mich die Erklärung abgeben, daß wir der Zusammenpferchung von kinderreichen Familien in dieser Art unsere Zustimmung nicht geben können. Vielmehr beantragen wir, daß anstelle der Einzimmerwohnungen, solche für Familie mit Kindern von mindestens zwei Räumen geschaffen werden. Nach Vollendung des Baues muß ein Austausch der bereits im Beckenstedterweg untergebrachten Familien dergestalt vorgenommen werden, daß Familien mit Kindern in dem Neubau untergebracht würden und die jetzt bereits benutzten Einzimmerwohnungen nur von Familien ohne Kinder in Anspruch genommen würden. Vom hygienischen als bevölkerungspolitischen Standpunkt aus, sei die bisherige Art der Unterbringung der wohnungslosen Familien daselbst nicht gut zu heißen.

Dr. Grepel stellt fest, daß es sich nur um Unterkünfte handelt. Die 94 vollstreckbaren Räumungsurteile muß man berücksichtigen. In übriggebliebenen leeren Kanalröhren können wir niemand unterbringen. Es gilt schnell zu handeln, und die Mittel sind knapp.

Gegen das Projekt spricht Gen. Goedecke und weist darauf hin, wenn die Familien in diesem Achtfamilienhaus unterzubringen sind, dann noch ein weiteres Haus zu schaffen. Es handelt sich nicht nur um vorübergehende Unterkünfte, sondern um Dauerwohnungen.

Gen. Bartels bemerkt darauf, daß es notwendig ist, zu handeln und die angeforderte Summe zu bewilligen. Daß aber die Baukommission hierzu vor Ausführung Stellung nimmt, dem wird durch Beschlußfassung entsprochen. Ein Dringlichkeitsantrag des Magistrats lag dann vor, für das Verkehrsamt Drucksachen sofort zu beschaffen.

Gen. Müller fragt nach der Herstellungsart der vorgesehenen Aufträge. Als ihm zur Antwort wird, daß der Auftrag nach München geht, verwahrte er sich dagegen, daß das geschieht und bittet dringend, das hiesige Gewerbe in erster Linie zu unterstützen.

Dr. Grepel erwidert, daß die Firma in München erstklassige Arbeit leistet. Die Vorlage wird genehmigt, nachdem Gen. Müller erklärt hat, erstklassige Arbeiten hiesiger Firmen der Verkehrsdeputation zum Vergleich vorzulegen.

Dann tragen die Stadtv.: Bartels (S.), Kars, Schluck und der Vorsteher (Z.) nachfolgende Vorlagen zur Beschlußfassung vor. Als Nachbewilligung für die Kesselanlage (Museum) wird die Summe von 403.88 Mark bewilligt. Desgleichen für Fernsprechanlage in der Wohnung des Polizeimeisters Trampe mit 563.20 Mark. Der Bewilligung der Angleichsmaßnahmen für die Schulhausmeister, pp. in Höhe von 378,— Mark infolge der Umgruppierung in eine andere Gehaltsklasse wird zugestimmt. Die Beschaffung eines Herdes für das Kurhaus entstandenen Kosten mit 310.15 Mark werden, nachdem festgestellt ist, daß von der Hasseröder Bierbrauerei A. G. beschafft und gesetzt wurde, einstimmig abgelehnt. Der Ankauf eines Ofens im Hause Oberpfarrkirchhof 2 in Höhe von 80 Mark wird genehmigt. Die Schäden der Wandbekleidung in der Hasseröder Schule durch Hochwasser sollen beseitigt werden und zwar mit dem Betrage von 327.11 Mark, was von der Versammlung gutgeheißen wird. Für die Instandsetzung einer Dienstwohnung des Rathauswartes in Höhe von 300 Mark werden die Mittel bereitgestellt. An Mehrkosten für die Lichtanlage an der Mädchen Mittelschule sind 363.25 Mark entstanden, die antragsgemäß beschlossen werden. Ebenso verschiedene Beschaffungen für das Physikzimmer derselben Schule, welche eine Ausgabe von 600 Mark verursachen. Die Aenderung der Lichtanlage Gartenstraße 16a mit 595 Mark zu Lasten der Lüderswerke wird gutgeheißen. Für den Ankauf von Aktien der Nordhausen-Wernigeröder Eisenbahn in Höhe von 37 400 Mark wird der Betrag von 147 Mark nachbewilligt, nachdem der Hauptbetrag aus eingegangenen Dividenden gedeckt ist. Die Auffüllung der Abt. Reisekosten um 600 Mark und die Auffüllung der Abt. zur Verfügung des Magistrats, die bereits ausgeschöpft ist, um weitere 100 Mark, werden zur Verfügung gestellt.

Im Schnellzugstempo wurden all die Nachbewilligungen ausgesprochen, da Stadtv. Wenzel vor Eintritt in diesen Punkt bereits Vertagung beantragt hatte. Punkt 20 Entlastungserteilung verfiel der Vertagung, da nach sieben Punkte in nichtöffentlicher Sitzung verhandelt werden sollten. Um 7.40 Uhr schloß der Vorsteher die öffentliche Stadtverordnetensitzung.

---

— **Der Druckfehlerteufel** hat den Beginn der Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch auf 10 Uhr angesetzt. Dabei hat er einfach die auf dem Konzept stehende 5 verschwinden lassen. Obwohl der Sitzung eine reichhaltige Tagesordnung vorlag, hat diese doch solange nicht angehalten. Der Beginn war richtig gesetzt auf 5.10 Uhr, was unsere Leser interessieren dürfte.

— **Stadtverordnetensitzung.** Am Freitag abend um 6 Uhr, findet im Sitzungssaal eine Stadtverordnetensitzung statt, die den Rest der Tagesordnung der letzten Sitzung erledigen soll.

— **Ortsausschuß der Gewerkschaften.** Auf die am Montag, den 6. Februar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus stattfindende Sitzung der Delegierten wird besonders hingewiesen. Die Tagesordnung sieht u. a. die Neuwahl des Vorstandes, neben der Entgegennahme des Jahres- und Kassenberichtes vor. Auch die neugewählten Delegierten der Gewerkschaften müssen erscheinen.

— **Der Eingang zum „Monopol"** ist am Sonnabend für Masken nur von der Sägemühlengasse und für sonstige Besucher durch den Garten. Nach dem Vorverkauf zu urteilen verspricht der Maskenball ein Erfolg ersten Ranges zu werden.

— **Keine Mitteilungen der Standesämter mehr.** Den preußischen Standesbeamten ist es laut Runderlaß des Ministers des Innern ab 1. Januar dieses Jahres verboten, der Presse namentliche Mitteilungen von Geburten, Aufgeboten, Heiraten und Sterbefällen zu geben, was hiermit unsern Lesern mitgeteilt sei.

— **Ein weiteres Opfer** des Bobunglücks am 23. vor. Mts. in Schierke ist der mit schweren Verletzungen ins hiesige Kreiskrankenhaus eingelieferte Führer des Rennschlittens des Kaufmann Ernst Frenzen aus München-Gladbach geworden. Am Freitag vormittag erlöste der Tod ihn von seinen qualvollen Schmerzen. Außer dem doppelten Schädelbruch hatte F. noch schwere Verletzungen erlitten. Zehn Tage später ist er seiner Braut Leni Braun aus Berlin-Schöneberg in den Tod nachgefolgt.

— **Diebstahl.** Der Arbeiter Sch. aus Halberstadt, ist des Diebstahls einer Matratze aus dem hiesigen Gewerkschaftshause bezichtigt. Sch. ist gesehen worden, wie er mit der Matratze auf dem Rücken die Friedrichstraße lang ging. Bei seiner Vernehmung behauptet er jedoch, daß die gestohlene Matratze sich wieder eingefunden habe. Feststellungen ergaben tatsächlich die Richtigkeit dieser Behauptung. Es besteht der begründete Verdacht, daß Sch., als er seinen Raub nicht verstibern konnte, diesen wieder an Ort und Stelle in der Dunkelheit gebracht hat. Das Strafverfahren ist eingeleitet. Personen, die Aufklärung geben können oder denen Sch. die Matratze zum Kauf angeboten hat, wollen sich bei der Kriminalpolizei melden.

## Aus Ilsenburg.

— (Die Generalversammlung der SPD.) gedachte zunächst der beiden verstorbenen Führer der Partei, der Genossen Molkenbuhr und Silberschmidt und ehrte sie durch Erheben von den Plätzen. Dann gab Gen. Wollenhaupt den Geschäftsbericht, aus dem hervorging, daß auch in Ilsenburg unsere Bewegung marschiert. Parteisekretär Gen. Schütte-Halberstadt gab Fingerzeige für die Agitation und forderte, daß bei den kommenden Wahlen jeder seinen Mann zu stehen hat. Der Kassenbericht zeigte eine erhebliche Besserung gegenüber dem Vorjahre. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der gesamte bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Es wurde ein besonderer Wahlausschuß gebildet, dem die Genossen Haberlag, vom Vorstand der erste und zweite Vorsitzende, der Kassierer und erste Schriftführer sowie die Genossen Stürmer, Meinhardt und Fritz Lütge angehören. In allernächster Zeit sind schon die Vorarbeiten für die Gemeindewahlen zu erledigen. Ueber das Wahljahr 1928 sprach dann Gen. Schütte-Halberstadt. Unsere Parole müsse sein, in Dorf und Stadt und Land und Reich überall eine starke Linksmehrheit zu schaffen. In dem gleichen Sinne sprachen die Gen. Haberlag, Lippelt und Wollenhaupt. Schließlich hielt noch Gen. Schütte einen Lichtbildervortrag über das Leben und Wirken Lassalles. Mit großem Interesse wurde dieser Vortrag entgegengenommen, der den ungeteilten Beifall der Versammlung fand und den Wunsch auslöste, öfter solche belehrenden Vorträge zu veranstalten. Mit dem ersten Vers der Internationale und einem Hoch auf die Sozialdemokratie wurde die Versammlung geschlossen.

## Aus Halberstadt.

* **Wann ist die Verweigerung von Sonntagsarbeit in der Landwirtschaft als sofortiger Entlassungsgrund anzusehen?** Ein landwirtschaftlicher Arbeiter aus der Provinz Sachsen hatte sich an einem Sonntag im Sommer vorigen Jahres geweigert, landwirtschaftliche Arbeiten zu verrichten, und forderte die Fortzahlung seines Lohnes. Das Arbeitsgericht in Eisleben hat die Klage abgewiesen und u. a. ausgeführt, an Sonntagen sollen nach dem Tarifvertrage nur Arbeiter in dringenden Fällen zur Arbeit verpflichtet sein. Wegen längerer Regenperioden war das Bergen der Ernte im Sommer 1927 besonders schwierig. Am Sonntag, den 28. August 1927, hatte auch die Polizeibehörde Erntearbeiten gestattet. Es sei demnach ein dringender Fall als vorliegend anzunehmen, demnach sei der Arbeitgeber befugt gewesen, am 28. August von dem betreffenden Arbeiter Sonntagsarbeit zu verlangen. Wenn der Arbeiter behaupte, er sei ein gläubiger Katholik, und habe das Bedürfnis, an jedem Sonntag die Kirche zu besuchen, so habe er die Verpflichtung aus dem Tarifvertrage umsoweniger aus dem Auge lassen dürfen, da er an den vorherigen Sonntagen ausreichend Zeit gehabt habe, die Kirche zu besuchen. Die fristlose Entlassung erscheine nach der beharrlichen Verweigerung der Arbeit im Hinblick auf § 16 der vorläufigen Landarbeitsordnung vom 24. Januar 1919 gerechtfertigt.

* **Kurzschriftprüfung in Halberstadt.** Wie wir erfahren, beabsichtigt die Industrie- und Handelskammer zu Halberstadt, bei genügender Beteiligung in der zweiten Hälfte des Monats März eine Kurzschriftprüfung in Halberstadt abzuhalten. Anmeldungen zu dieser Prüfung sind spätestens bis zum 1. März 1928 bei der genannten Kammer einzureichen. Hierbei ist anzugeben: Vor- und Zuname, Alter, Wohnort und Straße, Beruf, Firma oder Behörde, System und Silbenzahl. Die nachzuweisende Fertigkeit muß mindestens 150 Silben in der Minute betragen. Die Prüfungsgebühr beträgt 5 RM. Der genaue Zeitpunkt der Prüfung wird den Prüflingen nach erfolgter Anmeldung mitgeteilt.

* **Sonntagsdienst der Apotheken.** Den Sonntagsdienst für morgen sowie den Nachtdienst für die kommende Woche bis Sonnabend, den 11. Februar versehen die Johannesapotheke, Johannesbrunnen Nr. 17, Telefonnummer 2482 und die Kronenapotheke, Fischmarkt 6. Telephon Nr. 2438.

* **D-Zug 28 hält auch in Bleicherode-Ost.** Wie uns von der Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitgeteilt wird, ist im Taschenfahrplan der Reichsbahndirektion Magdeburg in der Gruppe 37 (Seite 128) für die Station Bleicherode-Ost und D-Zug 28 keine Haltezeit vermerkt. D-Zug 28 hält jedoch von 13,20— 13,21 Uhr auch in Bleicherode-Ost.

---

# Jungfer Mutter.

Eine Wiener Vorstadtgeschichte von Ada Christen.

2. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Die Rosen duften stärker, die Gewitterluft hat sie erfrischt, und wie jetzt draußen der Regen niederprasselt, tun sie ihre Kelche weit auf und das Gemach ist ganz erfüllt von schwülem Geruch . . . Sie, „das alte Mädchen", denkt jetzt nur daran, daß die Blumen für ihn da sind, zu seinem Geburtstag auf ihn warten, gleich ihr, und sie weiß, daß es ihn zu ihr drängt, daß er auch auf der ganzen weiten Welt keinen lieberen Platz hat als ihr Herz und den Winkel, in dem seine Wiege steht.

In der Küche auf dem Herd sprühen plötzlich die glühenden Kohlen — ein Windstoß tobt durch die aufgeschleuderte Türe, und aus der Finsternis jubelt eine junge gute Stimme:

„Grüß dich Gott, Jungfer Mutter!"

Der Ton bricht, sie lichert, lacht und lacht, daß ihr die Tränen über die Wangen fließen.

Die zwei bluttfremden Menschen halten sich fest umschlungen, eins geworden durch überwundene Leiden, unermeßliche Liebe und eine Treue, die stärker ist als der Tod! . . . .

„Warum kommst du denn so spät, mein Kind?" stammelt sie.

„Ich hab mir denkt," und er blinzelt pfiffig nach dem Hof, „ich möcht heut Ruh haben vor unsern Nachbarn. Weißt noch, was du mir oft erzählt hast, wie's mein Herrn Vattern fetiert haben mit'n Erzählen wie er heimkommen ist aus'n Feldzug. Ich hab aber mit dir allein sein wollen, Jungfer Mutter! Du, was riecht denn so gut bei uns?"

„Jesus ja! laß den Vorhang runter und zünd's Licht an, ich möcht dich ja seh'n als'r Ganzer!"

Er zieht rasch den Vorhang vor und zündet mit einem Griff die Lampe an, sie aber rückt die geweihten Kerzen, die auf dem Schubladenkasten neben dem Christus stehen, vorsichtig näher und steckt sie feierlich an, dann nimmt sie den jungen Soldaten bei der Hand, führt ihn zu den Kasten und fragt geheimnisvoll: „Weißt, was heut für ein Tag ist?"

„Nein, Mutterl, ich hab ja unter den Wilden gelebt!"

„Alsdann" sagt sie immer noch sehr feierlich, „dein Geburtstag!"

„Der — meiner Seel'!"

„Der noble Rosenbuschen da, der so gut riecht im Zimmer, ist von deiner Frau Mutter, der Gugelhupf da ist von der Laternenanzünder-Godel!"

„Hat's recht stark geweint, wie's ihn gemacht hat, die Frau Patin?" unterbricht er die Hanne in kläglichem Ton und geschraubtem Hochdeutsch, und dann lachen beide gutmütig.

„Da sein drei Packeln Tabak vom Laternenanzünder-Göden, und da . . . zwölf Paar Zwirnsöckeln, die hab ich dir gestrickt bei der Nacht, im Bett, in der Finster, wann ich nicht schlafen hab können und viel hundert Vaterunser für dich bet't hab' und für die arme Seel' im Fegfeuer, für dein Vattern. Kein Fürscht hat schönere. Und jetzt, jetzt kommt der Oberskassee!"

So sitzen sie lange beieinander und reden nur von der Zukunft, von dem Glücklichen Beisammenleben bis an ihr Lebensende.

„Ich bin dir so viel schuldig, Jungfer Mutter, daß ich es dir nicht zahlen kann, wenn ich hunderttausend Jahr alt würde," beteuert er treuherzig und tätschelt die hagern Hände der alten Jungfer in den seinen. „Mager bist worden."

„Ja. Aber akarat wie dein seeliger Vatter schaust du aus, so ist er gesessen auf demselben Sessel wie er heimkommen ist, und, o du mein! . . . g'nau so hat er an sein blonden Schnauzbartel zupft . . . und hat deine Frau Mutter und mich angelacht."

„Und so müd war er auch wie ich . . . gelt Mutterl? Es ist ein tüchtiger Marsch von Bosnien bis nach Wien, unter Menschen, die wieder eine ordentliche Sprach' reden, als wie wir jetzt miteinander."

Sie räumt den Tisch ab und verlöscht die Lichter, als sie aber den Vorhang wieder aufzieht, schaut sie verwundert hinaus in die lautlose Nacht.

„Da schau, wie schön alles worden ist, das klare Mondlicht, die frische Luft, und die Stillheit, das tut so wohl . . . so wohl . . ."

Und nun bettet sie ihr großes Kind auf das breite, alte Ledersofa, schüttelt ihm noch einmal die Polster recht hoch und macht das Zeichen des Kreuzes über die Stirn. Nur wie der Schatten eines Lächelns huscht es dabei über seine hübschen Züge und mehr zu sich selbst sagt er halblaut: „Bin halt noch allerweil für dich der kleine Bub."

Als sie das Fenster geschlossen hat, schiebt sie den Bettschirm vor ihr Lager und liegt nun still dahinter mit gefalteten Händen, bewegt die Lippen wortlos und horcht auf die Atemzüge ihres Kindes. Er muß ja heute gut schlafen, zum erstenmal wieder daheim nach Jahren. Eine Welle lauscht die Hanni vergeblich, dann hört sie ihn leise reen, wie im Traum: „Jungfer Mutter!"

Sie horcht gespannt, jetzt wieder: „Jungfer Mutter!?"

„Was denn, Poldl?"

„Ich kann nicht schlafen, schau, da scheint mir der Mond mitten in's Gesicht — der läßt mich nie in Ruh' — besonders in den letzten Jahren. Wenn ich auch die Fenster mit Kotzen verhängt habe, ich g'spür ihn dochund er findeet mich. Wenn ich aber doch einschlafen kann, so träume ich allerweil eine Menge durcheinander, darum bin ich schonlieber munter, wenn ich auch schnurgrad ins Mondlicht schauen muß."

Die Hanni seufzt verzagt und murmelt befangen: „Das hast schon als kleines Kind gehabt, hast's von dein Vattern geerbt, der hat oft lange Reden gehalten im Schlaf, wenn Vollmond war."

„So — so —?" sagt der Soldat unvertraut aushorchend: „Aber du, ich glaube die Rosen von der Frau Mutter riechen jetzt noch stärker, aber sein wir das nicht gewöhnt?"

„Wird schon so sein . . . wir werden's halt erst gewöhnen."

Die Schwarzwälder Uhr neben dem Bett der alten Jungfer schlägt zwölf. „Gute Nacht", lispelt die Hanni.

Das Gemach ist in bläuliche Schleier gehüllt, das unbewegliche Mondlicht erfüllt es ganz, und die beiden schauen hinaus in den feuchtglitzernden Hof und lauschen den heimlich wispernden Stimmen der träumenden Herbstnacht.

„Jungfer Mutter, heut war ich fünfundzwanzig Jahr alt, schau, sei gut, erzähl mir, weil du auch nicht schlafen kannst, die Geschichte von meinen Eltern. Jetzt bin ich doch alt genug dazu, daß ich alles wissen kann? — Morgen, wenn ich ausgerast't bin, ich nachschaun, wie's der Frau Mutter geht."

Eine Weile schweigt die Hanni, denn das Herz klopft bleischwer, sie setzt sich in ihrem Bett sachte auf und sagt halblaut verlegen: „Ja, das ist halt schwer . . . Wissen tu ich alles ganz genau, aber erzählen kann ichs dir nicht so wie es eigentlich war, so nacheinander. Der einsame Spatz hat sich die ganze Geschicht aufgeschrieben, so wie ich sie ihm einmal erklärt habe. Dann hat er sie mir wieder vorgelesen und es war alles ganz recht, nur so, so halt, als ob er besser gewußt hätte, was wir uns alle miteinander denkt haben. Les' das in Gottes Namen, mein Kind, wenn du eh nicht schlafen kannst. Im Schubladkasten, in der ersten Lade auf der rechten Seiten liegt das geschriebene Büchel."

Der junge Soldat zündet die Lampe wieder an, holt sich das Buch, atmet so tief, als ob er den süßen Rosenduft trinken wollte, und beginnt dann zu lesen.

— — — — — — — — — — — — —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280205-16/fragment/page=0005

## Wochenspielplan des Stadttheaters.

Dienstag 20 Uhr Erstaufführung „Nathan der Weise", Lessings hohes Lied der Menschlichkeit und der Menschenliebe, das mit der Ringparabel aus einer Novelle Boccaccios als Kern die konfessionellen Gegensätze zu versöhnen sucht. Beschäftigt sind die Damen Meckel, Deus-Eckhardt, Brincken-Sierck und die Herren Konkiel, Meyer-Ottens, Bongartz, Henneberg. Spielleitung: Wilhelm Meyer-Ottens.

Mittwoch 20 Uhr vorletzte Aufführung „Aida", die große Oper in großer Ausstattung.

Donnerstag 20 Uhr Uraufführung „Die zwei Väter der Familie Jourdeuil", die von Herbert Scheffler übersetzte Komödie Daudets ist mehr tragikomisch als komisch, sehr fein und durchsichtig in der Technik des Dialogs Sie spielt im Pariser Künstlermilieu, wo Vater und Sohn, beide Maler, einander gegenübergestellt werden, der eine Typ des veralteten langmähnigen arroganten Bohemetums, der andere als Vertreter bescheidenen und echten Künstlertums. Die Hauptrollen spielen die Damen Michalsky und Rabe und die Herren Kiesler, Burgham, Müller. Spielleitung: Paul Kohlmann.

Freitag 20 Uhr „Drei arme kleine Mädels", der neue große Operettenerfolg.

Sonnabend 20 Uhr „Die Fledermaus", die in sprühenden Melodien aufleuchtende leichte und prickelnde Wiener Operette.

Sonntag 15¾ Uhr letzte Aufführung „Aida". 19½ Uhr „Paganini", der zündende Operettenschlager von Format.

## Heimatkundliche Hefte und Karten des Museums.

JM. Das städtische Museum, daß sich allmählich zu einer heimatkundlichen Forschungs- und Sammelstelle für den Harzgau entwickelt hat, beabsichtigt einzelne Abteilungen sowie einzelne besonders interessante Gebiete durch Einzelaufsätze in Form von Heftchen zu erläutern, so daß auf diese Weise ein Heimatbuch entsteht, welches nach und nach alle Stoffe der Heimatkunde umfaßt. Der Anfang ist mit dem Heft 1 „die Halberstädter Saurier" von Museumslehrer Hemprich verfaßt, gemacht. Das zweite Heft, von Baudirektor Tornau geschrieben, daß eine Einführung in „die mittelalterlichen Münzen Halberstadts" bringt, befindet sich bereits im Druck. Weitere Hefte befinden sich in Vorbereitung. Außerdem hat das Museum eine Serie Ansichtskarten herausgegeben, welche ebenfalls interessante Stoffe des Museums im Bilde festhalten und dazu kurze Erläuterungen geben will. Die Serie enthält bereits folgende Bilder: 1. Das Museumsgebäude selbst als ehemalige Spiegelsche Domkurie, ein Baudenkmal aus der Zeit vor 150 Jahren, 2. Das Skelett eines Halberstädter Dinosauriers aus dem Keuperton der Heine'schen Ziegelgrube an der Quedlinburgerstraße. 3. Die Gletschertöpfe aus dem Muschelkalk des Huys als Naturdenkmal der Eiszeit; 4. Die „Geologische Wand" als ein Beispiel von dem Aufbau und Werden der heimatlichen Erdrinde, 5. Die Typen der Tongefäße aus der jüngeren Steinzeit des Harzgaues (aus der Zeit vor 6000 und 5000 Jahren.) 6. Die „Halberstädter Tassen als Tongefäße der früheren Bronzezeit (vor etwa 4000 Jahren), 7. Ein Hockergrab vom Fuße des Gläsernen Mönches (als Beispiel der Bestattung der früheren Bronzezeit vor etwa 4000 Jahren), 8. Haus-Urnen des Harzgaues (als Beispiel der Verbrennung und der Bestattung der Toten aus der frühen Eisenzeit um 800 v. Chr.), 9. der Ymungssaal mit Erinnerungen des heimischen Handwerks, 10. Die Elbbibergruppe als Naturdenkmal der heimatlichen Tierwelt, 11. Die Harzer Wildkatze als Naturdenkmal aus dem Wald- und Klippengebiet des Regenstein, 12. Der Urwald mit Windbruch auf der Hohne als Naturschutzgebiet des Harzgaues, 13. Die älteste Eibe — der Taxusbaum — ein Naturdenkmal aus dem Kästenbachtal bei Thale. Sämtliche Ansichtskarten eignen sich nicht nur dazu, Verwandten und Bekannten einen Heimatgruß zu übermitteln oder ein Sammelwerk der Heimat sich anzulegen, sie sind auch in der Hand der Lehrer und der Schüler und Schülerinnen aller Schulgattungen in Stadt und Dorf des Harzgaues, ja der ganzen Provinz, typische Anschauungs- und Lehrmittel für den heimatkundlichen Unterricht. Sie lassen sich auch im Klassenunterricht durch Vorführungen mit dem Lichtbildapparat (Epidiaskop) vortrefflich verwenden. Hefte wie Karten können jederzeit an der Kasse des Museums zu einem geringen Preise erworben werden.

---

* **Europameister Artur Mund spricht über seine Amerikafahrt.** Der Ortsverband für Leibesübungen und das städtische Jugendamt haben den Amerikafahrer Mund zu einem Vortrag eingeladen, der im großen Stadtparksaal am Mittwoch, den 8. Februar, abends 8 Uhr, stattfindet. Die Ausführungen des Redners, der seinen Vortrag betitelt „Durch Amerika nach Honolulu", werden sehr interessant sein, da Herr Mund nicht nur als Studienreisender seine Weltreise durchgeführt hat, sondern überall als Berichterstatter tätig gewesen ist. Von besonderem Wert werden seine Ausführungen über die deutschen Auswanderer sein, mit denen Mund sehr oft zusammen gewesen ist. Durch Gegenüberstellung der deutschen Volkslieder mit amerikanischen und hawaiischen Musikstücken soll das Verständnis für Amerika und Hawaii erleichtert werden. Zum Schluß werden dann noch einige Volks- und gymnastische Tänze vorgeführt die den interessanten Abend sehr abwechslungsreich gestalten.

* **Sängerbund.** Es wird darauf hingewiesen, daß die nächste gemeinsame — letzte — Singstunde — Generalprobe — am kommenden Dienstag abend pünktlich um 1/28 Uhr beginnt, da die Musik am Abend noch anderweitig verpflichtet ist. Es wird erwartet, daß keine Sangesschwester bzw. Sangesbruder fehlt.

* **Verlängerung des Vertriebes der Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken und -Postkarten.** Durch Entscheidung des Reichspostministers ist der Verkauf der Hindenburg-Postwertzeichen bei den Postanstalten bis zum 31. März ds. Js. verlängert worden. Entsprechend wird auch der Vertrieb der Marken und Postkarten durch die Organisation der deutschen Nothilfe bis Ende März weitergeführt.

* **Tödlicher Motorradunfall.** Ein Fleischermeister aus Schlanstedt verunglückte am Freitag auf der Hunchaussee in nächster Nähe der Einmahme dadurch tödlich, daß er mit seinem Motorrade gegen einen Baum fuhr und sich schwere Schädelverletzungen zuzog. Der Bewußtlose wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht, in dem er aber kurz nach seiner Einlieferung verstorben ist.

* **Unfälle.** Im Seidenbeutel stürzte infolge eines Fehltritts eine Frau die Treppe hinunter. Sie zog sich Quetschungen und Verstauchungen zu und wurde mit dem Krankenauto dem hiesigen Krankenhaus zugeführt. — Auf der Mahndorfer Chaussee rutschte im Stall eines dortigen Gutshofes ein Stallschweizer aus, wobei er sich den Hüftknochen brach. Er wurde ebenfalls ins Krankenhaus geschafft.

---


**Frauengruppe der S. P. D.**

Sonnabend, den 11. Februar, abends 8 Uhr

im Gewerkschaftshaus

**Bunter Abend**

Ein reichhaltiges Programm wird für Unterhaltung sorgen.

Gebäck ist im Lokal zu haben. — — Eintritt 50 Pfennig.


---

* **Im Krankenhaus bestohlen.** Im Wartezimmer des Salvator-Krankenhauses wurden einer Frau 35 Mark entwendet. Sie hat insofern an dem Diebstahl schuld, als sie in Gegenwart eines fremden Mannes ihr Geld zählte, dann auf Augenblicke hinausging und die Tasche mit dem Gelde im Wartezimmer liegen ließ. Als sie wieder eintrat, verabschiedete sich der anwesende Mann. Die Frau schöpfte gleich darauf Verdacht und fand diesen auch bestätigt, doch war von dem Dieb nichts mehr zu sehen. Es handelt sich bei diesem um einen auf Wanderschaft befindlichen Menschen, der vom Wohlfahrtsamt dem Krankenhaus wegen einer Krankheit zugewiesen worden war. Statt sich untersuchen zu lassen, hat er sich nun mit dem Gelde davon gemacht. Seine Personalien sind unbekannt.

* **Immer noch Königstraße.** Es hat sich immer noch nicht herumgesprochen, daß die ehemalige Königstraße seit 5 Jahren Richard-Wagnerstraße heißt. Zu mindestens sollte das bei allen Amtsstellen und Behörden schon bekannt sein. Selbst auf dem Wege des üblichen Umlaufs könnte diese Neuerung schon durchgedrungen sein. Trotz einer Zeit von 5 Jahren ist das aber augenscheinlich noch nicht gelungen, wie uns eine Terminsladung des hiesigen Amtsgerichts wieder einmal zeigt. Da heißt es nämlich, daß der Herr X. vor das Amtsgericht Königstraße, Zimmer X vorgeladen wird. Das ist handschriftlich geschrieben im zehnten Jahre der Republik. Nun aber trabe, Amtsschimmel, um den Anschluß an die Neue Zeit wiederzufinden! Wir leben in einer Republik, und das Amtsgericht steht in der Richard-Wagnerstraße.

* **Arbeiter-Wohlfahrt.** Montag nachmittag von 3—6 Uhr Nähen. Es wird gebeten, daß alle erscheinen.

* **Aron Hirsch 70 Jahre alt.** Am Montag, den 6. Februar, begeht Dr. Ing. a. h. Aron Hirsch seinen 70 Geburtstag. 1858 wurde er als ältester Sohn des damaligen Juniorchefs der Firma Aron Hirsch u. Sohn geboren und trat schon in jungen Jahren in die 1805 gegründete Firma ein. Sehr rasch hatte er eine leitende Stellung inne. Die Firma entwickelte sich zu einem Weltgeschäft. Im Jahre 1906 wurden die industriellen Beteiligungen der Firma zur Hirsch-Kupfer- und Messing-Werke A.-G. zusammengefaßt. Den Vorsitz im Vorstand führt heute noch der Jubilar. Die Firma, die bekanntlich bis zum 1. Dezember v. Js. ihren Sitz hier hatte, ist jetzt nach Berlin verlegt und auch der Jubilar hat seinen Wohnsitz dort. Die Beziehungen, die diese alteingesessene Halberstädter Familie zu ihrem Heimatsort hat, sind aber trotzdem immer noch sehr enge. Das wird auch hoffentlich in der Zukunft so bleiben.

## Kreis Halberstadt.

**Groß-Quenstedt, 4. Febr.** (Achtung! Landarbeiter!) Heute abend 7,30 Uhr findet im Gasthof „Zum Zollen" eine öffentliche Landarbeiterversammlung statt, in welcher der Vorsitzende des Deutschen Landarbeiterverbandes, Ortsgruppe Halberstadt, Kollege Köhler-Halberstadt, über die letzten Lohnverhandlungen berichtet. Es gilt zum Schiedsspruch Stellung zu nehmen. Es ist Pflicht aller Landarbeiterinnen und -arbeiter zu erscheinen.

## Aus Quedlinburg.

— (Achtung, Behördenangestellte!) Heute (Sonnabend) abends 20 Uhr spricht im Hotel „Buntes Lamm" Kollege Haußherr-Berlin über „Die wirtschaftliche Lage der Behördenangestellten". Wer sich über die neue Besoldung unterrichten will, versäume die Versammlung nicht.

— (Sozialistische Erziehung.) Ueber dieses Thema spricht am Sonnabend, den 11. d. Mts., Gen. Neddermeyer-Braunschweig in einer öffentlichen Versammlung im Gewerkschaftshaus. Alle Parteigenossinnen und -Genossen sowie Gewerkschaftskollegen seien schon jetzt auf die Versammlung hingewiesen.

— (Der Köter auf der Wallstraße.) Ein Steuerinspektor auf der Wallstraße wohnhaft, besitzt einen kleinen Rehpinscher. Der Hund wird oft abends sehr spät auf die Straße gelassen und verursacht dort großen Lärm. Gütliches Zureden durch die Nachbarn half nichts. Ein Nachbar nahm darauf eine verbrauchte elektrische Glühbirne und warf sie auf die Straße. Natürlich platzte die Birne mit lautem Krach, aber auch das verfehlte noch seine Wirkung. Die Nachbarn erstatteten Anzeige und der Steuerinspektor erhielt ein Strafmandat, wogegen er Einspruch erhob. Nun marschierten die Kläger bzw. Anzeigenerstatter mit 9 Mann und der Steuerinspektor mit 7 Mann im Termin vor dem Amtsgericht auf. Nach einer Verhandlung, in der unter anderem auch der Rehpinscher „sprechen" mußte, verurteilte das Gericht aber doch den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 10 Mk., im Unvermögensfalle zu 2 Tagen Haft.

## Aus Oschersleben.

— (Gewerkschaftskartellsitzung.) Am Montag, den 6. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im Gasthof „Zur grünen Tanne" die Jahreshauptversammlung statt. Auf der Tagesordnung u. a.: Vorstandswahlen. Pflicht ist, daß alle Delegierten hierzu erscheinen.

— (Der Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung) hält am Sonntag, 5. Febr., nachm. 3 Uhr im Stadtpark seine Jahreshauptversammlung ab. Hierzu müssen alle Mitglieder erscheinen. Auch Gesinnungsfreunde sind willkommen.

## Kreis Oschersleben.

**Dingelstedt, 4. Februar.** (Eine Gemeindevertretersitzung) fand am letzten Mittwoch statt. Zur Frage der Verlegung der Kreisstraße erklärte sich die Vertretung mit dem Tausch einverstanden. Jedoch sollen die Obstbäume bei der Gemeinde verbleiben. Die Auflösung des Ortsgutsbezirks Dingelstedt wurde mit 7 bürgerlichen gegen 3 Stimmen der SPD. abgelehnt. In der Angelegenheit der Hand- und Spanndienste wurde beschlossen, das Feuerzeichen durch den Gemeindediener alle 14 Tage weiterzutragen. Bei einem Brande soll jedes Gespann doppelten Stundenlohn erhalten. Ferner wurde beschlossen, den Kanal an der Oepel wegen Wassergefahr auszubessern. H. Eitz soll aufgefordert werden, seinen kontraktlichen Verpflichtungen, nämlich der Umzäunung der jetzigen Gänseweide nachzukommen. Es folgte hierauf noch eine vertrauliche Sitzung, in der u. a. ein neuer Nachtwächter angestellt wurde.

— (Gesangverein Maiengruß.) Jeden Freitag abend pünktlich 8 Uhr findet unsere Singstunde statt. Allen Sangesbrüdern sei bekanntgegeben, daß unser geschlossenes Vergnügen auf den 18. Februar, abends 18 Uhr, angesetzt ist.

---


**Kauft bei unseren Inserenten!**


---

### Aus der Chronik der „Blauen Gans".

Niedergeschrieben von Virgilius Stramiristo.

Die kleine Walter Hanni war vom Dach gestürzt, als sie dem eben Heimgekehrten, dem Weiß Leopold, seinen Kreuzschnabel holen wollte, der davongeflogen war und neben dem hohen Rauchfang saß.

Sie war damals noch ein halbes Kind und meinte, der junge Invalide, der nur einen Arm aus Italien mitbrachte, sei plötzlich so traurig des entflohenen alten Vogels wegen. Der Kreuzschnabel steckte noch unversehrt in ihrem Jäckchen an ihrer Brust, sie selbst aber hatte Arm und Bein gebrochen, und ich war der erste, der das all den heulenden Weibern sagte und dem Arzt half, die Glieder einrichten. In der „Blauen Gans", dem langgestreckten Vorstadthaus, war man darüber einig, daß die Hanni nichts Besseres tun könne als sterben, denn: „Nur kein krüppelhaftes Kind, lieber ein totes", erklärte selbst ihre Mutter, die eine böse Zunge und ein rohes Herz hatte.

„Die Leneri ist die Schönste und der Hanneri ihre beste Freundin, die muß schwarz verschleiert mit der abgebrochenen Kerze hinter der Totenruhe gehen als allererste," bestimmten die halbwüchsigen Mädeln.

Aber die Hanni ist nicht gestorben, das Kind hat sich langsam erholt, nachdem die Glieder gut eingerichtet waren, und nach einem Jahr gemahnte nichts mehr an das Unglück. Und nun kam die Zeit des Lachens wieder: „Laß nur gehen, bis d' heirat'st ist alles gut," wurde ihr bei jedem Anlaß lustig zugerufen, und so gewöhnte sich das junge Mädchen daran, alles da, was ihr aufreude u. Glück fehlte, nur von der Ehe zu erwarten, Arbeit und Ungemach aber als das Notwendige hinzunehmen, wie die meisten Bewohner der „Blauen Gans".

Die Jahre gingen hin, und eines Tages stand die Hanni wirklich wohlgemut im weißen Kleide beim Traualtar, doch nur als Brautjungfer, neben der bräutlich geschmückten Leni. Das war eine Braut, an der sich keiner satisehen konnte! Und dann die Hochzeit! So etwas hatte dort unten, wo die letzten Häuser stehen, seit Menschengedenken niemand erlebt, und will ich ehrlich sein, so muß ich gestehen, daß auch mich das frische, gesunde, lustige Treiben angemutet und erfreut hat. Es war ja eine Heiterkeit, eine jubelnde Lebenssucht unter den schlichten armen Leuten, die mir selbst an ihnen, die das Leben nur in Ausnahmefällen schwerer nahmen, fast fremd erschien.

Ich sah und horchte wohl darum so genau hin.

Die „Blaue Gans" stand wie ausgestorben da, als der Zug in die Kirche ging, sogar der alte Türk und der Schustl, die beiden Wächterhunde rannten hinterher. Wo die Menschen in ihren Feiertagskleidern vorüberschritten, lief alles, was Beine hatte, an die Fenster und Haustore, und jeder, der sich auf längere Zeit von der Arbeit losmachen konnte, schloß sich dem Zuge an.

Das kleine Kirchlein konnte die Menge gar nicht aufnehmen, da wurden denn wieder, wie bei allen besonderen Festen, wenn Mangel an Raum war, die Kinder, die zu erwischen waren, hinausgejagt. Eine Weile heulten sie vor der Kirchentüre, dann kletterten sie auf das niedere Schindeldach, welches seitwärts im Mannshöhe von der Kirchenmauer abstand, weil unter diesem Schutze die Feuerleitern und die roten Löscheimer der Gemeinde aufbewahrt hingen. Mit einer langen eisernen Kette und einem großen Anhängeschloß daran waren sie fest zusammengesperrt, das Wetter konnte diesem Gemeindestolz nicht bei, und ich glaube, selbst freundnachbarliche Diebe hatten Ehrfurcht vor ihnen.

Auf diesem Bordach über den Feuerleitern und Eimern hockten die Ausgewiesenen; die Röcke der Mädeln verfingen sich in den langeln Schindelnägeln, die Sonntagshosen der Buben bekamen ausgebohrte Knöcke, alle saßen elendiglich da oben, aber halb aus Trotz über ihre Verweisung, halb aus Behagen an der Gefährlichkeit des Vergnügens fanden sie doch den Platz viel schöner als die heiße, vollgestopfte Kirche.

Es war ein wunderheller Frühlingstag, die Sonne schien so warm auf die weiße Kirchenmauer und auf das rote Schindeldach, die Tauben flatterten hin und her, denn sie nisteten in den Luken des Türmchens, die Spatzen schrien und zankten sich in den Kirchenfenstern genau so keck wie unten auf der staubigen Straße. Die Ausgewiesenen aber saßen unbeweglich und lauschten, ob sie nichts erhaschen könnten von der langen Rede, die drinnen der Priester dem Brautpaare hielt; als sie jedoch nichts hörten, begannen sie sich erst zu hecheln und zu knuffen und endlich schwatzten sie über das Ereignis des Tages, zuerst halblaut, dann mit der schrillen Verbissenheit ärgerlicher junger Stimmen, so daß man sie bis in die stille Kirche hinein streiten hörte.

„Dem Leopold wachst doch kein neuer Arm, wenn er auch heut' heiraten tut!" keifte ein dürres kleines Ding mit Sommersprossen und Blatternarben im Gesichte.

„Aber die Lene ist heute schön!" sagte das älteste Mädchen und schaute mit großen ahnungsvollen Augen hinauf in die goldflimmernde Luft, und als ein duckmäuserischer Knirps von einem Buben, der neben ihr saß, nicht gleich beistimmte, gab sie ihm mit dem Ellenbogen einen Stoß und sah ihn herausfordernd an.

„Was willst denn? . . . Schaust am Stefansturm und red'st dabei! . . . Auweh! . . . Freilich ist sie schön! . . . Ich rück' weg von dir" zeterte der Bursche, setzte sich aber aus Furcht vor ihrem Ellenbogen ganz nahe zu ihr. Da kann's nicht puffen", lachte er schlau.

„Freilich ist sie heute schön, aber rote Haare hat sie doch", sagte nachdenklich ein blasses kleines Mädchen mit einer stark vorgebauten Stirne. Die Kinne knüpfte ihre dichten blonden Zöpfe unter dem Kinn zu einer Schleife; sie saß ganz vorne am Rand, schief, als ob sie davonreiten wollte, und so ließ sie auch die Beine in der Luft baumeln.

„Jetzt kann sie aber den ganzen Tag spielen, muß gar nichts arbeiten, kann in der seligen Frau Weiß ihrem Zimmer sitzen, muß nicht alleweil Handschuhknöpfe annähen wie wir," seufzte ein puppenhaft-feingartes Ding, die jüngere Schwester der Brautjungfer, und schaute dabei auf ihre zerstochenen Finger.

Aus dem Bierhause neben der Kirche scholl jetzt Musik herüber, zwei kernfrische Mädchenstimmen sangen hellaut:

„Ist wieder einmal Hochzeit,
Gibt's wieder ein neues Paar.
Das Mädel — war ein Gredel,
Und das Mannsbild ein Narr.
Na? — ist's etwa nicht wahr?"

(Fortsetzung folgt.)


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280205-16/fragment/page=0006

## Lichtschauspielhaus
Spiegelstraße 7-8 Tel. 1858

**Sonntag, 5. Februar, vormittags 11.15 Uhr**

Einlaß 10.30 Uhr. — Ende 1 Uhr.

Unwiderruflich einzige Wiederholung des bedeutendsten deutschen Kultur-Films

# Der Rhein

von den Quellen bis zu der Mündung, in 6 Teilen und einem Vorspiel über Sage und Geschichte.

Unter Mitwirkung des vollen Orchesters.

---

## Wer sich amüsieren will,
der komme am Sonntag, d. 5. Februar zum

# Bockbierfest

Morgens ab 10 Uhr

**Frühschoppen**

Abends ab 7 Uhr großer

**Bockbierrummel**

Für musikalische und humoristische Unterhaltung ist bestens Sorge getragen. Hierzu laden frdl. ein

**Die Bollmanns von der Bakenstraße**

---

## Hotel Prinz Eugen
Direktion: E. Schmalz
Fernsprecher Nr. 3057

Elegante Restaurants
/ Erstklassige Küche /

SÄLE FÜR HOCHZEITEN UND GESELLSCHAFTEN

Sonntag, den 5. Februar ab 20 Uhr

Gesellschafts-Abend
— mit Tanz —

---

## Dompropsteikeller!
Heute Sonnabend, 4. Februar

großes

**Schlachtefest**

in herrlich dekorierten Räumen ab 9 Uhr alles fertig

Portionen in bekannter Güte

Hierzu ladet freundlichst ein

Franz Roil u. Frau

---

## Ring-Sport-Verein 1911
Sonnabend, den 11. Februar 1928, in allen herrlich dekorierten Räumen im „Schützenwall"

# Gr. Maskenball
(à la Kölner Faschingszauber)

3 Kapellen :: Kabarett :: Spezialitäten

Prämiierung der 3 schönsten Herren- und Damenmasken.

Einladungen sind bei allen Mitgliedern zu haben.

Anfang 19.30 Uhr Ende ???

Der Fest-Ausschuß.

---

## Kaiserhof
(Handwerkerhaus)

Unser diesjähriges

# Bockbier-Fest

verbunden mit

**Schlachte-Fest**

findet in der Zeit vom Sonntag, 5. bis Dienstag, 7. Febr. statt.

Die unteren Räume sind mit einer ganz neuartigen Dekoration versehen. Die Preise für Speisen und Getränke sind wieder wie im vergangenen Jahre angemessen. — Wir laden unsere geehrten Freunde, Gönner und sämtliche Handwerks-Kollegen mit ihren werten Angehörigen zum Besuch ein.

Für Unterhaltung ist bestens gesorgt!

---

## Schützenwall
Jeden Sonntag ab 6 Uhr:

**Gesellschafts-Tanz**

im herrlich dekorierten Saale!

Eintritt: Damen 60 Pfg Herren 80 Pfg.

---

## WARTBURG
Jeden Mittwoch und Sonntag nachmittag 3 Uhr:

**Künstler-Konzert**

Kapelle Göricke. Eintritt frei.

Anstich von Harzer Stark-Bock!

---

## Spiegelsberge
Jeden Sonntag und Mittwoch

**Künstler-Konzert**

Anfang 3½ Uhr Eintritt frei

In der Veranda kein Aufschlag.

---

Kleiner Saal **Stadtpark** Kleiner Saal

Heute

Sonnabend, den 4. Februar 1928

**Gesellschafts-Ball**

Anfang 6 Uhr.

---

## Geflügelzüchter-Verein
Montag, den 6. Febr.

**General-Versammlung**

im „Schützenwall"

Tagesordnung:
1. Jahres- u. Kassenbericht
2. Vorstandswahl
3. Ausstellung 1928
4. Verschiedenes

Der Vorstand.

---

## Achtung!
Um zu räumen, bietet sich eine äußerst günstige Gelegenheit zur Anschaffung von

**Rosen, Dahlien, Frühlingsblumen und Dauergewächsen**

aller Art und erstklassigen Sorten

**Adolf Richard jun.,**
Gärtnerei, Am Berge 3

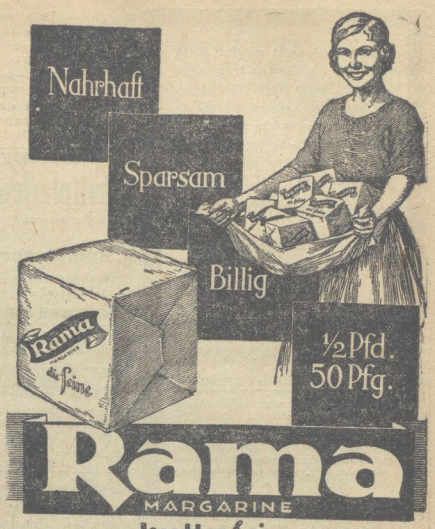
---

**Hühneraugenpflaster**
auf grünem Samt.
Hühneraugenellot
Rats-Apotheke.

---

**U. Lindenbaum!**
Montag mittag

---




---

Jeder, der zum Maskenball im

# „ODEUM"

war, wird gebeten, heute Sonntag, ab 6 Uhr zum

**2. groß. Bockbierrummel**

verbunden mit Tanzkränzchen daselbst zu erscheinen

Die beerl. Walzer — Die neuesten Schlager

Sehenswerte Dekoration!

---

## Heimstätten-Baugenossenschaft
e. G. m. b. H.

Montag, den 6. Februar 1928, 20 Uhr im „Wiener Hof" Küblingerstraße

**Mitglieder-Versammlung**

1. Vorträge und Besprechungen über: Verwendung von Torfmull im Garten, praktische Einrichtung der Küchen, Richtenuhr.
2. Sonstiges.

Sämtliche Mitglieder mit ihren Frauen, auch die Wohnungsbewerber werden dringend um Erscheinen gebeten.

Vorher, 19.30 Uhr: Besprechung mit den Bewerbern 1927 im Nebenzimmer.

Der Vorstand.

---

## „Wiener Kaffee"
täglich

**großer Karneval**

---

## Sternwarte
Jeden Sonntag und Mittwoch:

**Künstler-Konzert**

Anfang 3½ Uhr Eintritt frei

---

## Dippe-Siedlung.
Am Montag, den 20. Februar 1928, abends 8 Uhr in der „Harmonie"

**General-Versammlung**

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht 2. Anlieger-Beiträge, Umzäunung, Straßen-Reinigung. 3. Vorstands-Wahl. 4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

---

## Wehrstedt, Gasthof Stadt Hamburg
Heute Sonntag:

**Tanz-Kränzchen.**

---

**Billige böhmische Bettfedern!**

Nur reine gutfüllende Sorten.

Ein Kilo: graue geschlissene Mk. 3.— halbweiße Mk. 4.—, weiße Mk. 5.— bessere Mk. 6.—, Mk. 7.—, daunenweiche Mk. 8.—, Mk. 10.—, beste Sorte Mk. 12.—, Mk. 14.— Versand portofrei, zollfrei gegen Nachnahme. Muster frei. — Umtausch und Rücknahme gestattet. **Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 891** bei Pilsen, Böhmen

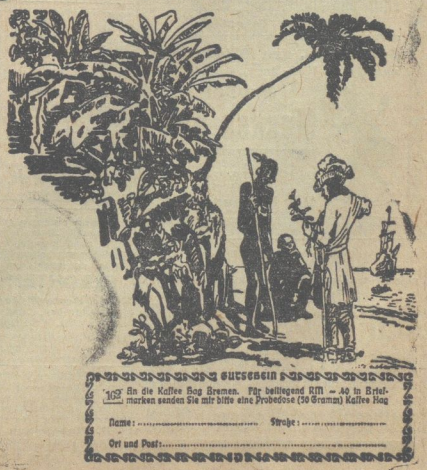
---

# 200jähriges Kaffee-Jubiläum

feiert jetzt Brasilien. Die Kaffeeländer Mittel- und Südamerikas haben das Erbe des Landes Kaffa angetreten. Im Sommer 1727 brachte der Major Francisco de Mello Palheta 5 Kaffeebäumchen und etwa 1000 reife Beeren nach Para, wo dann die ersten Kaffeepflanzungen entstanden.

Heute, nach 200 Jahren wachsen in Brasilien über 1 Milliarde Kaffeesträucher in endlosen Reihen. In diesen Ländern reift die Kaffeebohne, die durch die Kaffee Hag in Bremen vom Coffein befreit wird. Was in den Tropen gut ist, eignet sich noch lange nicht für unsere gemäßigte Zone.

In unserem sonnenarmen Klima ist der Stoffwechsel selten stark genug, um das mit dem edlen Kaffeegetränk von uns aufgenommene Coffein genügend auszuscheiden, deshalb wird der Kaffee coffeinfrei gemacht. Der coffeinfreie Kaffee Hag ist das Ergebnis hochwertiger Plantagenzucht und die Köstlichkeit seines Aromas ist unübertroffen.




Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280205-16/fragment/page=0007

Es ist uns nicht möglich jeden Einzelnen zu danken und sagen wir auf diesem Wege allen denen, die den Sarg unseres lieben Entschlafenen so reich mit Blumen schmückten, auch denen, die den teuren Toten das letzte Geleit gaben, unseren

**tiefgefühltesten Dank.**

Halberstadt, den 4. Febr. 1928

**Minna Härtel und Angehörige.**

---

**Fahrbeamten-Verein.**

Die Beerdigung unseres verstorbenen Kollegen, des Zugführers

**Robert Kaufmann**

findet am Montag, 6. Februar, nachm. 3 Uhr statt. Antreten der Kollegen 2,30 Uhr an der Friedhofskapelle. Um rege Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

---

## Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Septuagesimae, 5. Februar, werden in Halberstadt predigen:

**Domkirche:** 1/2 10 Uhr S. Brinckmann, 5 Uhr Pastor Schmidt. **Garnisonkirche:** 10 Uhr Pastor Schmidt. **Liebfrauenkirche (rel.):** 1/2 10 Uhr Domvr. David. Sonnabend 8 Uhr Wochenandacht (Thema: „Wie Christus uns lehrt, Gottes Güte auch gegenüber Andern anzuerkennen.") Pfarrer Moeserity. Mittwoch 5 Uhr Pflegeheimandacht. Mittwoch 8 Uhr Bibel ande. **Martinikirche:** 1/2 10 Uhr Pfarrer Dorn Abendmahl 5 Uhr Pf. Knorr. **Moritzkirche:** 1/2 10 Uhr Pf. Gebauer, 5 Uhr Pf. Friedendorff. **Johanniskirche:** 1/2 10 Uhr Pf. Chuls. 5 Uhr Pastor Sänger. Mittwoch 8. Februar, abends 8 Uhr Bibelstunde. Westendorf 7a.

In allen Kirchen und Cecilienstift 11 Uhr Kindergottesdienst.

**Ev. Jünglingsverein** (Martinisplan 3): Montag abends 8 Uhr.

**Martinigemeinde:** Sonntag abends 8 Uhr Familienabend im gr. Stadtpartsaal.

**Blaues Kreuz** (Domplatz 32): Mittwoch abend 8 1/4 Uhr.

**Landeskirchl. Gemeinschaft** (Domplatz 32) Sonntag 8 1/4 Familienabend. Montag 8 1/4 Uhr Bibelbesprechung. Freitag 8 1/4 Uhr Frauenstunde (oben)

**Jugendbund f. E. C.** (Domplatz 32): Sonntag abend 8 Uhr.

**Ev. Jungmädchenbund** (Cecilienstift): Dienstag abend 8 Uhr.

**Ev. Jungmädchenverein** (i. ab. Konfirmanden-Saal des Domes): Sonntag abend 8 Uhr, Donnerstag abend 8 Uhr.

**Evang. Luth. Kapelle.** 1/4 4 Uhr nachmittags Predigtgottesdienst. Sup. Wordes.

---

## Verpachtung der Ratskellerwirtschaft.

Die im Rathause befindliche Gastwirtschaft „Zum Ratskeller" soll am

**Sonnabend, den 11. Februar 1928, vormittags 10 Uhr**

im Bürgersaal des Rathauses auf den Zeitraum **vom 1. Juni 1928 bis 30. Mai 1934** öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Verpachtungs-Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Sie können auch vorher in unserem Geschäftszimmer 3 eingesehen oder gegen vorherige Einsendung von 1.00 Reichsmark von uns bezogen werden. Wir machen aber schon jetzt darauf aufmerksam, daß nur solche Personen zum Bieten zugelassen werden, die vor der Abgabe von Geboten eine Kaution von 2,0 Reichsmark stellen.

**Croppenstedt,** den 31. Januar 1928.

**Der Magistrat.**

ges. Dr. W. Braun.

---

## Voranzeige!

**Turn- und Sportverein „Freiheit"**

**Halberstadt-Wehrstedt**

**Sonnabend, den 18. Februar abends 8 Uhr, im „ODEUM"**

**Großer Masken-Ball**

mit herrlichen u. humorvollen Aufführungen

**Der Festausschuß**

---

**Wir empfehlen**

unseren vorzüglichen, täglich frischen, mit allerfeinster Schlagsahne hergestellten

## Sahnen-Schichtkäse

(Spanischachtel)

**Das Stück 40 Pfg.**

Zu haben in unseren sämtlichen Verkaufsstellen und an unseren Verkaufswagen.

**Halberstädter Molkerei A.-G.**

---

**Goldener Anker**

Jeden Sonntag:

**Tanz**

Es ladet ergebenst ein **Hermann Praast**

Kornstraße 6.

---

**Schallplatten**

Größte Auswahl bei

**A. Neuhäuser**

Spezialgeschäft Harsleberstraße Nr. 6

---

**Wehrstedt**

Heute Sonntag:

**Preis-Skat**

Anfang nachmittags 4 Uhr

**Geldpreise**

Einsatz 2.00 Mk.

Es ladet ein **Ernst Raecke.**

---

**Schirme**

in allen Preislagen, nur gute Qualitäten, liefert konkurrenzlos billig

**L. Kinne,**

Kühlingerstraße 19, I.

Reparaturen billigst bestens Verarbeitung.

---

Sonntag mittag trifft ein Transport

**Ferkel u. Futterschweine**

ein.

**Hartmann,**

Wehrstedt. Telef. 1825.

---

**Düngekalk**

hat abzugeben

**Hermann Balster,**

Ludwigstr. 11 Fernr. 2788

---

**Zirka 60 Ztr. gelieferte Rübenschnitzel**

welche noch auf Zuckerfabrik oder in Privat lagern, zu kaufen gesucht. Angebote an

**Ewald Kruse,**

Rieder, O.-Harz.

---

Teppiche — Läufer ohne Anzahl. 1.10 Monatsrat. lief. Teppichhaus Aczaz & Glück, Frankfurt a. M. 152. Schreiben Sie sofort!

---

**Reellste und billigste Bezugsquelle in neuen Bettfedern,** wie von der Gans ger. m. w. Daunen Pfund 3 Mk., sehr zarte 3.50 Mk., ff. Fed.-Halbd. 5 Mk., i. zarte 6 Mk. Eiderdaun 6.50, Ia 7.50 Mk. Ger. ger. Fed. m. Daunen 4 u. 5 Mk., bodyf. 5.75 Mk. Ia 6.25, aller f. 7.25 u. 8.25 Mk. Ia Bettd. 8.75 u. 10 Mk. Für reelle, saubere Ware Garantie. Vers. geg. Nachnahme ab 5 Pfd. portofr. u. nehme was n. gefällt zur. meine Kosten zurück.

**Rudolf Gielisch,**

Rentrebbin 105 Oderbr. Gänsemästerei. Gegründet 1852.

---

**Danksagung.**

Von meinen Schmerzen befreit, gebe ich Allen, die an

**Gicht, Ischias und Rheumatismus**

leiden, kostenlos Auskunft, wie ich in kurzer Zeit für wenige Mark geheilt wurde. 15 Pf. für Porto erbeten.

**B. Fischer,**

Kalkberge Nr. 315, Bez. Potsdam.

---

**Leupin-Crème** gesch. vorzügl. Hauptpflegemittel wird in tausenden Familien mit bestem Erfolge angewandt bei

**FLECHTEN**

**Krätze, Hautausschlag, Hämorrhoiden, Beinschäden usw.** Erhältlich: Drog. Wölche, Breiteweg. **Drogerie Schilling,** Martinsplan.

---

**Junge Mädchen,** die Lust haben, die **Schneiderei** für eig. Bedarf zu erlernen, auch Auswärt. kömm. sich meld.

**M. Tichelmann.**

Damenschneiderei m. Lehrin. Düsterngraben 1, 1 Tr.

---

# Fürstenhof

Am Sonntag, den 5. Februar

# Karneval

**Sonntag-Nachmittag**

in den einzig dastehenden, verblüffend herrlich dekorierten Räumen

## KONZERT

**Eintritt frei!**

**Spatenbräu bleibt am Sonnabend ab 18 Uhr für d. Verkehr geschlossen.**

---

## Arbeiter, Angestellte, Beamte

berücksichtigt bei Euren Einkäufen

**unsere Inserenten!**

---

**Elysium** **Elysium**

**Sonntag, 12. Februar**

findet der diesjährige große

# Maskenball

statt

**3 Kapellen**

Neue wundervolle Dekorationen Beleuchtungs-Effekte

Ueberraschungen aller Art u. a: **„Die Baumannshöhle"**

**Prämiierung** der 3 schönsten Damenmasken der 3 schönsten Herrenmasken

Der Maskenball des Elysiums hat seine eigene Note!!!

Anfang 18 Uhr ~ Anfang 18 Uhr

**Eintrittskarten:** Herrenmasken 3 Mk. Damenmasken 2 Mk. Zuschauer 1,50 Mk. Vorverkauf: Zigarrengeschäft Willy Frentzen, Fischmarkt und „Elysium". Logenkartenkarten nur im „Elysium"

---

**Eisu-Betten** Nebenfall. Stahlmatr., Kinderbett günst. an Priv. Kat. 881 fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

---

**Fahrräder Nähmaschinen Sprech-Apparate**

kauft man am besten mit kleiner Anzahlung bei

**Otto Müller**

Beckerstraße Nr. 3

Reparaturen aller Art werden gewissenhaft in eig. Werkstatt ausgeführt

---

**Smoking**

billig zu verkaufen Plantagenstraße 8.

---

**Sofa**

aufgepolstert und neu bezogen, billig zu verkaufen Grudenburg 10.

---

Guterhaltener

**Kinderwagen**

zu verkaufen Westendorf 42

---

Im Zentrum d. Stadt, allerbeste Lage, sind

**mehrere Räume**

1. Etage,

für Büros abzugeben. Anfragen unter **O. 90** an **C. Nummerts Anz.-Büro. Fischmarkt** erbet.

---

Suche für meine Tochter, 16 Jahr, Stellung

**als Haustochter.**

Schlicht um schlicht, Taschengeld erwünscht.

**Hans Küster.**

Landwirt, **Hedersleben,** Bez. Magdb.

---

**Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen** Ingenieur- und Werkmstr.-Abt. Schwach- u. Starkstr.-Technik für Masch.- und Aelt. Sonderabt. f. Landm. u. Flugt. Automobilbau.

---

**Im Dienste der Freiheit**

Freud und Leid aus 6 Jahrzehnten Kampf und Aufstieg vom Gen. Wilhelm Bock.

**Preis nur 90 Pfg.**

Ein Büchlein, welches jedes Mitglied der Arbeiterjugend und der Jungsozialisten besitzen sollte.

Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt

---

Wenn Sie mit

**Erfolg**

**Sommersprossen**

verhindern und beseitigen wollen, muß ihre Kur im

**Februar-März**

beginnen.

Vorzügliche Präparate in Tuben und Dosen von **0.60** bis **4.75** Mark.

**Parfümerie C. Midy**

Fernsprecher 1927. Breiteweg 60.

---

# Stadt-Park

**Halberstadt**

**Donnerstag, den 16. Februar,** findet der größte, von jeher in Halberstadt und in der ganzen Umgegend beliebteste

# Masken-Ball

der diesjährigen Saison statt.

Ganz neue, eigenartige u. herrliche Dekoration und Beleuchtung sämtlicher Räume.

Im kleinen Saal

**Japanisches Blütentest**

4 Musikkapellen Viele Ueberrasch.

2 1/2 Uhr: Einzug des Prinzen Carneval mit großem Gefolge.

Beginn des Maskenballes: 20 Uhr.

Einlaß: 19 Uhr.

Eintrittskarten im Vorverkauf im Verkehrsbüro Rummert, Fischmarkt: 2 Mark (einschließlich 1 Mark Steuer). An der Abendkasse: 3 Mark (einschließlich 1,50 Mk. Steuer) Ganze Logen, sowie einzelne Logenplätze sind nur im Stadtpark zu haben.

---

# Forsthaus

**Sonntag, den 5. Februar 1928**

Auf vielseitigen Wunsch letztes diesjähriges

# Bockbierfest

**Schlachtefest**

**Konzert**

(Tonkünstler-Orchester)

Tanzdiele. Musik bis 11 Uhr. Autoverkehr von 2 Uhr bis Schluß. Eintritt frei.

---

**Bettfedern** anerkannt billig und reell. Pfd. grau 60 Pf., gesch. 90 Pf., Kupf. 1.75 Halbdaune 2.75, 4.—, weiße volldaunige 5.—, Daune 4.—, 7.—, weiß 9.— b. 10.—. Schleißdaune 3.50—5.—. Oberbett (a. dicht. Inlett 8 Pfd. schw. 12.—18.—, Kissen 3 Pfd. 3.50, 5.50 usw. gegen Nachn. Muster, Preisl. frei, kein Risiko. Nicht passend zurück. **Böhmisches Bettfedern-Spezialhaus Sachsel & Stadler, Berlin C 48,** Landsbergerstraße 43

---

**Aus Quedlinburg.**

## Brennholz- und Nutzkloben-Versteigerung.

**Am Montag, den 6. Februar 1928, vorm. 9 Uhr,** in der „Brühlwirtschaft" zu Quedlinburg. (Das Holz lagert im Brühl.)

Verkauft werden (gegen Barzahlung):

**Eiche, Buche, Linde, Esche, Ahorn, Rüster, Erle, Pappel, Weiden.**

Kloben 148 1/2 Rm., Knüppel 100 1/2 Rm., Nutzkloben 14 1/2 Rm., Eichen-Reisig 111, 46 Rm

Kauflustige laden wir hiermit ergebenst ein.

**Quedlinburg,** den 30. Januar 1928.

**Städt. Gartenverwaltung.**

---

**Gewerkschaftshaus Quedlinburg**

Sonntag abend ab 7 Uhr im großen Saal

# letztes Bockbier-Fest

**mit humoristischen Vorträgen und Tanz-Einlagen.**

*

Eintritt frei! Kappen gratis!

**Kein Tanzgeld!**

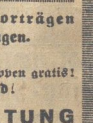
**DIE VERWALTUNG**

---

**M.-T.-V. Germania, Quedlinburg**

Sonntag, 12. Februar 1928, 6 Uhr abends, findet unser

# Maskenball



im „Kaiserhof" statt.

Dies unseren Mitgliedern und eingeladenen Gästen zur Kenntnis.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280205-16/fragment/page=0008

# 2. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 31. Sonntag, 5. Februar 1928. 3. Jahrgang.

## Kleine Chronik.

### Josef Kainz's Witwe in Not.

Grete Kainz,

die Witwe des 1900 verstorbenen großen Schauspielers Josef Kainz lebt in den ärmlichsten Verhältnissen. Der Zerfall der Krone hat die Summe ihrer Witwenpension zu einem Spottgeld gemacht und Prozesse, die sie um Aufwertung gegen das Wiener Burgtheater führte, hat sie jetzt in allen Instanzen verloren.

### Eine Verbrechensstatistik.

Der preußische Innenminister hat dem Landtag eine Uebersicht über die in Preußen verübten und durch die Polizei aufgeklärten Schwerverbrechen im Jahre 1927 vorgelegt. Daraus ergibt sich, daß in Preußen im Jahre 1927 insgesamt 322 Morde zu verzeichnen waren. Davon waren in 184 Fällen die Täter von vornherein bekannt; bei 113 Fällen handelte es sich um Selbstjtötung des Täters, in 87 Fällen wurden die Täter ermittelt und in 51 Fällen sind die Täter unbekannt geblieben. Die größte Zahl der Morde war im Regierungsbezirk Düsseldorf mit 48 zu verzeichnen, es folgt dann Berlin mit 40, Oppeln mit 28 und Arnsberg mit 22 Morden. Im Regierungsbezirk Koblenz und in Sigmaringen geschah kein Mord.

Raubüberfälle wurden im Jahre 1927 1393 festgestellt, in 771 Fällen wurden die Täter ermittelt. Auch hier entfällt die größte Zahl der Raubüberfälle auf den Regierungsbezirk Düsseldorf mit 324. Es folgen Berlin mit 260, Arnsberg mit 108 und Oppeln mit 78 Raubüberfällen. In Prozenten betrug die Aufklärungszahl der Polizei bei Morden 85 Proz., Mordversuchen 92 Proz., Totschlägen 97 Proz., Totschlagversuchen 97 Proz., Raubüberfällen 61 Proz. und Raubversuchen 55 Proz. Die Gesamtaufklärungsleistung der Polizei bei den Schwerverbrechen ergibt, daß bei 100 Schwerverbrechen in 76 Fällen die Täter ermittelt wurden.

**Eine Stadt in Flammen.** Die Stadt Fall River im Staate Massachusetts (Nordamerika) ist von einer ungeheuren Feuersbrunst heimgesucht worden. Das Feuer brach in der elften Abendstunde in der Spinnerei Pocasset aus. Zuerst fielen die Gebäude der Spinnerei, ein Hotel, zwei Theater und 1 Gerichtsgebäude den Flammen zum Opfer. Dadurch entstand ein Sachschaden von ungefähr 25 Millionen Dollar. Zwei Stunden später waren bereits über 20 der größten Gebäude im Geschäftsviertel der Stadt ein Raub der Flammen geworden. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine furchtbare Panik. Hunderte von Familien mußten während der Nacht ihre Wohnungen räumen und im Freien kampieren. Die Flammen fanden durch einen furchtbaren Sturm immer neue Nahrung; erst in der dritten Morgenstunde ließ das Unwetter nach, so daß eine Gefahr für die dichtbesiedelten Teile im Süden der Stadt einstweilen abgewendet wurde. Die Katastrophe forderte nach den bisher vorliegenden Meldungen durch den Einsturz einer Mauer 5 Feuerwehrleute. Vier Feuerwehrmänner und drei Zivilpersonen wurden schwer verletzt. Etwa 100 Personen sind in Hospitälern untergebracht worden.

### Frau Minister als Filmschauspielerin.

Frau Lunatscharski,

die Gattin des russischen Volkskommissars für Volksbildung, hält sich seit einiger Zeit in Berlin auf und ist für mehrere große Filmrollen verpflichtet worden. Die schöne Ministerfrau ist aber nicht nur im Atelier, sondern auch bei den großen gesellschaftlichen Empfängen der Berliner Diplomatie zu sehen. Als bei einem Fest in der russischen Botschaft ein junger Attachee eines kapitalistischen Staates sich der schönen Frau etwas stürmisch näherte, rief diese: „Finde weg, von Sowjet-Rußland!"

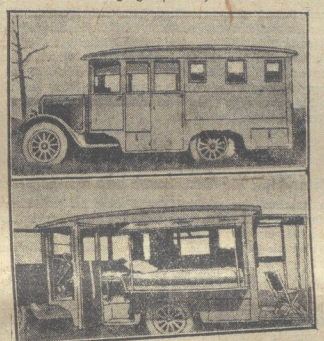
**Was Frankreichs Spielhöllen einbringen?** Die letzten französischen Steuerergebnisse zeigen, daß das Glücksspiel mit jedem Jahr größere Erträge abwirft. Die 160 Spielkasinos in Frankreich brachten in der Wintersaison 1926-27 und der Sommersaison 1927 einen Gewinn von 64 660 000 Mark gegenüber 63 320 000 Mark im Jahre 1926 und 40 Millionen 1925. Neue Spielhöllen entstehen wie Pilze; in Nizza allein gibt es jetzt sechs Kasinos. Rechnet man die Gewinne von Monte Carlo hinzu, das ja auch zu den französischen Spielhöllen gehört, so steigert sich der jährliche Gewinn aus dem Glücksspiel auf 106 Millionen Mark. In Monte Carlo beliefen sich die Gewinne aus dem „Trente de Quarante" auf 26 Millionen und die aus dem Roulette auf über 25 Millionen. Diese Zahlen bedeuten natürlich nicht, daß die Franzosen allein mehr spielen als früher, sondern daß aus der ganzen Welt größere Summen als je vorher auf den grünen Tischen gesetzt werden.

**Der leichteste Säugling.** In einem englischen Städtchen wurde ein Kind geboren, das nicht ganz dreiviertel Pfund wog. Auch der Vater des Kindes hatte bei seiner Geburt nur ein Pfund Lebendgewicht gehabt, und erreichte erst im 40. Lebensjahre ein normales Gewicht.

**Modernisierung der Reichstagsküche.** Um den über die bisherigen Zustände in der Reichstagsküche erhobenen Klagen abzuhelfen, soll jetzt die Küchenanlage im Reichstagsgebäude modernisiert werden. Nach sachverständigem Gutachten kann eine Verbesserung des Wirtschaftsbetriebes im Reichstagsgebäude nur durch einen Umbau der Küchenanlagen und die Herstellung elektrischer Speiseaufzüge durchgeführt werden. Der Kostenüberschlag für die erforderlichen baulichen Aenderungen beläuft sich auf 130 000 Mark.

### Ein Wochenend-Auto.

Ein Vergnügen für reiche Leute.



Das Wochenend-Auto Modell 1928

ist in drei Räume mit Schlafgelegenheit für sechs Personen eingeteilt. Der Vordersitz kann in ein Feldbett für zwei Personen umgewandelt werden. Der hintere Raum ist für drei Personen groß genug. Eine kleine Vorhalle am hinteren Ende des Wagens, die herabgelassen und verdeckt werden kann, gibt Platz für ein kleines Bett. Tagsüber sind die Betten unter den Sitzen verpackt und bietet der Wagen für 10 Personen Platz. Diejenigen aber, die ein solches Wochenend-Auto am besten gebrauchen könnten, haben kein Geld dazu.

**Betrügerische Wohnungsvermittler.** In den letzten Tagen sind in Berlin die Geschäfte von ungefähr einem Dutzend privater Wohnungsvermittler geschlossen worden. Fast alle Inhaber dieser Institute sind mit Gefängnis oder Zuchthaus vorbestraft. In einem Falle hatte sich einer dieser Vermittler für einen Gang zum Berliner Zentralwohnungsamt 300 Mark geben lassen. Er begründete diese Forderung damit, daß er den Betrag brauche, um zu dem zuständigen Wohnungsbeamten vordringen zu können. In Wirklichkeit steckte der Schwindler die 300 Mark in die eigene Tasche, ohne überhaupt einen Gang zum Wohnungsamt zu machen. Die Untersuchung der Berliner Polizei richtet sich noch gegen eine Anzahl anderer Wohnungsvermittelungsbetriebe, denen ebenfalls unlautere Machenschaften vorgeworfen werden.

**Die Verteilung des Waldes.** Der Wald ist bekanntlich sehr ungleich über die Länder verteilt. Wahrhaft ungeheure Wälder hat Rußland, nämlich 153,3 Millionen Hektar. Ihm folgen in weitem Abstand Schweden mit 23,2, Finnland mit 21,4 und Deutschland mit 12,4 Millionen Hektar. Dann kommen in weiter absteigender Folge Frankreich, Polen, Rumänien usw. und am Schlusse Griechenland mit etwa 0,6 Millionen Hektar. Was den prozentualen Anteil des Waldes an der gesamten Landfläche betrifft, so steht Finnland mit 57 Prozent an der Spitze. Deutschland weist immerhin noch 26,3 Prozent auf. Die Verteilung auf die einzelnen Bundesstaaten schwankt in Deutschland sehr stark. Den höchsten Waldanteil hat Schwarzburg-Rudolstadt mit 44,4 Prozent der Gesamtfläche; dann folgen Bayern mit 33,3 Prozent, Württemberg mit 31 Prozent, Baden mit 30 Prozent, Sachsen mit 25,3 Prozent und Preußen (vor dem Kriege) mit 24,2 Prozent.

**Zeugen einer vergangenen Schiffskatastrophe.** An der Küste der niederländischen Insel Terschelling wurde dieser Tage das Wrack des 1863 untergegangenen deutschen Schiffes „Wilhelmsburg" angespült, wodurch aufs neue die Erinnerung an eine der furchtbarsten Schiffskatastrophen geweckt wird, die die Nordsee im vergangenen Jahrhundert erlebt hat. Das Wrack hat eine Länge von 50 und eine Breite von 15 Meter. Das Schiff fuhr am 2. Dezember 1863 mit 385 deutschen Auswanderern an Bord von Hamburg nach Amerika. Am 3. Dezember kam ein Nordweststurm auf, der alle Segel zerschlug, sodaß das Schiff steuerlos auf die gefährlichen Terschelliger Bänke zuflog. Um 10 Uhr abends stieß es gegen das Born Riff auf. Gewaltige Wellen schlugen alles, was sich an Bord befand, kurz und klein. Der Kapitän hatte alle Gänge schließen lassen, um eine Panik zu verhindern. Ungeachtet der gewaltigen Sturzseen ließ er das Rettungsboot klarmachen. Kaum 25 Meter vom Schiff entfernt schlug das überfüllte Boot um. Am folgenden Morgen lagen etwa 400 Leichen am Strande.

### Neue Verjüngungsmethode eines Wiener Gelehrten.

Dr. Karl Doppler,

Assistent des weltberühmten Wiener Chirurgen Prof. Lorenz, hat erfolgreiche Verjüngungskuren mit einer neuen Methode durchgeführt. Die ganze Operation besteht nur aus einem kleinen Einschnitt in die Beistengegend. Auf die freigelegten Arterien wird dann eine 1prozentige Lösung von Phenol gepinselt, und die Operationswunde wird geschlossen. Bereits nach ein paar Tagen ist der Patient wieder auf den Beinen. Das Allgemeinbefinden des Verjüngten hebt sich bald, Bart- und Haupthaare weisen üppigeres Wachstum auf, die Nägel wachsen rascher, die Depressionen des Greisenalters verschwinden. Dr. Döppler berichtet, daß er weit über 200 Fälle mit Erfolg behandelt hat.

**Ein Potentat über 100 „Untertanen" gestorben.** Die Pariser Presse kündigt mit größter Betrübnis an, daß König Karl 1. von Tavolara gestorben ist; kein Mensch hatte bisher eine Ahnung von diesem Königreich. Tavolara ist eine Insel, die östlich vor Sardinien liegt und von etwa 100 Hirten und Fischern bewohnt wird. Die herrschende Dynastie von Tavolara ist bereits seit 1843 an der Regierung. Damals besuchte nämlich König Karl 1. von Sardinien die Insel und erklärte dem ältesten der Bewohner im Scherz: „Ich bin König von Sardinien und Sie sind König von Tavolara." Dieser Aelteste, ein gewisser Joseph Bartheleon, ließ sich später diese Königswürde tatsächlich bestätigen und trat die „Herrschaft" unter dem Namen Joseph 1. an. Ihm folgte sein Sohn Paul 1., und diesem der Enkel Karl 1., der nunmehr im Alter von 84 Jahren gestorben ist.

**Manöverfreuden.** In einer französischen Provinzstadt hatte während der letzten Manöver ein Regimentskommandeur für seinen Stab das beste Hotel requiriert. Die Offiziere waren von dem ihnen angebotenen Komfort höchst befriedigt, ebenso ihre Dienerschaft. Als der Hotelwirt nun eine entsprechende Rechnung präsentierte, wurde ihm nach dem Reglement nur ein Franc pro Zimmer und Pferd als Zahlung angeboten. Es kam darüber zu einem Prozeß, in dem die „unbescheidene" Forderung des Hotelbesitzers abgewiesen wurde. Der Hotelbesitzer legte Berufung ein, aber auch der Pariser Kassationshof hat nunmehr das erste Urteil bestätigt mit der Begründung, daß nach einer Regierungsverordnung aus dem Jahre 1886 der Gastwirt nur Anspruch auf einen Franc Einquartierungsentschädigung habe.

### Die Tochter des Dichters Arno Holz filmt.

Fee Holz mit ihrem Vater, Arno Holz.

Fee Holz, die Tochter des Dichters Arno Holz, ist von dem Regisseur Rudolf Meinert für den Film entdeckt und im neuen Phoenix-Film „Wera Mirzena" beschäftigt worden. Auf unserem Bilde ist auch der 65jährige Arno Holz (rechts), der Dichter der „Sozialaristokraten", des „Phantasus", des „Traumulus" und der „Daphnis-Lieder" zu sehen. Holz war in den achtziger Jahren Führer der Naturalisten und hat für Gerhart Hauptmann, der ihn nachher in den Schatten stellte, die Bahn gebrochen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280205-16/fragment/page=0009

# Aus Osterwieck.

## Die Kleingartenbewegung.

Wollen wir zur Volksgesundheit kommen, müssen wir umlernen, besonders in der wirtschaftlichen Art. Wir dürfen den Menschen nicht mehr zahlenmäßig einstellen, sondern müssen die Aktivierung der Kräfte aller Menschen als Hauptgesichtspunkt hinstellen. Wir sind leider heute durch die einseitige Beschäftigung im Berufsleben zu Stallmenschen herabgesunken, der Unterschied zwischen uns und dem Wirklichkeitsmenschen ist wie zwischen dem Stallkaninchen und dem Zahmen. Die in Freiheit lebenden Tiere und Menschen sind besser, alle anderen sind minderwertig. Ein Wiederaufbau ist notwendig. Hauptsorge der heutigen Zeit muß sein: Hebung des werktätigen Volkes. Heraus aus den Ställen an die Luft und in die Natur, dazu hilft die Kleingartenbewegung. Die Jugend ist minderwertig geworden in Bezug auf Gesundheit, Lebensdauer und Arbeitsleistung, der Kleingarten schafft Besserung durch die leichte Gartentätigkeit, durch den Aufenthalt in der frischen Luft, durch die Bewegung des Körpers in derselben, durch Spielen, Turnen, Sonnen- und Luftbäder, durch einfache und leicht verdauliche Ernährung von den Erzeugnissen des Gartens, durch Gewöhnung zur Reinlichkeit und Mäßigkeit. Wir müssen alles darauf einrichten. 8 Stunden Arbeit, 8 Stunden Erholung und 8 Stunden Schlaf. Eine naturgemäße Lebensweise erhöht denErfolg, darum sollen auch die Kleingärtner ihre Mitglieder und Angehörige anhalten, daß sie eine leichte Kleidung tragen, sie vor der übermäßigen Ausübung jeglichen Sports warnen, besonders die Frauen und Kinder, nicht Raubbau treiben an der Körperkraft durch Rekordleistungen jeglicher Art, die Lebens- und Ernährungsweise sinngemäß einrichten, besonders für die erwachsende Jugend sorgen (Jugendpflege), Schutzmaßnahmen treffen gegen Alkohol und Vergnügungssucht. Im Garten selbst nicht das materielle in den Vordergrund stellen, sondern mehr für die ideellen Güter sorgen, dann werden wir unser Volk einer besseren Zukunft entgegenführen. Kleingärtner können und müssen stolz sein, daß sie berufen sind, an diesem Werk mitzuhelfen. Staat und Gemeinden sind aber verpflichtet, immer mehr Kleingärten zu beschaffen, Dauerkolonien und Gartenheimstätten zu schaffen, wo es irgend geht. Die Hemmungen gegen das Kleingartenwesen sind vielfach noch das Fehlen von Verständnis vieler Gemeinden für die Bedeutung des Kleingartenbaues, die musterhafte Ausgestaltung der Anlagen und Veranstaltungen welche den Ländern, Kommunen und Behörden die Daseinsberechtigung der Kleingärtner beweisen. Erforderlich ist dazu eine größere Beteiligung seitens der verantwortlichen Stellen an den Tagungen der Kleingärtner, damit aus der Kleingartenbewegung eine Volksbewegung werde. Da es nun einmal ohne Organisation nicht geht, müssen die dem Reichsverband angeschlossenen Kleingärtner fest zu demselben stehen, die nichtorganisierten aber dagegen immer wieder auf die Vorzüge und Vorteile der Organisation hingewiesen werden, bis auch der letzte Kleingärtner seine Zugehörigkeit erklärt hat. Die Einwendung der Gemeinden gegen die Schaffung von Dauerkolonien und besonders ihre unnachgiebige Stellung zum Reichsheimstättengesetz müssen immer wieder aufs neue widerlegt werden, denn der Kleingartenbau ist nichts Vorübergehendes, sondern eine beständig wachsende und für die Zukunft nicht mehr auszurottende Angelegenheit. Andere Hemmnisse sind bei den Kleingärtnern selbst zu suchen, das sind die Lauen, die Gleichgültigen, die andere für sich arbeiten lassen, aber hinterher umsonder alles bekritteln und bemäkeln, und endlich die noch nicht organisierten Kleingärtner. Nicht zu unterschätzen sind die Verpächter, denen wir immer wieder mit Gegenbeweisen kommen und ihnen entgegentreten müssen, durch gute Bewirtschaftung, durch intensive Agitation und durch schönheitliche Ausgestaltung der Anlagen.

Der Staat hat ein großes Interesse an der Erhaltung der Volksgesundheit, darum muß er auch für alles sorgen, was dazu beiträgt und dazu gehört nicht in letzter Linie der Kleingartenbau.

### Die erste Stadtverordnetensitzung im neuen Jahr.

Bei Beginn der Sitzung gab Stadtverordnetenvorsteher Brechmann eine Uebersicht der Geschäftstätigkeit des verflossenen Jahres. Danach kamen in 12 Sitzungen 91 Punkte und mit den nichtöffentlichen Sitzungen 99 Punkte zur Verhandlung. Dann erfolgte die Einführung und Verpflichtung des Buchdruckers Gen. Hermann Brühe als Stadtverordneter. Bürgermeister Gen. Hartmann richtete an ihn, der bereits früher schon einmal dem Stadtparlament angehörte, herzliche Begrüßungsworte und Gen. Brühe versprach, sein bestes Wissen und Können zum Wohle der Stadt einzusetzen. In der Bürowahl wurden der Vorsteher Brechmann und als Stellv. Gen. Zappe wiedergewählt. Gleichfalls wiedergewählt wurde der 1. Schriftführer R. Schulze und als dessen Stellvertreter Genosse Brühe. In die Finanzkommission wurden gleichfalls die alten Vertreter, Fabrikant Haarnagel und Gen. Bonin, wiedergewählt. Unter Punkt 4 wurde von den Protokollen über Prüfung der städtischen Kassen und der Stadtsparkasse Kenntnis genommen. Der 5. Punkt betraf Genehmigung der neuaufgestellten Vergnügungssteuerordnung. Diese entspricht noch der früheren Fassung und hat lediglich entsprechende Nachträge bekommen. Die Steuer beträgt für Vereinsveranstaltungen 25 Prozent, Tanzlustbarkeiten 40 Prozent und Maskeraden 50 Prozent. Nach dem Antrage des Stadtv. Zickfeldt sollen nur Ermäßigungen gewährt werden, die nach der Steuerordnung zulässig sind. Ueber Steuermilderungen besonderer Art — abgesehen von Vereinsveranstaltungen — soll nur die Stadtverordneten-Versammlung entscheiden. Dies wird einstimmig angenommen. — Die Beschlußfassung über die Unterhaltung der Verkehrswege 1. Klasse für das Rechnungsjahr 1928 ruft eine längere Aussprache hervor, zumal da die Stadt hierfür die enorme Summe von 42 500 ℳ aufbringen soll. Neben der laufenden Instandhaltung der Verkehrswege außerhalb der Stadt, die 12 000 ℳ erfordert, verlangt das Landesbauamt und der Kreisausschuß die Instandsetzung folgender Wegestrecken: 1. Oberflächenteerung der Straße nach Schauen (1600 ℳ); 2. die Fahrstraße nach Stötterlingen (13 700 ℳ); 3. die Chaussee nach Deersheim (15 200 ℳ). Der Magistratsbeschluß lautete dahin, nur für die Wege außerhalb der Stadt und für die Straße nach Schauen 13 600 ℳ zu bewilligen, die weiteren Kosten aber wegen Mangels an Mitteln abzulehnen. Die Stadt ist heute in der wenig beneidenswerten Lage, daß sie außerhalb des Orts alles in Ordnung halten soll, wogegen unsere inneren Straßen zum Teil auch durch den starken Autoverkehr in einen Zustand geraten sind, daß man sich in den Schlaglöchern Hals und Bein brechen kann. Dabei werden uns von 14 000 ℳ Kraftfahrzeugsteuer ganze 1300 ℳ zurückerstattet. Wohl erkennt Bürgermeister Hartmann die Notwendigkeit der vom Landesbauamt und Kreisausschuß geforderten Wegebauten an, doch die Steuerkraft unserer Einwohner sei jetzt in einem solchen Maße angespannt, daß derartig hohe Geldmittel nicht mehr aufzubringen seien. Die Wegebauslasten müßten schon hinsichtlich des Kraftfahrzeugverkehrs unbedingt auf breitere Schultern gelegt werden und die Autosteuer dazu herangezogen werden. Auch Gen. Ratsherr Rietz äußert sich im gleichen Sinn, desgleichen Stadtverordneter Zickfeldt. Sie beantragen, den Landrat zu ersuchen, die Unterhaltungskosten für alle Chausseen des Kreises auf den Kreishaushalt zu übernehmen. Nur durch diese Maßnahme könne eine Erhöhung des Kreisanteiles am Aufkommen der Kraftfahrzeugsteuer erreicht werden. Diesem Antrage und dem Magistratsbeschluß stimmt die Versammlung zu. — Punkt 7 betrifft die Jahresrechnung der Stadtsparkasse für 1927, die in Einnahme und Ausgabe mit 1 868 233,95 ℳ bei einem Reingewinn von 23 175,67 ℳ abschließt. Die Abrechnung wird genehmigt und dem Rendanten Entlastung erteilt. Stadtv. Haarnagel spricht als Referent der Leitung und den Beamten der Sparkasse für die mustergültige Geschäftsführung den Dank der Versammlung aus. Zur Anlegung eines Urnenhains und Instandhaltung der Promenadenwege nimmt besonders Gen. Rietz das Wort. Auf seinen Dringlichkeitsantrag wird beschlossen, aus dem Friedhofs-Fond 1000 ℳ zur Anlage des Urnenhains und zur Instandsetzung der Umzäunung und außerhalb des Etats 300 ℳ zur Instandsetzung der Promenadenwege zu bewilligen. Dieser letztere Betrag wird leider auch wieder nicht ausreichen und so der Fußweg nach dem Waldhaus wieder zu kurz kommen. In Sachen des Heimatmuseums stellt Stadtv. Fr. Gille die Anfrage, welche Geldmittel nach der baulichen Instandsetzung des alten Rathaussaales noch vorhanden seien. Müsse man doch nun endlich auch einmal an die Beschaffung von Schränken und geeigneten Schaukästen und Tischen herangehen. Bürgermeister Hartmann erklärt hierzu, daß z. Zt. noch etwa 400 ℳ vorhanden seien und die gleiche Summe in den nächsten Etat eingestellt werden solle. Mit der Anschaffung des Inventars könne also begonnen werden. Stadtv. Zickfeldt bringt nach dem Beispiel anderer Städte zur Erlangung von Mitteln für diesen ideellen Zweck eine Lotterie oder öffentliche Sammlung in Vorschlag. Sie dürfte sich auch auf die Ausmalung und Instandhaltung unserer alten Baudenkmäler erstrecken. Stadtv. Gen. Scholz empfiehlt die Veranstaltung eines großen Gesangskonzertes, an dem sich alle Vereine sicher beteiligen würden. Die Museumskommission müßte jedoch noch durch einige Mitglieder verstärkt werden. Auch soll der Provinzialkonservator um Unterstützung ersucht werden. — Nach Schluß der Tagesordnung fand noch eine nichtöffentliche Sitzung statt. —

---

— (Das Meerwunder!) Dieser Tage wurde von einem fremden Schausteller „auf der Durchreise nach Frankfurt" auf dem Stobenplatz an der Ilse ein lebendes „Meerweib" ausgestellt. Man höre und staune! Der gute Mann hätte auch inserieren können: „auf der Durchreise nach Hoppenstedt", denn dieses, am ganzen Körper behaarte Meerweib" war ein richtiggehender bzw. schwimmender Seehund, der hier munter im heimatlichen Alsewasser herumplätscherte. Sein „Kapitän" machte ein Bombengeschäft und die Groschen rollten nur so von Groß und Klein, Kind und Kegel. Selbst die „Seejungfer" machte verwundert runde Augen ob des lebhaften Zuspruchs.

# Aus Thale.

### Mietnachlaß für Streikende und Ausgesperrte.

In Anbetracht der wirtschaftlichen Notlage der streikenden und ausgesperrten Metallarbeiter des hiesigen Eisenhüttenwerks, welche nun bereits zwei bzw. 3 Wochen sich im Kampfe befinden, veröffentlichen wir folgenden Artikel der Magdeburger Volksstimme:

Nach § 9 der preußischen Hauszinssteuerordnung in der Fassung vom 1. April 1927 hat der Finanzminister die Hauszinssteuer, deren Einziehung nach Lage der Sache unbillig wäre, ganz oder teilweise zu erlassen oder zu erstatten, sofern die Gründe für den Erlaß, oder die Erstattung in dem Steuergegenstand selbst liegen, sowie die Steuern zu stunden und niederzuschlagen, insoweit ihre Einziehung eine unbillige Härte bedeutet. Insbesondere ist die Steuer zu stunden und niederzuschlagen bei Mietwohnungen oder Teilen von Mietwohnungen, soweit deren Nutzungsberechtigte und die ihren Haushalt teilenden Familienangehörigen zusammen nach weisbar einen Arbeitslohn oder ein sonstiges Einkommen von nicht mehr als 1200 ℳ im Jahre beziehen. Sind neben dem Nutzungsberechtigten und seiner Ehefrau andre Familienangehörige vorhanden, so erhöhen sich die 1200 ℳ für jeden dieser Familienangehörigen um 100 ℳ.

Auf Grund dieser Bestimmungen kommt eine Stundung und Niederschlagung der Hauszinssteuer auch für die streikenden und ausgesperrten Metallarbeiter im mitteldeutschen Bezirk in Frage. Für die Beurteilung der Bedürftigkeit kommt eine Anrechnung der Unterstützung aus der Gewerkschaft, also auch der Streikunterstützung nicht in Betracht. Auf eine Anfrage, die an den Vorsitzenden des Grundsteuer-Berufungsausschusses Magdeburg gerichtet wurde, antwortete dieser unterm 6. Juni 1926 (Geschäftsz. 1 D 2071 II) wie folgt:

Völlig anrechnungsfrei bleiben jedoch diejenigen Unterstützungen, die der Erwerbslose auf Grund eigner Vorsorge für den Fall der Arbeitslosigkeit bezieht. Da dem Erwerbslosen durch die Unterstützung nur das zum Lebensunterhalt unbedingt Notwendige gewährt wird, dürften die Voraussetzungen für die Gewährung der Stundung der Hauszinssteuer mit dem Ziel auf Niederschlagung in den meisten Fällen gegeben sein, es sei denn, daß die einzelnen Familienmitglieder ein über dem Durchschnitt liegendes Arbeitseinkommen haben.

Aus diesem Bescheid ist zu entnehmen, daß die den streikenden und ausgesperrten Metallarbeitern gewährte Unterstützung für die Prüfung der Bedürftigkeit nicht in Frage kommt. Zu beachten ist nur noch, ob in dem Haushalt des Streikenden oder Ausgesperrten noch andre Familienangehörige wohnen, die in Arbeit stehen und somit Arbeitseinkommen haben. Ist dies der Fall, so ist zu beachten, daß eine Stundung und Niederschlagung der Hauszinssteuer nur in Frage kommt, wenn das Arbeitseinkommen der noch in Arbeit stehenden Familienangehörigen zusammen in der Woche folgende Beträge nicht übersteigt:

| Familienstand: | wöchentlicher Betrag: |
|---|---|
| Ehepaar | 23,08 ℳ |
| Ehepaar mit 1 Angehörigen | 25,00 ℳ |
| Ehepaar mit 2 Angehörigen | 26,92 ℳ |
| Ehepaar mit 3 Angehörigen | 28,85 ℳ |
| Ehepaar mit 4 Angehörigen | 30,77 ℳ |
| Ehepaar mit 5 Angehörigen | 32,69 ℳ |
| Ehepaar mit 6 Angehörigen | 43,62 ℳ |

Als Angehörige gelten nicht nur Kinder, sondern auch andere Angehörige, die im Haushalt des Wohnungsinhabers leben.

Für die Berechnung des wöchentlichen Einkommens ist also auf keinen Fall die Streikunterstützung in Anrechnung zu bringen. Die Stundung und Niederschlagung kommt auch für Hauseigentümer in Frage, und zwar für die eigenbenutzte Wohnung. Die Höhe des Hauszinssteueranteils an der Miete beträgt in Preußen zurzeit 48 Prozent. Auf Grund der Stundung und Niederschlagung würde sich also eine Miete von monatlich 20 ℳ um 9,60 ℳ ermäßigen, also auf 10,40 ℳ stellen. Ist der Stundungsbeantragende Mieter, muß er seinen Stundungsantrag beim Hauswirt einreichen und dieser ist verpflichtet, den Antrag weiterzuleiten. Kommt die Stundung für den Hauseigentümer selber in Frage, so hat dieser den Antrag direkt einzureichen. Für die Stundung und Niederschlagung der Hauszinssteuer kommt in den Städten mit über 10 000 Einwohnern die Stadtbehörde, wogegen in den andern Gemeinden der Antrag durch die Hand des Gemeindevorstehers an das Katasteramt weiterzuleiten ist. Der Antrag muß sofort eingereicht werden. Für die Stundung und Niederschlagung der Hauszinssteuer aus den vorstehend geschilderten Gründen besteht ein Rechtsanspruch. Es kann also, falls wider Erwarten eine Stundung und Niederschlagung nicht erfolgen sollte, der Rechtsmittelweg beschritten werden.

Da die Mieter ihre Miete für den Monat Januar an die Hausbesitzer gezahlt, die Letzteren die Steuer bereits bis 15. 1. 28 an die Steuerkasse abführten, müssen jetzt sofort die Anträge von den Hausbesitzern an den hiesigen Magistrat wegen Stundung und Verrechnung für den Monat Februar gestellt werden. Den Anträgen muß stattgegeben werden, weil die Unterstützung aus der Gewerkschaft als Einkommen nicht angerechnet werden kann.

Wo nach dieser Bekanntgabe noch Zweifel bestehen, wende man sich an unsere Auskunftsstellen, die Genossen Riechel, Gerlach, Wegener, Schinkel oder das Büro des Metallarbeiter-Verbandes.

---

— (Schornsteinbrand.) Vorgestern früh gegen 7 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert. Es handelte sich um einen Schornsteinbrand in der Brückenstraße. Beim Gemüsehändler Küse schlugen die Flammen hoch aus und überschütteten die ganze Gegend mit einem gewaltigen Funkenregen. Die Feuerwehr war mit Minimax und Magirusleiter alsbald zur Stelle. Sie konnte sich von der Leiter aus überzeugen, daß der Schornstein vollständig ausgebrannt war.

— (In Magdeburg verunglückt) ist der hiesige Klempnermeister Reinhold Quast. Beim Besteigen einer Straßenbahn wurde er von einem vorüberfahrenden Auto gefaßt und zu Boden geschleudert. Trotz erheblicher Verletzungen konnte er aber die Fahrt nach hier antreten. Nu. hat einen komplizierten Armbruch erlitten, so daß er längere Zeit seinem Beruf nicht nachgehen kann.

# Aus Schwanebeck.

— (Arb.-Turnverein „Freiheit".) Sonntag, 5. Febr., nachm. 3 Uhr Monatsversammlung. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Abrechnung vom Maskenball, 3. Gruppenturntag Wegeleben, 4. Verschiedenes.

# Kreis Quedlinburg.

**Stecklenberg**, 2. Februar. (Gemeindevertretersitzung.) In der kürzlich im Hotel „Zum Murmtal" stattgefundenen Gemeindevertretersitzung beschäftigte man sich eingehend mit der Eingemeindung der Gutsbezirke und Forstwirtschaften. Der Gutsbezirk wird nun der Gemeinde eingegliedert, also auch der Bezirk Lauenburg. Die Gemeindevertreter forderten auch, daß man das Gebiet des Rambergs eingemeinde. Man wähle eine Kommission, welche die dazu notwendigen Verhandlungen führen soll. Sodann wurde beschlossen, die für den Kauf des alten Brauereigrundstücks eingesetzte Kommission zu beauftragen, die schwebenden Verhandlungen unverzüglich zum Abschluß zu bringen. Weiter beschäftigte man sich mit der Neupflasterung der 85 m langen Strecke der Kreisstraße vor dem Hotel „Zum grünen Walde". Man kam überein, nicht die ganze Straße pflastern zu lassen, sondern nur eine Hochbordanlage zu errichten. Die Aufführung einer Mauer am Wirtschaftsamtgarten lehnte die Gemeinde ab, da das Sache des Kreisbauamtes sei. Dann befaßte man sich mit der Vermietung der Wohnungen in dem neuen, von der Gemeinde errichteten Wohnhaus. Die Miete beträgt für die Parterrewohnung 30—35 ℳ, erste Etage 28—30 ℳ, zweite Etage 18—20 ℳ pro Monat. Der Antrag des Herrn M. auf Beschaffung eines Ofens stellte man zur nächsten Sitzung zurück. Abgelehnt wurde ein Antrag des Herrn K., den von der Gemeinde auf dem Küchenberg gepachteten Acker käuflich zu erwerben. Ebenso konnte einem Gesuch auf Einstellung eines Lehrlings für das Gemeindebüro nicht entsprochen werden. Darauf wurden noch einige Arbeiten vergeben.

**Reinstedt**, 3. Febr. (Silberne Hochzeit.) Am gestrigen Tage konnte der Anstaltslehrer G. Brömsel mit seiner Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Zahlreiche Ehrungen wurden dem Jubelpaar zuteil.

(Ehrlicher Finder gesucht.) Am Dienstag in den späten Nachmittagsstunden wurde auf dem Wege Alexander-, Hauptstraße, Kirchgasse, Schützen-, Quedlinburger- und Lindenstraße ein goldener Manschettenknopf verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben, da wertvolles Andenken, gegen Belohnung im Hause Lindenstraße Nr. 12, abzugeben.

— (Säuglings- und Lungenfürsorge.) Unsere Einwohnerschaft sei darauf hingewiesen, daß am kommenden Montag, 6. Februar, durch den Kreiskommunalarzt Dr. Oehmke eine Säuglings- und Lungenfürsorgestunde abgehalten wird. Die Lungenfürsorge wird um 14 30 Uhr und die Säuglingsfürsorge um 13 Uhr in der hiesigen Schule abgehalten.

**Weddersleben**, 4. Febr. (Vortrag über Arbeitsrecht.) Am Sonntag nachmittag um 4 Uhr findet im „Schwarzen Adler" ein Vortrag des Gen. Stadtrat Pulverman-Halberstadt über die „Entwicklung des Arbeitsrechts" statt. Alle Parteigenossinnen und -genossen sowie Gewerkschaftler sind zu diesem Vortrag eingeladen.

**Emersleben**, 4. Febr. (Achtung! Landarbeiter!) Heute abend 7,30 Uhr findet im Gasthof „Zum Zollen" in Groß-Quenstedt eine öffentliche Landarbeiter-Versammlung statt. Alle Landarbeiter von Emersleben müssen unbedingt diese Versammlung besuchen.

# Provinz und Nachbarstaaten.

### Vereinigung der Provinzialbank mit der Girozentrale.

Der 42. Landtag der Provinz Sachsen hat in seiner Sitzung am 30. März 1927 beschlossen, daß der Provinzialausschuß die Verhandlungen wegen Vereinigung der Sachsischen Provinzialbank mit der Girozentrale-Kommunalbank für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt zu einer Gemeinschaftsbank fortsetzt und unter bestimmter Voraussetzung zu Ende führt, und daß im Falle der Vereinigung beider Institute zur Aufbringung der für die Kapitalbeteiligung des Provinzialverbandes erforderlichen Mittel eine Anleihe bis zu 4 Millionen Rentenmark aufgenommen wird.

Diese Beschlüsse bedürfen, nachdem die Verhandlungen zu einer grundsätzlichen Einigung über die Satzung der Gemeinschaftsbank und über die zwischen dem Provinzialverbande von Sachsen und dem Sparkassen- und Giroverbande für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt abzuschließenden Vereinigungsvertrag und Darlehnsvertrag geführt haben, einer Erweiterung und einer Ergänzung. Es wird

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280205-16/fragment/page=0010

deshalb in der Voraussetzung, daß die Vereinigung der Sächsischen Provinzialbank mit der Girozentrale-Kommunalbank für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt zustande kommt, beim Provinziallandtag beantragt:

1. der für die Aufbringung der Kapitalbeteiligung genehmigte Anleihebetrag wird von 4 auf 5 Millionen RM. erhöht;
2. der Provinzialverband übernimmt folgende Aufwertungsschulden der Sächsischen Provinzialbank: a) RM. 175 075,— Nennwert Anleihe-Ablösungsschuld (Deutsche Kommunal-Sammel-Ablösungsanleihe) mit Auslosungsrechten für 1926 und folgende Jahre, b) Durchführung der angebotenen, bis zum 30. Juni 1928 nicht erledigten Vorablösung für Provinzial-Schuldverschreibungen und Schuldscheine der Bank sowie Abfindung von Ansprüchen, die gegen die Bank noch geltend gemacht werden können;
3. zur Abgeltung der unter b) angeführten Verpflichtungen werden RM. 400 000,— vorgesehen und durch Aufnahme einer Anleihe in gleicher Höhe aufgebracht.

Der Provinzialausschuß wird ermächtigt, für den Provinzialverband von Sachsen zugunsten der Gemeinschaftsbank die Mitgliedschaft des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes oder seiner Bankanstalt, der Deutschen Girozentrale — Deutschen Kommunalbank —, zu erwerben.

## Wasserwirtschaftliche Probleme der Provinz Sachsen.

Am 1. Februar trat der Ausschuß der Wasserwirtschaftlichen Gesellschaft im Ständehaus zu Merseburg zusammen. Der Provinzialausschuß hatte der Gesellschaft die Frage vorgelegt, ob ein wirtschaftliches Bedürfnis dafür besteht, daß der Provinzialverband die Aufgabe einer systematischen Klarstellung der Wasserverhältnisse in der Provinz Sachsen aufnimmt. Nach eingehender Beratung entschied sich der Ausschuß für die Bitte an die Provinzialverwaltung, eine Stelle zu schaffen, in der alles Erreichbare, der Klarstellung der Wasserverhältnisse in der Provinz Sachsen dienende Material nach einheitlichen Gesichtspunkten gesammelt, geordnet und ausgewertet werden kann. Der Ausschuß sprach dabei die Erwartung aus, daß seitens des Staates, der an der Frage ein großes Interesse hat, in verwaltungstechnischer und finanzieller Hinsicht Hilfe geleistet wird.

Einen weiteren Hauptpunkt der Beratungen bildete die Rentabilität der Bodetalsperren. Die Gutachten der Sachverständigen darüber wurden entgegengenommen. Auf Grund ihrer Ergebnisse empfahl der Ausschuß, sich für baldige Inangriffnahme der Sperrenbauten einzusetzen und die notwendigen Verhandlungen hierzu einzuleiten. Er hielt es weiterhin für notwendig, daß sich die Provinz mit einem namhaften Betrage an den Kosten zur Aufstellung des endgültigen Bauprojekts beteiligt. Außerdem wird erwartet, daß auch der Staat, mit Rücksicht auf die hohe Bedeutung des Unternehmens im Landeskulturinteresse, erhebliche Mittel bereitstellt. Bei der Verwaltung des Unternehmens soll der Provinz Sachsen maßgeblicher Einfluß gesichert werden.

Außerdem wurde ein Bericht über den Stand der Arbeiten für die Zillierbachsperre erstattet.

---

**Bad Schmiedeberg**, 3. Februar. (Gutshof in Flammen.) In Großwig bei Bad Schmiedeberg brannten aus unbekannter Ursache Wohnhaus, zwei Scheunen und Schuppen auf dem Gute des Landwirts Alfred Barth nieder. Landwirtschaftliche Maschinen und Ackergeräte sowie Getreidevorräte fielen den Flammen zum Opfer. Das Vieh wurde gerettet.

**Bad Harzburg**, 3. Februar. (Schlechte Erfahrungen.) machte ein hiesiger Hotelbesitzer, der sich die meiste Zeit in Holland aufhält, mit seinem Hausmann, dem früheren Werftarbeiter Wilh. K. aus Bremen. K. entwendete seinem Dienstherrn Betten, Wäsche, Geschirr usw. und verschenkte oder verkaufte diese Sachen. Die Kriminalpolizei, der dieses Treiben verdächtig vorkam, zog Erkundigungen ein und stellte fest, daß es sich bei K. um einen vielfach vorbestraften Einbrecher handelt. Er wurde ins Gerichtsgefängnis eingeliefert.

**Sandersleben**, 1. Februar. (Todessturz in der Menege.) Hier traf eine fahrende Truppe ein, um einige Vorstellungen zu geben. Bei einer Reitprobe stürzte ein achtjähriger Knabe vom Pferde und brach das Genick, so daß der Tod sofort eintrat.

**Derenburg**, 3. Februar. (Einen tragischen Tod) fand auf dem hiesigen Rittergut der achtjährige Schüler Hermann Krause, der einzige Sohn seiner Eltern. Er geriet in die Transmission und wurde mehrmals herumgeschleudert und getötet. Ob irgendeinen dabei ein Verschulden trifft, wird die polizeiliche Untersuchung ergeben. —

## Ein Welt-Riesenfernrohr.

**Alle Staaten sollen zum Bau beitragen.**

**Prof. Dr. Archenhold,**

Direktor der Sternwarte in Berlin-Treptow, hat ein großes Projekt zur Diskussion gestellt. Es soll ein Riesenfernrohr gebaut werden, dessen Ausmaße zehnmal so groß wie das größte existierende Fernrohr sein soll. Da zu einem solchen großartigen Bau Summen vonnöten sind, die unmöglich von einem einzelnen Staat aufgebracht werden können, soll die Gesamtheit der Staaten der Erde die ihr zu Gebote stehenden finanziellen, technischen und wissenschaftlichen Kräfte zum Zwecke der Errichtung eines solchen Riesenfernrohrs zur Verfügung stellen. Das Riesenfernrohr soll dann als Eigentum der ganzen Welt angesehen und den prominenten Astronomen aller Länder zur Verfügung gestellt werden. Prof. Archenhold ist 67 Jahre alt, seit 1896 Direktor der Sternwarte Treptow und seit 1912 Ehrendoktor der Universität Pittsburgh.

## Filmschau.

**Kammerlichtspiele.** „Der Jüngling aus der Konfektion" ist ein begabter Kaufmannsangestellter aus östlichen Gefilden. Im Modehaus Emil Koppel in Krotoschin (Nebbich!) hat er gelernt und hat den begreiflichsten Wunsch, seine großen Talente in der Reichshauptstadt zu verwerten. Unter irgend einem Vorwande verschwindet er aus seinem Dunstkreise und macht in einem großem Berliner Kaufhaus kolossalen Eindruck. Der Einkäufer dieser Firma hat nämlich durch Abschluß riesiger Massen von Taft sich selbst gesund und die Firma bankerott gemacht. Kein Mensch will den unmodernen Taft kaufen. Bis schließlich Moritz, der Jüngling aus der Konfektion, durch sein riesiges Verkaufstalent den ganzen Taft an den Mann oder vielmehr an die Frau und die Firma aus den Schwierigkeiten herausbringt. Dieser Allerweltskerl wird von dem quecksilberlebendigen Curt Vois gegeben, der Stürme von Heiterkeit erregt. Auch sonst ist dieser Film durch Modenrevue, Revuestars und allerhand Besonderheiten der Berliner Lebewelt ausgestattet. Curt Bois ist der Deus ex machina in allen Schwierigkeiten und Verwicklungen persönlicher und geschäftlicher Dissonanzen. Der Wiener Kabarettist Willi Prager, der den Film auch textlich ausgestattet hat, gibt in ulkiger Weise den Krotoschiner Chef des tüchtigen jungen Mannes, Robert Carrison und Frieda Richard das Elternpaar, der bekannte Charakterdarsteller Dr. Manning den neuen Chef, Kurt Vespermann den Schlehmil von Einkäufer und der gute alte Picha eine gelungene Börsianertype. Von den Damen ist die dralle Maria Paudler als Lehrmädchen Margarete Langner als 4er Figur und Pia von Mossburg als eleganter Revuestar zu vermerken. Ganz im Stile des Films wird die Begleitmusik durch eine Jazzband besorgt. — Das Bedürfnis nach halsbrecherischen Sensationen befriedigt ein Amerikaner unter dem Titel „Unter dem Diamantenschaß unter dem Wolkenkratzer", wobei neben einer fouragierten Dame, Peart Withe, auch ein angeblich echter Indianerhäuptling mitwirkt.

**Im Lichtspielhaus** läuft ein neuer Russenfilm „Der Sohn der Berge". Russenfilme sind heute große Mode. Fast immer bestätigen sie aber auch den rasch erworbenen guten Ruf. Dieser neue Russe ist kein Geschichtsfilm, sondern ein einfacher Geschichtenfilm. Es wird nämlich die Geschichte eines Pächters im Kaukasus erzählt, der durch die drückenden Steuerforderungen des zaristischen Gouverneurs schließlich zum Räuber wird und in den hohen Bergen des Kaukasus haust. Starke realistische Szenen, wie z. B. die Henkersszene, in der der Regisseur nicht vergessen hat, zu zeigen, wie eifrig der Henker den Strick einfeilt. Dazu scharf gesehene Charaktergruppen, die niemals Solorollen spielen und trotzdem jede ein Stück für sich sind. Das sind immer wieder die bestechenden Vorzüge dieser Filmart. Das Interessanteste an diesem Film sind vielleicht die vorzüglichen Landschaftsaufnahmen aus dem ganz unbekannten Kaukasus, so daß auch dieser russische Mittelfilm zweifellos großes Interesse finden wird. Recht schwach ist dagegen diesmal Harry Liedtke in dem Film „Ein Mädchen aus dem Volk". Das Alt-Heidelberg-Thema, das durch immer erneute Wiederholung wahrhaftig nicht besser wird. Harry spielt diesmal Joseph 2. von Oesterreich und muß auf das Mädchen aus dem Volke, eine Schusterstochter, die Lenia Desni garnicht schön gibt, verzichten. Das steht ihm durchaus nicht an.

## Sport.

### Deutsche Kunstlauf-Meisterschaften.

Ex-Meister Franke, die deutsche Meisterin Frau Brockhöff, der neue Meister Rittberger.

Am 29. Januar wurde die deutsche Kunstlauf-Meisterschaft in Füßen (Oberbayern) ausgetragen. Der vorjährige Meister Franke mußte seinen Titel an seinen Vorgänger Rittberger abgeben. Frau Brockhöff behielt nach glänzenden Darbietungen ihre Meisterschaft.

---

**Arbeiter-Radfahrer-Verein „Solidarität".** Am Montag abend 8 Uhr findet im „Odeum" eine Sportausschußsitzung statt. Hierzu müssen sämtliche Saalmannschaften zwecks Einteilung der einzelnen Mannschaften und der Uebungsstunden erscheinen. Wer nicht zur Stelle ist, zeigt seine Interessenlosigkeit am Verein. Auch der engere Vorstand hat zu dieser Sportausschußsitzung zu erscheinen.

**F.-C. Germania 1900. Jugend-Abteilung!** Die erste Jugend-Elf spielt um 11.30 Uhr mit der gleichen Elf des Sportverbandes aus Quedlinburg. Die 2. Jugend-Elf erledigt das Rückspiel mit der gleichen Elf des Sportverbandes. Anfang des Spieles 11.30 Uhr. Die Schüler sind spielfrei.

**Um die Harzer Skimeisterschaft,** die in Braunlage vom 3. bis 5. Februar stattfindet. Die Wetteraussichten sind gut, die Schneelage ist glänzend, die Wurmbergschanze, an welcher die Meisterschaft im Springen ausgetragen wird, in bester Verfassung. Zwei norwegische Meister wirken seit Wochen als Skilehrer im Harz, die Form der einheimischen Springer und Läufer hat sich schnell und gründlich gebessert, die Laufgeschwindigkeit ist wesentlich gesteigert, die Sprünge sind weiter und schöner geworden. Mölbach, der Norweger, stand an der Schlerter Schanze im Ecklerloch 43,5 m und in Braunlage bei mittelmäßigem Schnee 48,5 m. Das sind gewaltige Leistungen, die man im Harz noch nicht gesehen hatte. Aber auch unsere Einheimischen zeigen gute Form, die bisher erreichte durchschnittliche Sprungweite von 40 m verbessert die vorjährige Höchstleistung erheblich. Wilhelm Kuert-Braunlage verteidigt den Meisterschaftstitel. R. Wendeborn-Sonnenberg, die Braunlager: Stahlmann, Richard Kuert, Hoffmann, Winkler, ferner E. Schennen-Clausthal, die Gebrüder Heider-Benneckenstein und vor allem die Läufer von den Militär-Abteilungen werden ihn hart bedrängen. Ist der Schnee einigermaßen gut, so sind 50-Meter-Sprünge gewiß. Bisher sind gemeldet: 123 Langläufer, 22 Jungmannen, 31 Springer, 27 Damen, 25 Bewerber um das Deutsche Sportabzeichen.

**Dr. Peltzers Sieg in Amerika.** Am 3. Februar trat der deutsche Langstreckenmeister Dr. Peltzer in Amerika zum ersten Mal zum Start an. Er lief mit 9 Amerikanern, die zur besten Klasse gehören. Die Strecke ging über 1000 Yards. War bei den ersten hundert Yards noch kein Sieg Peltzers zu erkennen, so änderte sich das beim Endspurt. Dem Endspurt Dr. Peltzers war kein Amerikaner gewachsen. Dr. Peltzer durchlief die Strecke in der guten Zeit von 2,18,6 Minuten.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

**Unterbezirk Quedlinburg—Thale.**

Am Sonntag, den 5. Februar, vorm. 9 Uhr findet in Quedlinburg (Gewerkschaftshaus) eine sehr wichtige Stabführersitzung statt. Ich bitte die Ortsgruppen, die ein Tambourkorps haben, den Stabführer und einen Stellvertreter zu delegieren.

Mit Frei Heil! **Der Bezirksstabführer.**

---

**Halberstadt.** (Schutzsport.) Am Sonntag fährt unsere erste Handballmannschaft zum Rückspiel nach Blankenburg. Die Kameraden versammeln sich um 7.45 Uhr bei Otto Bollmann. Der Zug fährt um 9.11 Uhr. Die anderen beiden Mannschaften treffen sich nicht wie gestern bekannt gegeben bei Otto Bollmann, sondern um 10 Uhr auf dem Anger.

**Halberstadt. Schutzsportabtlg.** Kameraden! Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß jeder Schutzsportler die Uebungsstunden in der Turnhalle besuchen muß. Es finden, außer unserem Hallensportfest, noch andere Veranstaltungen statt, wo wir uns daran beteiligen müssen. Deshalb seid alle pünktlich zur Stelle.

**Halberstadt.** Am gestrigen abend versammelte der Bezirksführer des 8. Bezirks seine Getreuen um sich zu einem gemütlichen Beisammensein. Der Bezirksführer, Kamerad Hörnig, eröffnete die Versammlung, in dem er ein paar Worte der Begrüßung sprach und sodann die Tagesordnung bekannt gab. Kamerad Eitz ergriff hierauf das Wort, um auf die bevorstehenden Arbeiten des Jahres 1928 hinzuweisen. Vor allem richtete er ernste Worte an die anwesenden Frauen und bat sie, ihren Männern in den bevorstehenden Kämpfen für die Republik eine treue Stütze zu sein. Der Redner erntete mit seinen Ausführungen reichen Beifall. Hiernach hielt Kamerad Schütte einen lehrreichen Lichtbildervortrag über das Leben und Wirken Lassalles. Dann begann der gemütliche Teil der Veranstaltung. Die überaus zahlreich Erschienenen sind auch hierbei wohl alle auf ihre Rechnung gekommen. Zum guten Gelingen des Abends trugen die Musiker, welche sich kameradschaftlich zur Verfügung gestellt hatten, wesentlich bei. Mit einem kräftigen „Frei Heil" schloß Kamerad Hörnig die Versammlung. Der Erfolg des 4. und 8. Bezirks beweisen, daß solche kleinen Veranstaltungen im Kreise der einzelnen Bezirke, der Gesamtorganisation zum Vorteil gereichen. Es wird hierdurch ein inniges Verhältnis zwischen dem Führer und den einzelnen Kameraden hergestellt. Auch das Interesse der Frauen für die Veranstaltungen des Reichsbanners wird hierdurch geweckt.

**Thale (Harz).** Unsere Ortsgruppe macht am Montag, den 6. Februar einen Ausflug nach Quedlinburg (Gewerkschaftshaus). Wir bitten die Ortsgruppen Warnstedt, Weddersleben und Reinstedt, sich mit ihren Fahnen uns anzuschließen. Abmarsch von Thale 12.30 Uhr. Wir wünschen, daß sich die Kollegen, die dem Reichsbanner nicht angehören, ebenfalls daran beteiligen.

**Osterwieck-Harz.** Kameraden, am Sonnabend, den 4. Februar, findet die offizielle Einweihung des neuen Heims der Osterwiecker Arbeiterschaft, des „Ratsgartens", statt. Der Ortsausschuß des ADGB. hat unsere Organisation zu dieser Feier eingeladen. Wir bitten unsere Kameraden, sich zahlreich daran zu beteiligen.

**Dardesheim.** Am Sonnabend, 4. Februar, abends 8.30 Uhr, findet im „Ratskeller" unsere Generalversammlung statt. Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Verschiedenes und Vorstandswahl. Deshalb ist es Pflicht, daß sämtliche Mitglieder pünktlich und vollzählig erscheinen.

## Sozialdemokr. Partei Deutschlands

**Ortsgruppe Halberstadt**

Parteisekretariat Halberstadt, Domplatz 48, Tel. 2591

* **SPD.-Unterkassierer!** Die Parteizeitung für Monat Februar ist eingetroffen, und können zur Verteilung an die Mitglieder abgeholt werden. Gleichzeitig werden die Genossen ersucht, welche die Kalender noch nicht abgerechnet haben, umgehend abzurechnen.

**Jungsozialisten.** Am kommenden Dienstag setzen wir die Aussprache über den Vortrag des Gen. Hilferding „Die Aufgabe der Sozialdemokratie in der Republik" fort.

## Soz. Arbeiter-Jugend

**Genosse Arthur Crispien, Mitglied des Parteivorstandes der Deutschen Sozialdemokratie**

spricht am 10. und 11. März zum Wochenendkursus der Arbeitsgemeinschaft „Harz" in Blankenburg. Jugendgenossen! Rüstet dazu!

---

**Halberstadt.** Morgen nachmittag von 4—7 Uhr ist in der Turnhalle Bleichstraße Volkstanz und Spiel. Jungens und Mädels, welche Ostern die Schule verlassen, sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Am Montag ist Märchenabend.


**Stadt-Theater vom 4. bis 7. Februar**

| Sonnabend | Sonntag | | Dienstag |
|---|---|---|---|
| 20-22¼ Uhr (Pr. II) 0.90—5.10 Mk. Paga ini Operette von Lehar | 6-18½ Uhr (Pr. II) 0.90—5.10 Mk. Drei arme kleine Mädels | 19½-22 Uhr (Pr. II) 0.90—5.10 Mark Don Juan Oper von Mozart | 20-22½ Uhr (Pr. I) 0.60—3.10 Mark Nathan der Weise Dram.-Gedicht von Lessing |

**Werbt unablässig für Eure Zeitung!**



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280205-16/fragment/page=0011

# Die Löwenbändigerin.

von Wilhelm Groß.

Während der drei Jahre, die sie gemeinsam bei demselben Zirkus verbracht hatten, war sie ihm stets wie ein unerreichbares Wesen vorgekommen.

Abend für Abend stand er an der Barriere der Manege und betrachtete sie bewundernd, während sie in dem großen Käfig mit den sechs Löwen „arbeitete" — nein nicht mit den sechs — aber mit Felix. Die fünf anderen waren nur für solche miekrigen, vertrotteten Unglückstiere, gewissermaßen Löwen ehrenhalber . . . aber Felix war das Raubtier von Profession, mit allen Eigenschaften der Katze, die hinter einer ganz dünnen Verschaluung von Dressur und Furcht lauerte, nur sie hielt diese Furcht in ihrer kleinen Hand.

Das machte sie so groß in seinen Augen — so unendlich unnahbar und unerreichbar, daß er es nur wagte, sie zu bewundern . . .

Was war er selbst denn? Ein Gaukler. Nur ein Narr. Wenn er mit seinem schiefen, einstudiert-krampfhaften Lächeln in die Manege trat, um die Pausen auszufüllen, zubelten die Kinder über seine Albernheiten und seine Fratzen, während er die Seele voller Quol hatte, und die Erwachsenen nachsichtig lächelten, wie man es einem geistig Unterlegenen gegenüber zu tun pflegt — aber Bewunderung — — die empfand niemand für ihn. Er wußte das alles sehr gut. Aber Lucie wurde bewundert und er war ihr Sklave, der ihr jeden Wunsch an den Augen ablas, der sich aber selbst nie erdreistete, zu wünschen . . . Sie war unerreichbar.

Eines Sonntags nachmittags hatten die Artisten einige Stunden Freizeit. „Komm Josef, wir gehn ein wenig in den Wald", sachte sie und faßte ihn unter.

Es war sicher nichts anderes als eine Laune, daß sie ausgerechnet mit ihm in den Wald gehen wollte — aber — ihm schwindelte vor Glück.

Bald lagen sie auf einem kleinen Abhang, umgeben von grüngoldenem Licht und geheimnisvoll summender Stille.

Er lag auf dem Rücken und lauschte ihren ruhigen Atemzügen — — so nahe, so nahe, — und ihre Hand lag dicht neben der Seinen. Er wagte aber nicht, danach zu greifen.

Man kann sein Geschick nicht zwingen — kann es vielleicht narren — aber nur für Augenblicke, aber nachher — was dann? —

Die Stille summte weiter ihre eigne einschläfernde Melodie. Nein, er wollte kein Dummkopf sein.

„Josef! — Ach — mein Gott! — Hilfe! Hilfe!" — —

Sie warf sich ihm an die Brust. Mit einem katzenartigen Sprung stand er plötzlich mit ihr in seinem Armen auf.

Dieser Augenblick hatte ihn zum Mann gemacht, der sein Weib verteidigt. Seine Brust schwoll. Seine Muskeln spannten sich. Jeder Nerv seines Körpers erzitterte gegen den Feind, der ihn seines Besitzes zu berauben drohte. Sein linker Arm umschlang Lucie, und sein rechter hatte sich zum Schlag erhoben — und da sah er — indem er ihrem Blick folgte — und wie ein Blitz fuhr er hinab — und schlenderte den Feind ins naheliegende Gestrüpp. . .

Da wich die Angst vor ihr. Bewunderung — Stolz leuchteten aus ihren Augen.

„Daß Du wagtest, es zu tun — flüstete sie glückselig — du mein — Ach ich habe ja eine so maßlose Furcht vor — Ringelnattern . . ."

# Matutis bei der Zahnärztin.

Matutis wurde sehr von Zahnschmerzen geplagt. Er ging zu einer Zahnärztin, denn Frauen haben eine sanfte Hand, so kalkulierte er.

„Ich würde mir den Zahn ziehen lassen, wenn es meiner wäre!" sagte die Zahnärztin.

Matutis starrte mit Grausen auf die zahnärztlichen Foltermaschinen.

„Das würde ich auch tun, wenn es Ihrer wäre", antwortete er und entschwand spornstreichs.

*

Schmerzbewegt kehrte Matutis am nächsten Tage zu jener Zahnärztin zurück und fragte, was denn das Zahnziehen koste.

„Drei Mark!" war der Menschenquälerin Antwort.

„Was?" entgegnete Matutis, „drei Mark für einfaches Zahnziehen? Dafür muß ich ja volle zwei Stunden arbeiten."

„Nun", entgegnete die Zahnbohrerin, „wenn Sie es wünschen, will ich auch zwei Stunden darauf verwenden."

Dieses Anerbieten war zuviel für Matutis. Er entschwand abermals spornstreichs.

*

Doch schon am nächsten Tage kam er wieder, vor Schmerzen fast dem Weinen nahe.

„Wir wollen den Zahn lieber betäuben", sagte die Zahnärztin.

„Nein, auf keinen Fall!" entgegnete Matutis. „Der Kerl hat mich zwei Tage schmer gepeinigt. Jetzt schone ich ihn auch nicht. Rache ist süß!"

*

Einen Tag später machte Matutis einen Spaziergang mit dem Fräulein Jurgaitis, einer kleinen, sehr romantischen Person.

„Ach", sagte sie im Laufe des Abends, „sind Sie noch nie einer Frau begegnet, Herr Matutis, deren leiseste Berührung jeden Nerv in Ihren erzittern ließ?"

„O ja", antwortete Matutis, „erst gestern. Der Zahnärztin."

# Aus dem Gerichtssaal.

## Große Strafkammer Halberstadt.

Sitzung vom 2. Februar.

**Und das nennt sich national.** Diejenigen, die in der Vorstellung der Exellenz Ludendorff in Halberstadt nicht auf ihre Kosten gekommen sind, konnten das in der heutigen Verhandlung gegen den Kaufmann R., einem seiner Gesinnungsgenossen, nachholen. Der Angeklagte war vom Quedlinburger Schöffengericht wegen intellektueller Urkundenfälschung und militärischer Unterschlagung zu 3 Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt, dagegen von der Anklage der Fahnenflucht freigesprochen. Gegen das Strafmoß hatte der Angeklagte Berufung eingelegt. R., ein echt nationaler Mann, hatte 1923 von einem Stahlhelmkameraden den Rat bekommen, als „Zeitfreiwilliger" in die Reichswehr einzutreten. Da gerade unruhige Zeiten waren, Hitlerputsch, hatte er den Rat befolgt. Er trot aber nicht unter seinem richtigen Namen ein, sondern unter dem Namen Bloch. Auf diesen Namen besaß er auch falsche Militärpapiere, nach denen er während des Krieges Offizier war. Während er die Papiere früher selbst gefälscht haben wollte, gab er heute an, sie von dem wirklichen Träger des Namens erhalten zu haben. Auf Grund der Papiere wurde er sofort als Unteroffizier eingestellt, trotzdem er in Wirklichkeit nie eine militärische Charge bekleidet hatte. Als später Zweifel auftauchten, ob seine Angaben richtig seien und die Sache näher untersucht werden sollte, war er eines Tages plötzlich unter Mitnahme von militärischen Gegenständen verschwunden. Er hat es dann verstanden, sich jahrelang der Verfolgung zu entziehen, da er dauernd seinen Namen wechselte. Wegen einer Unmenge von Straftaten, die er in dieser Zeit begangen hat, wird er noch von einer ganzen Reihe von Gerichten gesucht. Ursprünglich will er seinen Namen dorum gewechselt haben, weil er einmal in einer Gastwirtschaft erklärt habe, es sei ein großes Glück, daß Rathenau umgebracht sei. Er war auch seinerzeit in Verdacht geraten, militärische Geheimnisse verraten zu haben, erklärte aber, zu der Zeit auf der Suche nach den Verrätern Schlageters gewesen zu sein. Außerdem hat er es longe Zeit gut verstanden, von der Gnade und Barmherzigkeit seiner Mitmenschen zu leben, indem er sich überall als schwerleidend ausgab. Das Urteil lautete auf Verwerfung der Berufung. Es wurde lediglich zusätzlich einer Strafe von 4 Monaten und einer von 1 Monat und 10 Tagen Gefängnis und 2 Tagen Haft eine Gesamtstrafe von 7 Monaten und 15 Tagen Gefängnis und 2 Tagen Haft gebildet. — Auffallend ist es, wie der Angeklagte sich unter solchen Umständen verhältnismäßig lange in der Reichswehr halten konnte. Sollte auch hier etwa das Mitgliedsbuch des Stahlhelms eine Rolle gespielt haben?

**Der falsche Hausbesitzer.** Der Angeklagte W. ist ein Liebhaber eines guten Tropfens, und zwar ein so großer Liebhaber, daß die Polizei ihn auf die Säuferliste setzen wollte. Aus diesem Grunde, und weil er auch sonst ein streitsüchtiger Mensch war, hatte seine Frau ihn eine Zeitlang verlassen. Das behagte ihm aber nicht, da ihm nun offenbar das nötige Geld zu einem guten Tropfen fehlte. Er vermietete deshalb eine Wohnung aus dem Hause seiner Frau, ohne dazu berechtigt zu sein, da die Eheleute in Gütertrennung lebten. Als die Eheleute sich versöhnt hatten sollte dann der Mieter mit aller Gewalt wieder aus dem Hause hinausgesetzt werden. Es schweben deshalb eine Menge Mietsprozesse. Der Mieter ist durch alle diese Umstände schwer geschädigt worden. Der Angeklagte war wegen Betruges zu 100 M Geldstrafe verurteilt. Die vom Staatsanwalt und Angekl. eingelegte Berufung wurde verworfen.

**Die Verzweiflungstat eines Schwerkriegsbeschädigten.** Der Schwerkriegsbeschädigte L. hatte, als all seine Bemühungen um eine Existenz ergebnislos war, sein Grundstück, das er viel zu hoch versichert hatte, in Brand gesteckt. Dafür wurde er vom Schöffengericht mit 9 Monaten Gefängnis bestraft. Die dagegen eingelegte Berufung wurde verworfen. Wenn günstige Auskünfte erteilt werden, soll er Bewährungsfrist erhalten.

# Rundfunk-Programme

der hauptsächlichsten deutschen Sender.

**Sonntag, den 5. Februar.**

**Berlin.** 9 Morgenfeier. 11,30 Uebertagung aus dem Großen Schauspielhaus „Funk-Matinee". 16,30—18 Unterhaltungsmusik. 20,30 Varietee. 22,30—0,30 Tanzmusik.

**Königswusterhausen.** Uebertragung von Berlin.

**Leipzig.** 8,30—9 Orgelkonzert. 9 Morgenfeier. 12—13 Musikalische Stunde. 16 „Spitzbübereien" Gesprochen von Karl Keßler. 17—18 Volksk. Orchesterkonzert. 19,30 „La Boheme", Oper von Puccini (Uebertragung von Dresden). 22,30—0,30 Uebertragung von Berlin.

**Hamburg.** 9,15 Morgenfeier. 11,30 Frühkonzert. 17,30 Nachmittagskonzert. 20 „Was euch gefällt" (Lustiger Senff-Georgi-Abend). 23,30—0,30 Tanzfunk.

**Langenberg.** 9—10 Katholische Morgenfeier (Köln). 13—14,30 Mittagskonzert (Köln). 19,30 „Adrienne", Operette von Goetze (Köln). Anschließend bis 24 Nachtmusik von Köln.

**Montag, den 6. Februar.**

**Berlin.** 20 Vortragsabend der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft. 20,15 „Händel—Beethoven" (Musik, Gesang). 22,30 Unterhaltungsmusik.

**Königswusterhausen.** Uebertragung von Berlin.

**Leipzig.** 20,15 „Tanzrhythmen" aus Operetten. 22,30 Tanzmusik.

**Hamburg.** 20 Hausmusik in unserer Zeit, 21 „Klänge aus dem Lande der Inkas" (Musik, Gesang).

**Langenberg.** 20,15 „Dr. Funkius", Heiteres Hörspiel (Köln).

# Rätsel-Ecke

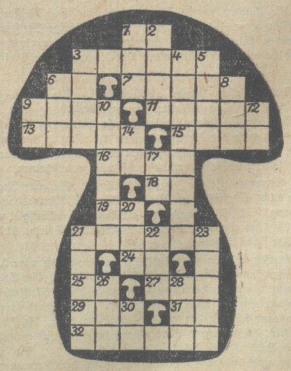
**Magisches Zahlenquadrat.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 44 | | 26 | | 8 |
| | | 26 | | |
| 26 | 26 | 26 | 26 | 26 |
| | | 26 | | 35 |
| | 17 | 26 | | |

Die offenen Felder sind derartig zu ergänzen, daß die wagerechten und senkrechten Reihen, sowie die beiden Diagonalen je die Summe 180 ergeben.

*

**Kreuzworträtsel.**

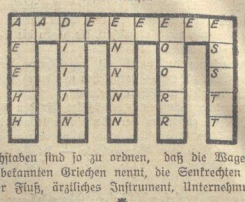


Die Wörter bedeuten von oben nach unten: 1 Weibl. Vorname, 2 Stadt in Livland, 3 Heilfundiger, 4 Salatwurzel, 5 Schwimmvogel, 6 Tierkadaver, 8 Größere Handlung, 9 Japanisches Brettspiel, 10 Süßwasserfisch, 12 Japanisches Wegemaß, 14 Chemisches Zeichen für Nickel, 17 Aegyptischer Sonnengott, 20 Teil des Baumes, 21 Zuckersorte, 22 Verbalform von sein, 23 Zerfallenes Gebäude, 26 in der nordischen Mythologie Stammvater der Menschen, 28 Teil des Auges, 30 Chemisches Zeichen für Tantal.

Von links nach rechts: 3 Hautfügler, 6 Flächenmaß, 7 Kaufmännischer Vermittler, 9 Biblische Stadt der Philister, 11 Teil der Kirche, 13 Himmelsrichtung, 15 Insel im Donau-Mündungsgebiet, 16 Französische Anrede der Majestäten, 18 Chemisches Zeichen für Tellur, 25 Einfacher Singlaut, 27 Fluß in der Djungarei, 29 Verbalform von sein, 31 Präposition, 32 Altnordischer Sänger.

*

**Kamm-Rätsel.**

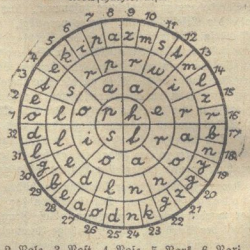



Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die Wagerechte einen ärühmlich bekannten Griechen nennt, die Senkrechten einen Dichter, deutscher Fluß, ärztliches Instrument, Unternehmung, Baum.

*

# Auflösungen aus voriger Nummer.

**Kreisschachtelrätsel.**



1 Polo, 2 Pole, 3 Post, 4 Pose, 5 Park, 6 Pari, 7 Papp, 8 Papa, 9 Harz, 10 Harn, 11 Haus, 12 Haut, 13 Heim, 14 Heil, 15 Helm, 16 Held, 17 Trab, 18 Tran, 19 Troy, 20 Trog, 21 Tanz, 22 Tang, 23 Tank, 24 Tann, 25 Sold, 26 Solo, 27 Soda, 28 Sode, 29 Sieb, 30 Sieg, 31 Sill, 32 Silb.

*

**Silben-Kreisrätsel.**

*

**Silbenrätsel.**

1 Elvira, 2 Rittershaus, 3 Konnersreuth, 4 Apollo, 5 Edinburgh, 6 Makrone, 7 Panther, 8 Fledermaus, 9 Tivoli, 10 Wallenstein, 11 Immelmann, 12 Lausbub, 13 Levine, 14 Senftenberg, 15 Eberesche, 16 Esbofeth, 17 Nungesser, 18 Wahlstatt. (Erkämpft will sein, was hoher Sinn begehrt.)

Anschließend Dachmusik (Köln).

# Amtliche Wetternachrichten.

**Wetterbericht der Deutschen Seewarte, Hamburg.**

**Voraussichtliche Witterung bis Sonntag, abend:**

Der Vorübergang des kleinen Nordseetiefs hat uns bisher nur etwas stärkere Bewölkung gebracht, während die Niederschläge auf die Küstengebiete beschränkt blieben. Ein neuer Wirbel ist an der Südküste von Grönland erschienen, der sehr bald seinen Einfluß auf unsere Wetterlage geltend machen dürfte. Die auf der Rückseite der abziehenden Störung zu erwartende Abkühlung wird daher nur von geringer Dauer sein. Sehr bald werden wir wieder unter die Herrschaft milder ozeanischer Strömungen kommen, so daß erneut mit milbem Wetter und Regenfällen zu rechnen ist.

Aussichten: Bei nach Südwest zurückdrehenden Winden wieder milderes Wetter, später Wiedereintritt von Regenfällen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280205-16/fragment/page=0012

# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den übrigen Teil Richard Mattheus, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 31. Sonntag, 5. Februar 1928. 3. Jahrgang.


## Unter Koalitionsfreunden.

### Die Sorge um das Schulgesetz.

Die Häupter der Regierungsparteien im Reich werden ihres Lebens vorerst kaum noch froh. Jeder Tag bringt ihnen neue Sorgen, neue Enttäuschungen! Auf den Streit um das Reichsschulgesetz wollen wir heute nicht näher eingehen. Es genügt die Feststellung, daß sich alle beteiligten Parteien ernsthaft um ein Kompromiß bemühen und täglich neue Vorschläge in Erscheinung treten. Aber je näher sie der Lösung schreiten, desto energischer beteuern sie ohne Ausnahme, daß sie nicht daran denken, von „ihrem bekannten Grundsatz" auch nur ein Jota aufzugeben. Einer muß doch schließlich der Dumme sein, und wenn Prophezeien gestattet ist, möchten wir fast annehmen, daß zur Abwechslung wieder einmal die Volkspartei geprellt wird. Aber warten wir ab!

### Das Zentrum und Martin Schiele.

Amüsanter scheinen uns im Augenblick die Auseinandersetzungen im Bürgerblock über die Rede des Reichsernährungsministers während des Berliner Landbundrummels und die Meinung des Zentrums über diesen Rummel überhaupt. Wie man in der Partei des Reichskanzlers darüber denkt, ergibt sich aus dem offiziellen Pressedienst der Zentrumspartei vom Freitag. Dort wird dem Minister für die Ernährung der Landwirtschaft nicht mehr und nicht weniger vorgeworfen, „als in geradezu demagogischer Weise" vor den Großagrariern gesprochen zu haben:

„Wenn man hört, daß bei dem größten Schwindelunternehmen, das seit Jahren soeben in Berlin aufgedeckt worden ist, bei dem Lombardhaus Bergmann, sich Großgrundbesitzer aus dem Osten mit Hunderttausenden von Mark, einer sogar mit mehr als einer halben Million Mark, beteiligten, weil man ihnen, sage und schreibe, achtundvierzig Prozent Zinsen versprach — wobei sich jeder vernünftige Mensch klar darüber sein mußte, daß es sich hier wirklich nicht um ein ehrliches Geschäft handeln konnte — dann muß man sich doch die Frage vorlegen, wie es möglich ist, solche Gelder frei zu machen und daneben noch nach einer Staatshilfe zu rufen! Und es ist sicherlich nicht boshaft, sondern nur eine einfache Tatsachenfeststellung, wenn bemerkt wird, daß in den großen, ausschließlich von Fremden besuchten Vergnügungslokalen von Berlin noch nie ein solcher Massenandrang von typischen ostelbischen Agrariern geherrscht hat wie jetzt, und daß nach übereinstimmender Auskunft noch niemals in diesen Lokalen soviel Sekt, Kaviar und Austern verzehrt worden sind. Auch das deutet nun nicht gerade auf eine Notlage dieser Kreise, während in der Tat viele andere Besitzer kleiner und mittlerer bäuerlicher Betrieb wirklich am Verhungern sind. Wir wehren uns dagegen, daß die Leute, die sich als Volksführer ausgeben, sich als Volksverführer betätigen und daß sie unter dem Deckmantel der Sorge für alle Teile des landwirtschaftlichen Standes für die Großen und Mächtigsten noch mehr herauszuholen versuchen".

Unter Koalitionsgenossen ist das eine niedliche Sprache! Demagogie und „Volksverführer" zu sein und dann noch nach der Auffassung einer maßgebenden Regierungspartei dürfte selbst einem deutschnationalen Minister nicht alle Tage in dieser Offenheit bescheinigt werden, wie es der offizielle Pressedienst der Zentrumspartei nach den obigen Ausführungen getan hat.

## Mecklenburger Agrarier drohen.

**Berlin**, 4. Februar. (EF.) Die Großagrarier von Mecklenburg-Schwerin hatten sich am Freitag in der Hauptstadt ihres Landes zusammengefunden, um ihre Not zu demonstrieren. Man sparte — ähnlich wie in anderen Teilen des Reiches in den letzten Tagen — nicht mit überflüssigen Drohungen. In einer „einstimmig" angenommenen Entschließung heißt es u. a., daß die mecklenburgischen Großagrarier einen Volksentscheid auf vorzeitige Beendigung der Wahlhauer des gegenwärtigen Landtages herbeiführen würden, falls ihre — maßlosen — Forderungen nicht bald erfüllt werden. Wir sind überzeugt, daß sich die Herren Großagrarier in Mecklenburg-Schwerin einen neuen Reinfall — denn das bedeutet der angekündigte Volksentscheid — zweifellos noch sehr wohl überlegen werden.

## Ungarn und Italien.

Von Hermann Wendel.

Ungarn und Italien haben von 1915 bis 1918 Krieg miteinander geführt. Italien gehört zu den Siegermächten, die Ungarn 1919 einen demütigen Frieden aufzwangen. Ja, Italien nahm sich ein Stück Ungarns, da seit etlichen Jahren über Fiume das Kreuz von Savoyen weht. Aber statt der zu erwartenden kühlen Beziehungen zwischen beiden Staaten verbindet die dickste Freundschaft; sie sind nicht nur seit vorigem Jahr in aller Form Bundesgenossen, sondern auch Spießgesellen gefährlichster Art. Wer es noch nicht wußte, erfuhr es am 1. Januar 1928, als in St. Gotthardt, Grenzstation zwischen Oesterreich und Ungarn, von österreichischen Zollbeamten fünf Waggons mit verdächtigem Inhalt leider zu spät angehalten wurden. Auf dem Frachtbrief stand „Maschinenteile" und das stimmte: es waren Teile von Mordmaschinen, die, zusammengesetzt, mehrere Tausend Maschinengewehre ergaben. Italien schickte sie nach Ungarn. Zwar darf Ungarn nach den Bestimmungen des Friedensvertrages, zu dessen Bürgen Italien gehört, keine Waffen beziehen, aber das tut nichts: Italien unterstützt dennoch die verbotene und deshalb heimliche Rüstung Ungarns.

Was die Regierungen in Budapest und Rom verknüpft, ist einmal die innere Wesensgemeinschaft. Ungarn stöhnt unter der Diktatur Horthys wie Italien unter der Mussolinis. In Ungarn gedeiht der Terror der „Erwachenden" wie in Italien der der Faschisten. Hier wie dort ist, mit Zustimmung der höchsten Stelle, Meuchelmord das Mittel, sich oppositionelle Geister vom Halse zu schaffen: Ungarn hat seinen Fall Somogyi wie Italien seinen Fall Matteotti. In Italien ist das Parlament an die Wand gequetscht, und in Ungarn setzt sich der Reichstag, dank der öffentlichen Wahl, durch Druck und Bestechung fast nur aus Kreaturen der Regierung zusammen. In Italien gibt es keine Preßfreiheit, und in Ungarn erhielten allein im letzten Jahre die Redakteure des sozialdemokratischen Organs „Nepszava" über zwölf Jahre Gefängnis und über 25 000 Pengo Geldstrafe zudiktiert. Die besten Söhne Italiens irren als politische Flüchtlinge im Ausland umher, und eine große magyarische Emigration in Wien zeugt von der Schande des Systems, das in Ungarn oben auf ist. Italien betreibt die reheste Entnationalisierung seiner Deutschen und Südslawen, und auch Ungarn denkt nicht daran, seinen Deutschen und Slowaken die Minderheitsrechte zu gewähren. Kurz, ein Wunder wäre es, wenn nach allem Horthy nicht zu Mussolini als seinem Herrn und Meister aufblickte, und Mussolini nicht Horthy als seinen lieben Sohn betrachtete, an dem er Wohlgefallen hat. Gleiche Brüder, gleiche Kappen!

Aber fester noch löset beide Herrschaftssysteme die auswärtige Politik gegeneinander. Wenn im Dunkel des Ungarn von [illegible] gegen den europäischen Frieden". Den europäischen Frieden zu wahren, ist der Völkerbund berufen. Wie reagiert Genf auf St. Gotthardt? Der Völkerbund ist leider noch eine zu schwerfällige Maschine, als daß sie sich in solchen Fällen zur Untersuchung erst in Bewegung setzt, wenn auf Antrag eines Mitgliedes der Völkerbundsrat also beschlossen hat. Die nächste Sitzung ist am 5. März. Kommt es dann zu solchem Antrag und zu solchem Beschluß, so wird ein Vierteljahr nach dem Zwischenfall verstrichen sein, ehe die „Investigation", zu Deutsch: die Suche nach den Spuren beginnt, und die Herren Magyaren wären minderschlaue

## Hindenburgs Nachfolger.

### Dr. Hans Luther, der Reichspräsidentschaftskandidat des Bürgerblocks.

Herr Luther gehört zu jenen Politikern, bei denen die Frage nach den persönlichen Motiven und Ehrgeizen mehr enthüllt als die Forschung nach ihrer sachlichen Stellung und ihren Parteigrundsätzen. Herr Luther ist ein Kleber — aber interessanter als diese Feststellung ist die Frage, warum er klebt. Um Geld? Das ist nicht das Entscheidende, obgleich Herr Luther rechnen kann. Hinter dem Geld steht ihm Wichtigeres. Herr Luther ist ein Kleber, weil er ein Streber ist. Herr Luther startet heute schon nach der Kandidatur für die Reichspräsidentschaft. Unter diesem Gesichtspunkt begreift man die Dinge um Luther seit 1926. Die vom Reich bezahlte Vergnügungsreise nach Südamerika war Propagandafahrt. Herr Luther, der Vertreter des Reiches, Herr Luther der große Mann. Die ganze Aufmachung mit behördlicher Unterstützung zielte darauf ab, ihn in Szene zu setzen — bis zum verunglückten Versuch, den Heimkehrenden in der Oeffentlichkeit wie einen zweiten Hindenburg feiern zu lassen.

Das Mandat im Verwaltungsrat der Reichsbahn — auch ein Sprungbrett. Man muß verstehen, die 18 000 Mark, die es Herrn Luther bringt, könnte ihm die Schwerindustrie leicht an anderer Stelle verschaffen, was spielen sie bei Direktorengehältern von 200—300 000 Mark schon für eine Rolle.

Aber der zukünftige Präsident der deutschen Republik kann sich nicht mit Schimpf und Schande von einem Sitz davonjagen lassen, den er zu Unrecht inne hat. Herr Luther, der Verwaltungsrat muß kleben, muß frech werden, muß auf den Staatsgerichtshof und das Recht pfeifen, um Herrn Luther, den künftigen Präsidentschaftskandidaten das Renommee nicht zu verderben. Die Rechtsregierung aber unterstützt ihn, sie treibt also heute schon amtliche Wahlpropaganda für die kommende Reichspräsidentenwahl.

Kommende Präsidentenwahl? Die Amtszeit Hindenburgs endet erst im Jahre 1932. Warum die Eile? Die rechtsradikale Standarte, die Herrn Luther richtig charakterisiert, und zugleich Herrn Geßler als heißen Konkurrenten Luthers nennt, sagt es rund heraus: „Aber wir können nicht wissen, ob wir nicht eines Tages überraschend vor die Notwendigkeit einer Neuwahl gestellt werden."

## Frontkämpfer.

Der streitbare nationalsozialistische Abgeordnete und „Hochmeister" Kube sprach kürzlich in einer Versammlung in Kassel, zu der sich auch zwei Reichsbannerleute eingefunden hatten. Als einer derselben sich stenographische Notizen über Kubes Vortrag machte, wurde er von den Hakenkreuzlern umringt, überfallen, von hinten umschlungen, damit ihm der Schreibblock entrissen werden konnte. Ferner wurde der Reichsbannerkamerad am Verlassen des Saales gewaltsam gehindert. Als die Vergewaltigten sich gegen diesen Ueberfall in einem Strafantrag wehrten und der Hauptraufbold vor Gericht verhört wurde, stellte sich heraus, daß der wackere Mann, der Techniker Emil Wetzel aus Düsseldorf, nicht nur Hakenkreuzler, sondern auch militärischer Deserteur war!

So sieht die Gesellschaft hinter den Kulissen aus! Sie beschimpfen die Sozialdemokraten des „Dolchstoßes" wegen, protzen damit, die einzigen wahren Verteidiger des Vaterlandes zu sein, singen „Hakenkreuz am Stahlhelm" und bei näherem Zusehen sind sie die patriotischen Ausreißer im Kriege. Mit dem Maule aber bleiben sie „immer an der Front!"

## Neuer Kurs in Norwegen.

Abg. Chr. Hornsrud

wurde zum Präsidenten der neuen Arbeiterregierung in Norwegen ernannt. Hornsrud ist ein reicher Grundbesitzer. Die übrigen Mitglieder seines Kabinetts stammen — mit Ausnahme des Justizministers, der Jurist und des kommunistischen Außenministers, der Universitätsprofessor war — aus Arbeiterkreisen.

•

**Kopenhagen**, 4. Februar. (Eig. Funkmeld.) Die norwegische Arbeiterregierung ist bereits eifrig bei der Arbeit. Ihren Ankündigungen gemäß hat sie dem Parlament am Freitag eine Vorlage übermittelt, nach der alle für dieses Jahr vorgesehenen militärischen Uebungen der Armee ausfallen und zwei während des Krieges errichtete Garde-Regimenter in Oslo aufgelöst werden sollen. Auch die Uebungen der Marine sollen nach Möglichkeit eingeschränkt werden. Der Finanzminister erhofft von diesen Maßnahmen eine Ersparnis von rund 5,5 Millionen Kronen.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280205-16/fragment/page=0013